Nr. 196. 21. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 21. August 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Einheit!

Mit Ruhe und Festigkeit hat das internationale Parlament von Amsterdam die Richtung gewiesen, in der sich der Vormarsch des socialistischen Proletariats wie bisher so auch künftig vollziehen wird. Kräftiger noch und eindrucksvoller als seine Vorgänger hat dieser Kongreß erhärtet, daß für das, was gegenwärtig den gesamten positiven Geistesinhalt der bürgerlichen Politik bildet, für nationale Gehässigkeit und imperialistischen Eigennutz, kein Platz ist in der Gedankenwelt einer klassenbewußten Arbeiterschaft, und daß allem Kriegsgetümmel zum Trotz die verhöhnten humanistischen Ideale des alten Christentums wie des klassischen Zeitalters in seinen festgeschlossenen Organisationen eine sichere Freistatt finden.

Nur der ungeheure Druck gleichartig über die Welt verbreiteter Erscheinungen und, von ihnen hervorgerufen, ein großer siegreicher Kampf- und Schöpfungsgedanke konnte so zusammenschmieden, was die historisch überkommene Macht der Grenze, was ungeheure örtliche Entfernung, was das Vorurteil der Rasse, und ein zur Tollheit gesteigerter nationaler Paroxismus auseinanderreißen. Die sich in Amsterdam vereinten, haben ihre völlige Abkehr von der bürgerlichen Welt und ihren Idealen kundgethan. Von diesem „Kongreß des Hochverrats", auf dem die Arbeitervertreter zweier im blutigen Kriege sich zerfleischenden Klassenstaaten einander die Hände reichten, führt keine Brücke mehr zurück in das Reich der herrschenden Anschauungen und Zustände.

Die Größe des Augenblicks hat auch die Menschen groß gemacht, die sich in ihm zusammenfanden. Ueber den Streit der Meinungen erhob sich siegreich der Gedanke der Einheit. Frohere Botschaft konnte dieser Kongreß nicht bringen als die, daß die feindlichen Bruderparteien Frankreichs den Weg zur Einigkeit zu beschreiten gewillt sind. Große Schwierigkeiten werden zu überwinden sein. Zwischen den Richtungen, die alle dem gleichen Ziele zustreben, über die Wahl des Weges aber verschiedener Meinung sind, haben sich Berge von Mißverständnissen aufgehäuft. Sachliche Differenzen haben sich, der kleinen Menschlichkeit Tribut zollend, zu persönlicher Erbitterung gewandelt. Es kommt dazu, daß einer der beiden Teile der Einigkeit und den Wünschen des Kongresses sich nicht völlig fügen kann, ohne durch die Veränderung seiner Taktik fühlbare Spuren in der Politik eines großen Staates zurückzulassen. Von dem vorgeschobenen Posten, den er im Kampfe gegen die nationalistische Reaktion bezogen hat, und der, vom Standpunkte des socialistischen Kampfprincips gesehen, auf die Dauer nicht haltbar erscheint, wird er sich nicht von heute auf morgen zurückziehen können. Aber dessen darf man nach Amsterdam gewiß sein, daß über alle nicht allzu kleinen Schwierigkeiten der Tagespolitik schließlich der große Gedanke der socialistischen Einigkeit siegen wird. Von dem Tage ab, an dem im Lande der großen Revolution eine einheitlich geschlossene Socialdemokratie auf dem Kampffelde erscheint, groß geworden im Kampfe nach außen, klar geworden durch Streit im Innern, wird in der Geschichte des proletarischen Klassenkampfes eine neue Epoche beginnen.

Die Eintagspolitik der herrschenden Klassen zählt nur das als politisches Ereignis, was wirkend und im kleinen ändernd, augenblicklich in Erscheinung tritt. Würden die ministeriellen Socialisten Frankreichs heute vom antiklerikalen Block abrücken, stürzte morgen das Ministerium Combes — so würden über dieses politische Geschehnis Ströme von Tinte vergossen werden. Den bürgerlichen Parteien ist das Princip nichts, die Taktik alles, und große im Schoße der Zeit reifende Ereignisse, wie jenes, das in Amsterdam vorbereitet ward, vermögen sie nicht zu begreifen.

Der Kongreß von Amsterdam hat den Grundsätzen der jaurèsistischen Taktik nahezu mit voller Einhelligkeit seine Billigung verweigert. Aber mit der gleichen Einhelligkeit hat er auch seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Irrtümer keine Verschuldungen, und Fehler, die in ehrlicher Absicht begangen werden, keine Verbrechen sind. Er war, so wenig wie irgend ein nationaler Parteitag, in der Lage, „Strafen" im bürgerlichen Sinne verhängen zu können, sie zu verhängen, ist auch niemals seine Absicht gewesen. Wer aber in seiner ganzen Gedankenrichtung und mit all' seinen sittlichen Empfindungen ein Soldat des proletarischen Heeres geblieben ist, möchte es schmerzlich fühlen, wenn ihm die Mehrheit jener, die er als seine Brüder betrachtet, das Recht verweigerte, an ihrem Tische mitzusitzen. Dieser Empfindung ist zum größten Vorteil der gemeinsamen Sache in Amsterdam Rechnung getragen worden. Der Geist der Brüderlichkeit, der trotz aller Schärfe der Meinungsverschiedenheiten herrschte, hat der Debatte alle persönliche Schärfe abgeschliffen und zu einem sachlichen und gedankenreichen Austausch der Meinungen geführt, der für beide Teile fruchtbar bleiben wird.

Die große Rede, in der Jaurès seine Politik verteidigte und gleichzeitig die Taktik der deutschen Socialdemokratie angriff, hat allerdings den Kern der Sache keineswegs getroffen. Aber zur Aufklärung der bürgerlichen Kreise Deutschlands mag sie vieles beigetragen haben. Den deutschen Liberalen, die uns den „Staatsmann" Jaurès als leuchtendes Muster hinzustellen lieben, muß es sonderbar in den Ohren geklungen haben, daß dieser „Staatsmann" und Vertreter des „besonnenen Fortschritts" die revolutionäre Thatkraft des deutschen Proletariats, indem er sie bezweifelte, aufzustacheln versuchte. Das Mitleid des Republikaners mit der „Ohnmacht" der deutschen Socialdemokratie wird diese in ihrem Streben nach nützlicher Reform darum nicht anfeuern, weil dieses Streben seiner Aneiferung nicht mehr bedarf — aber den Anhängern des „socialen Königtums" und den liberalen Mauserungsillustionisten schlägt er alle Waffen aus der Hand. So gestaltete sich der Streit der deutschen Socialdemokraten mit dem „gemäßigten" Flügel der französischen ohne alle Inscenierungsabsicht zu einer einheitlichen und eindeutigen Principienerklärung gegen das Palladium des deutschen Angstbürgertums, gegen die feudale Reaktion. Durch eine lächerliche Verdrehung des deutschen Standpunktes, als ob von Bebel die Monarchie gepriesen worden wäre — eine Annahme deren vollendete Unsinnigkeit jedem Kenner der socialistischen Gedankenwelt in die Augen springt — hat die bürgerliche Presse die ausgeprägt demokratische Tendenz der großen „Taktik"-Debatte vergebens zu verhüllen gesucht.

Auf der andern Seite aber werden Bebels bedeutende Ausführungen, in denen sich, von Nuancen der Persönlichkeit und des Temperaments abgesehen, die Meinungen einer ungeheuren Mehrheit mit vollkommener Treue widerspiegelten, auch auf die Widerstrebenden ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Auch da hat es an einem schrittweisen, zögernden Entgegenkommen nicht gefehlt. Jener Teil der französischen Socialisten, der sich im Kampfe gegen den Klerikalismus mit der Politik einer bürgerlichen Regierung verband, scheint sich der Ausnahmestellung bewußt zu sein, in der er sich augenblicklich befindet; er verkennt nicht die Gefahren, die aus einer engen, dauernden Verbindung mit den Klassengegnern des Proletariats hervorgehen können, er begreift auch, daß der verwirrende Einfluß einer verwickelten parlamentarischen Situation eines Gegengewichtes bedarf, das nur in einer zielklaren, die Principien des Klassenkampfes unabläßig propagierenden Aufklärungsarbeit gefunden werden kann.

Der Kongreß von Amsterdam hat bewiesen, daß die Gegensätze der Meinungen nicht zu groß sind, um nicht überbrückt werden zu können. Das Princip des proletarischen Klassenkampfes, einmal erkannt, überdauert alle Irrungen der Personen und alle Verwicklungen der augenblicklichen Gefechtsstellung. In der Welt des Socialismus haben die Vaterlandslosen aller Länder ein Vaterland gefunden, dessen Bürgerrechte ihnen nicht bestritten werden, und für dessen Größe und Gewalt nicht leicht besseres geschaffen werden kann als die volle Erfüllung dessen, was Amsterdam verhieß!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. August.

Ein entsetzliches Urteil

hat vor einigen Tagen das Marienburger Schöffengericht gegen organisierte Maurer, wohlgemerkt nicht gegen streikende, gefällt. Es wurden wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung die Maurer Sprung aus Königsberg zu **einem Jahr und drei Monaten**, Klang aus Königsberg zu drei, Boldt zu vier Monaten und Lange zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Seit dem 5. Juli haben die Angeklagten in Untersuchungshaft gesessen. Man muß angesichts dieses furchtbaren Urteils doch fragen, was haben die Leute denn eigentlich verbrochen? Haben sie einen Arbeitswilligen so mißhandelt, daß er ein Krüppel geblieben oder gar gestorben ist? Nichts von alledem! Wohl aber hat man dem Maurer Sprung, der die höchste Strafe erhalten hat, und der verheiratet ist, **beide Beine durchschossen**, so daß er schwer krank wochenlang im Krankenhause gelegen hat. Und jetzt soll er noch 1½ Jahr im Gefängnis sitzen! Wie furchtbar wird doch diesem Manne mitgespielt. Sicherlich wird er Berufung einlegen, und es wird sich dann zeigen, ob Elbinger Berufsrichter dieses Urteil, an dem bürgerliche Personen, vielleicht noch Leute aus Unternehmerkreisen, mitgewirkt haben, aufrecht erhalten werden.

Was ist in Wirklichkeit geschehen?

In Marienburg befinden sich die Maurer im Lohnkampfe. Ein hartnäckiges Unternehmertum leistet sich dort eine Kraftprobe, die dazu dienen soll, die junge Organisation der Maurer zu zertrümmern. Gleich bei Beginn des Streiks im Frühjahr reisten viele Marienburger Maurer ab, so daß, als einige Unternehmer bewilligten, Königsberger Maurer dorthin reisen mußten. Zur Zeit als dieser Vorfall sich ereignete, waren nur 3—4 streikende Maurer vorhanden, die den Zuzug fernhielten. In Marienburg ist der Lohnkampf mit einer seltenen Erbitterung geführt worden. Die Hetzpresse schrie damals, als sie die verlogenen Berichte über die „Krawalle" brachte, nach exemplarischen Strafen. Damals wußte sie auch zu erzählen, daß gegen diese Maurer wegen Landfriedensbruch vorgegangen werden wird. Alles, alles war gegen die Maurer! Das Unternehmertum und die Polizei. Das Streikpostenstehen war verfehmt. Ja, gegen einzelne Maurer gingen einzelne Polizisten ganz besonders streng vor. Es herrschte eine furchtbare Erbitterung in den Arbeiterkreisen. Diesen stand kein Lokal zur Verfügung!! Monatelang haben sie sich im Lohnkampf befunden, ohne daß sie auch nur einmal zu einer ordentlichen Versammlung zusammen kommen konnten. Sie hatten sozusagen keine Presse. Sie waren in der Arbeiterbewegung noch jung und kannten noch nicht die Strenge des Klassenstaates. Sie waren vollständig wehrlos dem Unternehmertum gegenüber, und dieses hat ja auch jetzt seine Rache. Es mag jubilieren, daß es gelungen ist, den verhaßten Maurern, die es gewagt hatten, sich gegen das mächtige Kapital aufzulehnen, einen heftigen Schlag zu versetzen. Justiz und Polizei haben vortrefflich gearbeitet für den Klassenstaat.

Was aber hatten Sprung und Genossen gethan?

Am 4. Juli feierten die Maurer in Marienburg nach einer althergebrachten Sitte Johannis-Quartal. An diesem Tage ruhte die Arbeit vollständig. Es wurde nach altem Handwerksbrauch von morgens bis abends gezecht und in der Stadt herumgezogen. Gewiß werden sich auch diese Maurer an Schnaps und Bier gütlich gethan haben. In den Orten, wo die moderne Arbeiterbewegung Einkehr gehalten, und wo es den Arbeitern möglich ist, Versammlungen abzuhalten, ist diese Unsitte längst abgeschafft worden. Am genannten Tage kam nun der Maurer Sprung nebst andern Maurern am Fleischerfelde vorbei. Hier trafen sie den 70 Jahre alten Maurer Musowski. Dieser streikte nicht mit; er hatte, da er ein alter Mann war, die Erlaubnis zum Arbeiten erhalten. Sprung fing ihn an zu hänseln. Ein Wort gab das andre, und es soll zu Thätlichkeiten zwischen den beiden gekommen sein, wobei jedoch Musowski keinerlei Verletzungen erlitten hat. Er hat einige Stunden später sogar noch am Umzuge teilgenommen. Als diese beiden Maurer im Streit waren, kam der Zimmerpolier Kruschewski, der einen Revolver bei sich trug, hinzu und mischte sich in den Streit ein. Dabei schimpfte er tüchtig auf den Sprung. Dieser ging auf Kruschewski zu und verbat sich das. Letzterer zog den Revolver und gab einen Schreckschuß ab. Sprung wollte ihm nun die Schießwaffe entreißen, es kam zu einem Handgemenge zwischen den Maurern und dem Zimmerpolier, und dieser **schoß dabei plötzlich dem Sprung eine Kugel durch beide Beine.** Natürlich hat der schießlustige Polier, der angeblich in der Notwehr geschossen haben will, auch einige Hiebe erhalten. Er hat jedoch keinerlei Verletzungen erlitten. Das ist alles, was die Maurer gethan hatten und dafür diese entsetzliche Strafe! Wahrlich, die Hetzpresse mit ihren furchtbar übertriebenen Notizen hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Das Unternehmertum hat wohl seinen Rachedurst kühlen können, aber einen Sieg hat es nicht errungen. Der Kampf dauert unverändert fort und wird jetzt noch mit größerer Erbitterung geführt, als vorher.

Bemerkt soll noch werden, daß gegen den Revolverhelden Kruschewski bisher von der Behörde nichts unternommen worden ist!

Reichstagsschluß in Ungarn.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Mit der heutigen formellen Sitzung des Abgeordnetenhauses — zur Entgegennahme des Berichts über die Schlußsitzung des Magnatenhauses — ist nun die „lange Session" des ungarischen Reichstags zu Ende. Der Reichstag war, von einer kurzen Pause während des Eisenbahnerstreiks abgesehen, ununterbrochen seit 8. Oktober 1902 versammelt, wenn er auch natürlich nicht alltäglich Sitzungen hielt. Es war die erste Session in dem prunkvollen neuen Reichstagsgebäude, sie wird auch sonst lange im Gedächtnis bleiben. Sie hat nicht bloß den Sturz zweier Regierungen — Szell und Khuen-Hedervary — gebracht, sie hat nicht allein die Parteienverhältnisse gründlich umgestaltet, und auch damit ist ihre Bedeutung nicht erschöpft, daß sie der Krone eine Reihe der schwersten Demütigungen beschieden hat. Ihre Bedeutung ist vorzugsweise darin zu suchen, daß die außerordentliche Macht, welche der Minorität in der obstruktionistischen Taktik zu Gebote steht, offenbart hat. Die Obstruktion in Ungarn hat mit den obstruktionistischen Kämpfen in andren Ländern gar nichts gemein. Sie ist hier nicht der Kampf oder der Widerstand einer Minorität gegen die Majorität, sondern, wie der Verlauf des Feldzuges für die militärischen Konzessionen erwiesen hat, ein Kampf für die Mehrheit selbst, ein Kampf der „Nation" gegen die Krone und ihre Großmachtsinteressen. Die Obstruktionisten kämpfen nicht für Parteibestrebungen, sondern für die idealen Ziele der „Nation" — für ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Unter solchen Umständen wird die Obstruktion immer mehr das Mittel, die Krone zu Bewilligungen zu zwingen, die ihr auf „legale" Weise, durch die Regierung, nicht abgerungen werden können. Die Obstruktion ist jetzt beschworen — mit welchen Mitteln ist noch im frischen Gedächtnis — aber man wird sie wiedersehen.

Insbesondere deshalb, weil das Ministerium Tisza trotz der unleugbaren Erfolge, die der energische und redegewandte Ministerpräsident erreicht hat, eine durchaus unpopuläre Regierung ist und von seiner Mehrheit sehr bald verlassen werden wird, wenn die Opposition einen ernstlichen Angriffspunkt gefunden haben wird. Daran hat es ihr bisher gefehlt. Voraussichtlich wird das nächste Ziel des obstruktionistischen Angriffes der Ausgleich sein — in dem nun Zolltarif und Handelsverträge eingeschlossen sind — der in Oesterreich mit dem § 14 ins Werk gesetzt werden soll, was zweifellos gegen die Abrede des Szellschen Gesetzes ist. Graf Tisza hofft augenscheinlich, daß die materiellen Vorteile des Ausgleiches die Bedenken gegen den österreichischen Verfassungsbruch niederschlagen werden und daß man einen Vertrag nicht deshalb zurückweisen wird, weil sich der andre Vertragschließende die Befugnis zum Abschluß durch einen Raub angeeignet hat. Die Rechnung hat viel für sich, ob aber in den entsprechenden Kämpfen das Ministerium Tisza die Zeche nicht wird zahlen müssen, die einst von Szell konstatiert worden ist, ist eine andre Frage. Schade wäre es um das Kabinett Tisza gewiß nicht, denn daß es so ziemlich die schäbigste Regierung ist: brutal, uneinsichtig, treulos, die dem von einer beschränkten Oligarchie zu Grunde regierten Lande werden konnte, hat die kaum einjährige Ministerschaft deutlich erwiesen. —

* * *

Deutsches Reich.

Eine seltsame Mystifikation.

Ein Braunschweiger welfisches Organ veröffentlicht eine sehr merkwürdige Denkschrift, die eine völlige Umwälzung des einzelstaatlichen Thronfolgerechtes bedeutet. Nach einer Berliner Information des Blattes — der „Vaterländischen Volkszeitung" — soll die **braunschweigische Staatsregierung gegen die Form der Thronbesteigung des neuen Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz beim Bundesrate feierliche Verwahrung eingelegt haben.**

Wir schicken voraus, daß das „Braunschweiger Amtsblatt" die Nachricht bereits in folgender Form dementiert:

„Wir sind vom Staatsminister ermächtigt zu erklären, daß die Veröffentlichung der „Vaterländ. Vollsztg." **vom Anfang bis zum Ende auf Unwahrheit beruht** und daß **anzunehmen ist, daß die Zeitung einer Mystifikation zum Opfer gefallen ist.**"

Trotz dieses Dementis wird man den Inhalt der angeblichen Protest-Denkschrift wiedergeben müssen, da sie doch noch die Oeffentlichkeit beschäftigen dürfte und da überdies, wenn es eine Mystifikation ist, gewisse herrschende Tendenzen recht glücklich erkannt und verwandt worden sind.

Der erwähnte Protest soll von einer Denkschrift begleitet sein, in welcher die Beweggründe zu diesem Vorgehen ausführlich dargelegt werden. Der Wortlaut dieser Denkschrift liegt dem Blatte zwar nicht vor, doch behauptet es, den Inhalt unbedingt zuverlässig wiedergeben zu können.

Die Denkschrift stellt die Auffassung auf, daß der allgemeine Grundsatz des deutschen Staatsrechts, wonach die Thronfolge nach dem einzelstaatlichen Recht von selbst eintritt, durch die Gründung des Deutschen Reiches eine Modifikation erfahren habe. Der Landesfürst eines deutschen Bundesstaates sei zugleich Mitglied der deutschen Reichsgemeinschaft und Mitträger der deutschen Reichsgewalt. Er könne nicht ersteres sein, ohne zugleich auch letzteres zu sein. **Mitträger der Reichsgewalt werde aber der Einzelfürst nicht ohne weiteres, sondern durch die Anerkennung und Zulassung der übrigen deutschen Bundesfürsten.**

Letztere sei durchaus nicht etwa in allen Fällen Selbstverständliches, wie der Fall Braunschweig bewiesen habe, und es sei durchaus nicht außer dem Bereiche aller Möglichkeit, daß **die Reichsgewalt im Laufe der Zeiten aus ähnlichen oder andern Gründen einem nach Landesgesetz zur Thronfolge berufenen Fürsten den Eintritt in den Kreis der Reichsgenossen versagen werde,** so daß er solchen Falles auch nicht Landesfürst werden könne.

Die braunschweigische Regierung fühle sich um so mehr veranlaßt, die Zulässigkeit eines solchen allgemeinen und jederzeit möglichen **Betorechts der Reichsgewalt** zu betonen, als ihr eine gehässige Agitation nachgesagt habe, daß sie bei ihrem Verhalten gegen den Herzog von Cumberland dem Reiche bezw. Preußen außerhalb des Rahmens der Reichsverfassung und über diese hinaus einen unzulässigen Einfluß auf die vorläufige Erledigung der braunschweigischen Thronfolge verstattet und gewissermaßen Gelegenheitspolitik getrieben habe. Da jedoch andrerseits der Bundesrat der Fernhaltung des Herzogs von Cumberland seine Zustimmung gegeben, so müsse den hohen Regierungen der Wunsch der braunschweigischen Regierung verständlich und sympathisch erscheinen, daß auch bei den in andren deutschen Bundesstaaten jeweilen eintretenden Thronwechseln ein Verfahren beobachtet werde, welches der Treue gegen Kaiser und Reich, der Anerkennung **der über der Einzelstaatsgewalt schwebenden Reichsobergewalt** auch äußerlich und formell mehr gerecht werde, als **dies** bisher geschehen sei.

Schon bei der Thronbesteigung des **Königs Georg von Sachsen** und des **Herzogs Friedrich von Anhalt** sei in keiner Weise hervorgetreten, daß der bisherige Thronfolger erst durch und infolge einer Zulassung der Reichsgewalt Landesherr werde; es habe sich vielmehr die Thronbesteigung **ohne jede Rücksicht auf Kaiser und Reich** in der Form eines völlig souveränen Staates vollzogen. Diese früheren Fälle habe die herzogliche Staatsregierung nicht zum Anlaß einer Appellation an den Bundesrat machen wollen, weil die damaligen Thronfälle bei der tödlichen Erkrankung der in Frage kommenden Bundesfürsten immerhin einige Zeit vorher sehbar gewesen seien und angenommen werden könne, daß die Reichsorgane, falls irgend welche Bedenken gegen die Zulassung der gegenwärtigen Inhaber der Staatsgewalt in Sachsen oder Anhalt bestanden hätten, die sächsische oder anhaltische Staatsregierung schon vor dem Ableben des Vorgängers in geeigneter Weise hiervon in Kenntnis gesetzt haben würden.

Das Ableben des Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz sei aber trotz dessen hohen Alters gänzlich unerwartet gekommen. Hier sei es einfache, aus dem eigenen Staatsinteresse sich ergebende Pflicht der braunschweigischen Staatsregierung, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung **auf die zu schweren Bedenken Anlaß gebende Vollziehung dieses Thronwechsels** hinzulenken. Bereits am frühen Morgen nach dem unerwartet eingetretenen Tode seines Vaters habe der nunmehrige Großherzog die **Huldigung der Truppen** angeordnet und den **Eid der höchsten Staatsbeamten** entgegengenommen, somit also den Thronwechsel in der gebräuchlichen Form Rechtens vollzogen, **ohne daß eine Zulassung der Reichsorgane oder überhaupt nur eine Aeußerung derselben erfolgt sei.** Vielmehr sei die Vollziehung des Thronwechsels **dermaßen beeilt,** daß ein irgendwie geartetes **rechtzeitiges Eingreifen der Reichsgewalt ausgeschlossen** gewesen sei.

Im konkreten Falle sei dieses Verfahren zwar praktisch unbedenklich gewesen, da ja die Reichstreue des jetzigen Großherzogs von diesem selbst bei der ersten sich bietenden Gelegenheit deklariert sei, aber es könne der **üble Anschein** nicht ausbleiben, **als ob eine deutsche Landesregierung geneigt sei, den ihrer Souveränität** durch die deutsche Reichsverfassung unter gemeinschaftlicher Zustimmung **angelegten Fesseln sich wieder zu entziehen,** und es müsse ferner die **Desavouierung der braunschweigischen Regierung** und ihres bei dem letzten Thronfalle eingeschlagenen Verfahrens lebhaft beklagt werden.

Ohne hinsichtlich des mecklenburg-strelitzischen Thronwechsels einen bestimmten Antrag stellen zu wollen, erachtete es die braunschweigische Regierung als ihre vom Staatsinteresse gebotene Pflicht, die Aufmerksamkeit der Reichsorgane auf die geschilderten Unregelmäßigkeiten zu verweisen. Sie werde es dankbar begrüßen, wenn seitens der verbündeten Regierungen für die Zukunft das in Thronerledigungsfällen einzuschlagende Verfahren in einer Weise geregelt werde, die, dem Selbständigkeitsbewußtsein der Einzelstaaten Rechnung tragend, dennoch zugleich der **höherstehenden Treuepflicht gegen Kaiser und Reich** voll und ganz Genüge leiste.

• • •

Viel weniger seltsam als die angebliche Denkschrift selbst wäre die Erfindung einer solchen Denkschrift. Man begreift nicht, warum sich jemand die Mühe giebt, eine derartige staatsrechtliche Theorie zu erfinden und zu stilisieren, wenn die Tendenz dieser Theorie nicht thatsächlich vorhanden wäre. Ist die Tendenz aber vorhanden, so hat die Denkschrift wieder eine gewisse Bedeutung, selbst wenn sie nur erfunden wäre, um die Aufmerksamkeit auf die vorhandenen Neigungen zu lenken.

Für die Socialdemokratie ist es natürlich höchst gleichgültig, welche Fürstenfamilie auf den Thronen der zahlreichen deutschen Vaterländer sitzt. Aber die in der angeblichen Denkschrift vorgetragene Theorie ist in der That die Theorie des deutschen Bäfarismus, dessen Wesen sich auf allen Gebieten der gegenwärtigen Politik beobachten läßt.

Die in der „Mystifikation" dargelegte Theorie bildet ein Gegenstück zu der Jagemannschen Theorie, daß die deutschen Fürsten jederzeit berechtigt seien, die deutsche Verfassung, also das deutsche Reichstags-Wahlrecht zu beseitigen. Hier tritt der Anspruch auf, daß der Bundesrat (also wieder die deutschen Fürsten) über das Thronfolgerecht in den Einzelstaaten, das durch die Verfassungen der Einzelstaaten selbständig geregelt ist, beschließt.

Die braunschweigische Regierung soll diese als Mystifikation abgeleugnete Denkschrift verfaßt haben. Die braunschweigische Regierung ist gewissermaßen eine Tochtergesellschaft der preußischen Regierung, der die Aufgabe zufällt, zweifelhafte Geschäfte auf sich zu nehmen, die Preußen nicht direkt führen möchte. Der Prinzregent von Braunschweig ist ein Hohenzoller.

Insofern paßte die Denkschrift recht gut zu der „Vasallen"-Auffassung. Den Bundesrat beschließen lassen über das Thronfolgerecht der Einzelstaaten heißt nichts andres, als Preußen das Verfügungsrecht über die deutschen Throne einräumen. Wir möchten glauben, daß dieser Gedanke gar nicht so — „mystifiziös" aussieht.

Freilich die Doktrin von der Reichsgewalt, die über die Thronfolge in den Einzelstaaten entscheiden soll, hat eine notwendige Konsequenz. Die Reichsgewalt besteht nicht aus dem Bundesrat, sondern aus dem Bundesrat und Reichstag. Der Reichstag hätte also nach dieser Theorie mit zu entscheiden, wer auf den Thronen in den Einzelstaaten sitzen soll und — auch die Frage würde brennend werden, — ob es überhaupt notwendig sei, daß die Staaten durchaus gekrönte Landesväter haben müssen. Es wäre also wirklich schade, wenn die schöne Denkschrift in Wahrheit die Erfindung eines im übrigen die Zeichen der Zeit klug deutenden Spaßvogels wäre.

Oder ist etwa gar die angebliche Denkschrift nur die weitläufige Umschreibung eines nach Mecklenburg-Strelitz ergangenen — Telegramms? —

Der Krieg in Südwestafrika

wird offenbar auch von unsren leitenden Kreisen trotz der „Siege" des Generals Trotha noch lange nicht als beendet oder auch nur seinem Ende zuneigend betrachtet, in so lächerlicher Uebertreibung auch kürzlich die „Norddeutsche Allgemeine" diese Siege gefeiert hat. Den besten Beweis dafür liefert die Thatsache, daß heute, Sonnabendvormittag, mit dem Dampfer „Sylvia" ein **neuer Truppentransport** nach Südwestafrika abgegangen ist, durch den annähernd **weitere 1000 Mann** nach der Sand- und Typhuskolonie geworfen werden. Der Transport bestand aus genau 36 Offizieren, 943 Mannschaften und 205 Pferden.

Die Absendung dieser gewaltigen Verstärkung, die vor frühestens einem Vierteljahr gar nicht in Aktion treten kann, beweist, mit einer wie langen Dauer des Kriegs die Regierung noch rechnet.

Uebrigens machen unsre Truppen nicht allein Beute an Vieh. Auch die Hereros jagen den nicht im Aufstand befindlichen Stämmen, ja selbst unsern Farmern noch immer Vieh ab.

Privatnachrichten zufolge haben sich **sogar in der Umgebung von Windhuk** kürzlich wieder Hererobanden bemerkbar gemacht. Aus dem Windhuker Weidefelde wurde eine Anzahl Vieh weggetrieben und der Hirt mit weggeführt, nachdem er mit Kirris bearbeitet worden war. Es gelang ihm indessen zu entfliehen und die Nachricht von dem Raube nach Windhuk zu bringen. Ein Hottentotte und ein Bergkaffer verfolgten die Räuber und nahmen ihnen nach kurzem Kampfe das Vieh wieder ab. Mehr Erfolg hatten, wie die „Deutsch-Südwestafrik. Ztg." berichtet, die Banden am 15. Juli. Beim Kaiser Wilhelmsberg **unweit Windhuk** hatten die Windhuker Bergdamara etwa 500 **Stück Kleinvieh** stehen. Im Morgengrauen des 15. Juli schlichen sich bewaffnete Hereros an die Werft heran und eröffneten ein Feuer auf die Wächterhütten. Ein Mann und eine Frau wurden getötet und vier Hirten verwundet. Als die Nachricht von dem Ueberfall nach Windhuk gekommen war, begab sich ein Trupp Bergdamara unter Führung des eingeborenen Lehrers Franz auf die Verfolgung der Räuber. Bei Augeigas wurden die Bergdamara von einer Hererepatrouille beschossen. Es gelang ihnen, den Feinden einige Verluste beizubringen und sie in die Flucht zu schlagen. **Plötzlich aber** stießen die Verfolger bei einer Wasserstelle, bei der das geraubte Vieh sich befand, auf etwa 45 bewaffnete Hereros, die ein starkes Feuer auf die Bergdamara eröffneten und sie zu umzingeln suchten. Vier Stunden lang versuchten die Bergdamara an das Vieh heranzukommen. Sie konnten indessen gegen den auch über eine größere Anzahl Gewehre Modell 88 verfügenden Feind nichts ausrichten und mußten sich schließlich wegen Munitionsmangels zurückziehen. Am 17. nachmittags rückte eine weiße Patrouille aus; auch ihr gegenüber erwies sich jedoch die Bande als zu groß. Am 18. nachts wurden einem Kleinwindhuker Ansiedler die Rinder gestohlen. —

Eine faule Ausrede. Den entrüsteten Protesten gegen das Meldesystem über Verluste in Südafrika, das nur die Namen der Offiziere nennt, die der Mannschaften aber verschweigt, hält die „Norddeutsche Allgemeine" das folgende entgegen:

„Es kommt hier in Betracht, daß die Aufstellung von Mannschafts-Verlustlisten zur Vermeidung von Irrtümern eine genaue Durchsicht der Stammrolle jedes einzelnen in Frage kommenden Unteroffiziers oder Mannes in Bezug auf Namen, Geburtsjahr und Ort, früherer Truppenteil usw. erfordert und daher weit mehr Zeit beansprucht, als dies bei Feststellung der Namen gefallener oder verwundeter Offiziere der Fall ist. Bei der verhältnismäßig geringen Anzahl der letzteren ist ein Irrtum bei lediglich Namensnennung ausgeschlossen."

Diese Ausrede ist, wie jedermann sofort erkennt, eine ganz thörichte. Die südafrikanischen Mannschaften sind doch nicht urplötzlich zusammengerafft Haufen, sondern sorgfältig zusammengestellte Körperschaften, deren Stammrolle hundertmal zusammengestellt und vervielfältigt sein könnte. Jeder einzelne könnte sein vollständiges Signalement auf der Brust tragen, so daß **sofort** seine Person festgestellt werden könnte. Wer vermißt wird, könnte gleichfalls sofort durch den Vergleich mit der Mannschaftsliste festgestellt werden. Während der **Monate,** die vergehen, bis die Mannschaften den Feind zu Gesicht bekommen, könnte dies kindlich einfache und schon oft angewandte System mit aller Gewissenhaftigkeit durchgeführt sein! Es handelt sich also nicht um eine technische Unmöglichkeit, sondern um eine ganz **unverständliche Pflichtversäumnis, um eine Rücksichtslosigkeit ohne Gleichen!** —

Er bleibt! Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben: Einer unsrer Berliner Mitarbeiter, der im allgemeinen gut informiert ist, teilt uns mit, alle Nachrichten über das Ausscheiden des Oberhofmeisters Freiherrn von Mirbach aus seinem Amt dürften in das Gebiet der Fabel zu verweisen sein. **Freiherr von Mirbach wird bleiben.** Jene evangelischen Geistlichen und Männer, die eine Erklärung für ihn erlassen haben, sollen mit derselben großen Eindruck hervorgerufen haben, sodaß sein Posten, der früher etwas schwankend war, jetzt vollauf gefestigt ist.

Gott sei Dank! Wir würden es nie verwinden, wenn diese grell sichtbare unentbehrliche Symbolfigur des heutigen Von-200 Mark-Aufwärts-Christentums der Engros-Schnorrer und Verschwörer gegen das Strafgesetzbuch vom Schauplatz verschwinden würde.

Es ist deshalb auch freudig zu begrüßen, daß der Sympathie-Sturm für den Unvergleichlichen immer mächtiger anschwillt. Jetzt konstatiert ein Ehrenzeugnis, das der „Evangelisch-kirchliche Hilfsverein im Rheinland" der „evangelischen Liebesthätigkeit" Mirbachs ausstellt:

„Daß diese Mitarbeit während des nun sechzehnjährigen Bestehens des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins im Rheinland **mit irgend welchen äußeren Ehrungen weder in Verbindung zu bringen gesucht noch mit solchen gelohnt ist,** sei um der Person des Angegriffenen sowie um der evangelisch-kirchlichen Sache willen ausdrücklich hervorgehoben."

Es ist gänzlich uninteressant, zu erfahren, ob die Liebesthätigkeit mit äußeren Ehrungen „in Verbindung zu bringen gesucht" ist. Auch die Romeick und Schulz haben das geheimnisvolle K-Konto nicht mit äußeren Ehrungen „in Verbindung zu bringen gesucht". Sie haben sie **aber trotzdem erhalten. Nur um die** Thatsache erfolgter „äußerer Ehrungen" handelt es sich. Und da kennen wir nur einen Fall, wo die „äußere Ehrung" ausblieb trotz seiner „evangelischen Liebesthätigkeit": den Fall des armen Lolo Leipziger!

Uebrigens hat dieser Tage erst wieder ein kirchliches Blatt behauptet, daß Mirbach im Verein mit dem Minister v. Hammerstein den Mosaik-Bettel betrieben hat. Herr v. Hammerstein hat sich da einen schönen Ulk mit dem preußischen Abgeordnetenhaus geleistet. Wenn nicht einmal das standesgemäße Dreiklassen-Parlament ein Anrecht auf ministerielle Wahrheitsliebe hat, was soll man da verlangen, daß die Minister dem Pöbel des allgemeinen Wahlrechts jemals reinen Wein einschenken! —

Ein großer Soldatenmißhandlungs-Prozeß beschäftigte zwei Tage lang, so wird uns geschrieben, das Kriegsgericht in **Trier,** und zwar handelt es sich wieder um das Infanterie-Regiment „von Horn" (Nr. 29), bei dem in den letzten Jahren gemäß den bisherigen Kriegsgerichtsverhandlungen außerordentlich zahlreiche Soldatenschindereien von entsetzlicher Grausamkeit verübt worden sind. Der jetzige Prozeß fand **unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt,** angeblich wegen Gefährdung militärischer Interessen. Es ist das erste Mal, daß das Trierer Kriegsgericht einen solchen Beschluß erläßt, wo es sich um Soldatenmißhandlungen durch Unteroffiziere handelt.

Wenn das Gericht aber glaubt, durch den Ausschluß der Oeffentlichkeit militärische Interessen geschützt zu haben, so ist es im Irrtum. Denn nun müssen die schlimmsten Befürchtungen erst recht wach werden, zumal angesichts der verhältnismäßig hohen Strafen. So heißt es beispielsweise gleich von dem ersten Zeugen, einem Reservisten, daß er **durch die Mißhandlungen teilweise das Gehör verloren** habe.

Es handelt sich bei diesem Prozeß wieder um Soldatenschindereien, die seit Jahren verübt wurden, ohne daß die höheren Vorgesetzten einschritten oder daß einer der Gequälten Anzeige erstattete. Wie in früheren Prozessen gegen Unteroffiziere und Feldwebel des Regiments festgestellt wurde, haben die letzteren die Meldungen einfach unterschlagen. Auch in dem jetzigen Prozeß war wieder ein Feldwebel wegen Unterschlagung einer ihm erstatteten Meldung angeklagt. Der Hauptangeklagte war der Sergeant Losmeier, dem **mehrere Hundert Fälle von Mißhandlungen** und unvorschriftsmäßiger Behandlung zur Last gelegt wurden, die sich auf die Jahrgänge 1900 bis 1903 verteilen. **Es waren nicht weniger als 150 Zeugen** geladen.

Losmeier wurde zu **einem Jahre Gefängnis** und Degradation verurteilt. Der **zweite Angeklagte** erhielt wegen Mißhandlungen 4½ **Monate** Gefängnis, der Feldwebel **wegen der unterlassenen** Meldung **zwölf Tage gelinden Arrest.**

Die Anzeigen waren erstattet worden von einem desertierten Soldaten, der als Hauptzeuge auftrat. —

Verwandte Seelen finden sich! Aus Hessen wird uns geschrieben: Die Frankfurter Polizei hat es Pernerstorfer verboten, in der alten freien Reichsstadt zu reden; man hat ihn auch mit der Ausweisung bedroht. Die Organe, für die die Abel, Lorenz usw. arbeiten, jubelten. Dann schrieb Pernerstorfer seinen Offenen Brief an den Reichskanzler und die Frankfurter Genossen kündigten an, daß Pernerstorfer nach dem Internationalen Kongreß in Offenbach reden werde. Nun schnappten die Schleifsteine geradezu über. Eine solche Verhöhnung des Kanzlers und der Polizei ist ja grenzenlos! Niemand hat sich über das Gekreisch der „Post", der „Kreuz-Zeitung" usw. aufgeregt.

Was hätte man andres erwarten sollen von diesen ehrenwerten Organen? Jetzt aber hat das **offizielle Organ der Centrumspartei** in Hessen, das „Mainzer Journal", sich den Berliner Scharfmachern angeschlossen! Das vollsfreundliche Blatt bestürmt die hessische Regierung, den Abgeordneten Pernerstorfer nicht reden zu lassen. Es müsse diesem frechen Beleidiger des höchsten Reichsbeamten gegenüber zeigen, was die Reichseinheit bedeute usw.

Das Centrum hat also wieder einmal den Schleier gelüftet und sich den verbissendsten und gemeingefährlichsten Volksfeinden zugesellt. Und von der Partei, die selbst am meisten Ursache hatte zu klagen über die Grenzsperre besonders frommen Priestern gegenüber, von der Partei hängt vornehmlich der Weiterbestand der wertvollsten Volksrechte oder deren Zertrümmerung ab!

Von der hessischen Regierung dürfte übrigens zu erwarten sein, daß sie das Verlangen der Junker und Schwarzen, nicht mehr Verstand zu haben oder zu bekunden wie Polizei- und Kirchendiener, unbeachtet läßt. —

Die naturalistische Weltanschauung unsres Marinekommandos. Der fromme „Reichsbote" sieht die sittliche Weltanschauung zusammenbrechen, weil durch unsre Marinekommandos Schutzmittel gegen die Syphilis en gros eingekauft und an die Mannschaften — ob zum Einkaufspreis wissen wir nicht — abgegeben werden. Es handelt sich um ein neues Schutzmittel, dessen Erfinder eine Menge von Zeugnissen anführt, worin unter anderm Vice-Admiral von Arnim bezeugt, daß bei den Leuten, die das Mittel gebrauchten, keine Geschlechtskrankheiten vorgekommen sind. Ein österreichischer Stabsarzt bezeugt, daß man eine Schachtel des Mittels auf ein Schiff in Pola gegeben habe zur Erprobung, und es sei keine Ansteckung erfolgt; vom Marinestabsarzt Dr. Wang in Kiel werden für die Kantine S. M. S. „Moltke" 5000, vom Kommando des „Kaiser Karl der Große" werden 500 „Tuben" gegen Geschlechtskrankheit bestellt. Das Kommando S. M. S. „Zähringen" bestellt „500 Stück gegen Gonorrhoe und 500 Stück gegen Syphilis".

Der arme „Reichsbote" stöhnt:

„Wir sind erschrocken, als wir das lasen: **denn diese Zahlen reden eine erschreckende Sprache,** jedes weitere Wort wäre überflüssig. Was sollen dabei aber die Eltern denken, die ihre sittlich bewahrten Söhne zur kaiserlichen Marine schicken?!

Die Eltern werden sich wahrscheinlich freuen, daß die Marineverwaltung „naturalistisch" genug denkt, ihre Söhne vor der ihnen sonst drohenden Gefahr verhängnisvoller Verseuchung zu bewahren. Sind sie wirklich „sittlich bewahrt", schreckte sie nicht nur die Furcht vor der Ansteckung zurück, so werden sie sich durch die „Tuben" ja schwerlich ihre Unschuld rauben lassen. Ist das aber nicht der Fall, so handeln die Marinebehörden nur vernünftig, daß sie das Ihrige für die Benutzung der Schutzmittel thun, sofern sie **wirklich** das sind, was ihr Name behauptet.

Zu der kläglichen Moralheuchelei, die sonst in unsrem „christlichen" Staatswesen üblich ist, mag allerdings, das können wir dem „Reichsboten" nachfühlen, die Thatsache übel passen, daß Marinekommandos gewissermaßen gewissen Gummiwarenfirmen Konkurrenz machen.

Wer freilich die Dinge auffaßt, wie sie faktisch liegen, wer zum Beispiel das Treiben in gewissen Straßen Kiels kennt, der wird an dem Verfahren der Marinebehörden nichts Tadelnswertes finden. —

Ausland.

Näheres über die russische Polizei in Rom.

Rom, 18. August. (Eig. Ber.)

Die Enthüllungen über die russische Polizei in Rom nehmen immer deutlichere Umrisse und immer ernsteren Charakter an. Aus einem Interview, das Genosse de Rava vom „Avanti" mit einem polnischen Priester, Don Johannes Strey, gehabt hat und daß binnen kurzem veröffentlicht werden wird, geht hervor, daß der Geheimagent Mannuiloff selbst in den polnischen Klöstern Spione in Mönchskleidung unterhält. In dem Kloster in Palombara Sabina war ein Söldling Mannuiloffs sechs Monate lang; augenblicklich ist ein französischer Priester als Spitzel in dem hiesigen Resurrektionistenkloster.

Der interviewte Priester und der de Rava begleitende Pole wußten auch über die internationale Organisation des russischen Spitzeltums manches zu sagen. Mannuiloff lebt jetzt, nachdem er eine Zeit lang unter dem Pseudonym Roberti in der Rue Carnot in Paris gehaust hat, in der Rue Furcroix Nr. 17. Sein Helfershelfer ist ein gewisser Invernizzi, der sich Rizzi nennt

und in der Rue St. Lazare in Paris lebt. Beide sind aber nicht befugt, in Paris selbst zu spitzeln, sondern halten nur die Fäden der römischen Agentur. Für Paris selbst spitzelt für Rußland ein Herr Rataeff (Rue Grenelle 79), unter Assistenz eines sich Lagorski nennenden Individuums. Auch in Krakau und Leopoli wirkt neben zahlreichen kleinen Spitzeln als hoher Agent ein gewisser Fulow, der seinen festen Wohnsitz in Warschau hat.

Wenn man sich nicht schon an manches gewöhnt hätte, würde man die folgenden weiteren Mitteilungen für unglaublich halten. Manuiloff hatte in Rom, außer einer eleganten Dame, die er für 2000 Lire monatlich im Hotel Minerva aushielt, eine Freundin, die ein doppeltes Geschäft trieb: sie war **Reliquienhändlerin und russische Spionin.** Sie hieß Angela Romanovska und steht im Verdacht — nicht offiziell sondern in Spitalkreisen — die Polin Pinkowska, bei der die beiden von der italienischen Polizei ausgelieferten Russen lebten, bei einer Bootfahrt im Meere erwürgt zu haben. Thatsache ist, daß die Pinkowska verschwand und von einer Reise nach Jerusalem, wo sie Reliquien einkaufen wollte, nicht mehr zurückkehrte.

Befremdend ist, daß die polnischen Resurrektionisten, die der Staatsanwalt verhört hat, ausgesagt haben, sie wüßten nichts von einer russischen Polizei in Rom. Die ganze italienische Presse kommentiert diese Aussage, die wohl auf Pressionen des russenfreundlichen Vatikans zurückzuführen ist. Der Orden, der Resurrektionisten ist nämlich der nationalpolnische Orden par excellence. —

Frankreich.

Gewaltsame Schließung eines Klosters. Wie aus Clermont Ferrand berichtet wird, hat Sonnabend früh die Ausweisung der Ursulinerinnen in Ambert stattgefunden. Da man wiederum Ausschreitungen befürchtet hatte, waren vor dem Kloster seit gestern abend Mannschaften des 115. Infanterieregiments aufgestellt worden, außerdem waren 80 Gendarmen aus der Umgegend aufgeboten. Nachdem der Eingang zum Kloster gewaltsam geöffnet worden war, begab sich der Friedensrichter in das Innere und richtete an die Schwestern die Aufforderung, das Kloster zu verlassen, welchem Ersuchen die Schwestern auch nachkamen. Angesichts der aufgebotenen Militärmacht beschränkte sich die vor dem Kloster angesammelte Menge darauf, Hochrufe auf die Schwestern auszubringen. —

Asien.

Truppenausbildung in China. Der amerikanische Konsul in Nanking, welcher am Freitag in San Francisco eintraf, erklärte, daß eine Anzahl japanischer Offiziere im Innern von China mit der Ausbildung von chinesischen Soldaten beschäftigt seien. Die Regierung habe große Mengen Mausergewehre und Mitrailleusen neuester Konstruktion angekauft. Allein in Nanking sollen gegenwärtig 5000 Chinesen ausgebildet werden. —

Amerika.

Neue Negerlynchungen. In Statesborough (Georgia) fand, wie von dort dem „Daily Telegraph" gemeldet wird, eine Versammlung von Pflanzern statt, in welcher die vor einigen Tagen stattgefundene Verbrennung einer Anzahl Neger gebilligt und mit Hinsicht auf das Benehmen der Schwarzen beschlossen wurde, sie so oft zu „disciplinieren", wie sich das nötig erweisen sollte. Diesem Beschlusse folgend wurden sofort drei Farbige, darunter eine Frau, ausgepeitscht.

Die Lage in Statesborough ist zur Schreckensherrschaft ausgeartet. Die Weißen haben sich in Abteilungen zusammengeschlossen, um alle „lästigen" Neger auszutreiben. Mittwochabend wurden mehrere Neger gepeitscht, andre fanden bei der Rückkehr in ihre Wohnungen Peitschen an ihre Thür genagelt, eine warnende Aufforderung, so schnell wie möglich die Stadt zu verlassen. Auf drei Neger wurden am Mittwoch Schüsse abgegeben, dabei wurden zwei Neger getötet. —

Ein Kongreß der interparlamentarischen Vereinigung zur Förderung von Schiedsgerichten im Falle von ausbrechenden Streitigkeiten zwischen den Nationen — kurz gesagt ein Friedenskongreß — wird im September in St. Louis stattfinden. Der amerikanische Bundeskongreß hat zu diesem Zweck 50 000 Dollar bewilligt und ein Komitee gewählt, welches sich kürzlich in Chicago versammelte. Das Komitee beschloß, mit den fremden Parlamentariern eine Tour durch die Vereinigten Staaten zu machen, damit dieselben sich durch den Augenschein von der Größe, Macht und wirtschaftlichen Höhe der amerikanischen Nation überzeugen können. Die Amerikaner versprechen sich davon Vorteile für gute Handelsbeziehungen mit den fremden Nationen. Es werden etwa 300 Delegierte erwartet, die am 6. oder 7. September in New York ankommen sollen. Zuerst war die Bundeshauptstadt Washington als würdiger Ort für einen solchen Friedenskongreß der Parlamentarier vieler Nationen ausersehen, aber später erschien es den Amerikanern als ein sehr glücklicher Gedanke, die Idee des Weltfriedens auf einer Weltausstellung zu feiern. Das hat zugleich noch eine praktische Seite für die Weltausstellung, denn man sucht dort eifrig nach allerlei Attraktionen, um den Besuch der Ausstellung, der lange nicht die gewünschte Höhe aufweist, zu heben. Die Chicagoer Ausstellung ist in der Beziehung noch lange nicht erreicht worden. — Wenn die Friedens-Delegierte bei ihrer Reise durch die Vereinigten Staaten übrigens ein recht offenes Auge haben, so können sie leicht den Kriegszustand erkennen, der in manchen Staaten, z. B. in Colorado, besteht. Diesen Kriegszustand durch Schiedsgerichte beilegen zu wollen, hat man sich auch schon viele Mühe gegeben, aber es hat bisher wenig oder gar nichts genützt. Mindestens ebenso schwierig wird sich der internationale Kriegszustand beseitigen lassen. Gerade Amerika liefert dafür durch seine kriegerische Expansionspolitik, seine gewaltigen Rüstungen den schlagendsten Beweis. —

Partei-Nachrichten.

Ferdinand Lassalles Bedeutung für die Arbeiterklasse. Unter diesem Titel erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in einigen Tagen eine Gedenkschrift aus der Feder Eduard Bernsteins.

Am 31. August d. J. werden 40 Jahre seit Lassalles Tod verflossen sein. Dieses Ereignis hat dem Verfasser Veranlassung gegeben, die Gestalt und das Lebenswerk Lassalles der Arbeiterklasse vor Augen zu führen. Es ist keine Verherrlichung Lassalles, die Bernstein uns bietet — die Socialdemokratie betrachtet ihre Vorkämpfer nicht als Heilige — sondern eine kritische Würdigung der Persönlichkeit und der Thätigkeit dieses großen Agitators. Gerade durch die historische Zergliederung der Wirksamkeit ihrer Vorkämpfer hält die Arbeiterklasse das Andenken aller derer in Ehren, die an der Befreiung der Menschheit gearbeitet haben. Lassalle gebührt der unbestreitbare Ruhm, der deutschen Arbeiterklasse die Erkenntnis ihrer geschichtlichen Mission gezeigt zu haben; er hat sie gelehrt, sich zur selbständigen politischen Partei zu organisieren, er hat der Bewegung zu einer Zeit den Weg gewiesen, als noch unbestimmtes Wollen zu Thaten drängte. Und darum wird das Andenken Lassalles von den klassenbewußten Arbeitern für alle Zukunft geehrt werden.

Die Broschüre erhält ein vorzügliches Bildnis Lassalles in Lichtdruck. Der Preis für die Broschüre beträgt 50 Pf. Zu beziehen ist die Broschüre durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteure.

Im Wahlkreise Saargemünd-Forbach ist am vergangenen Sonntag zum ersten Mal eine Kreiskonferenz abgehalten worden. (Bei der letzten Reichstagswahl brachte uns dieser Kreis 4800 Stimmen!) Es wurde denn auch anerkannt, daß in dem Kreise unbedingt ernsthaft gearbeitet werden muß und man beschloß die Schaffung einer Organisation. Die Mitteilung ist wieder ein Beweis dafür, wieviel jungfräulicher Boden noch unsrer Bearbeitung harrt und was wir noch erreichen können durch planmäßige Arbeit.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nachrichten von Belang liegen heute nicht vor. Die eingelaufenen Meldungen bestätigen lediglich wieder, daß sowohl auf dem Hauptkriegsschauplatz bei Liaujang wie bei Port Arthur die Entscheidung täglich fallen kann.

Ueber

die Lage bei Port Arthur

wird gemeldet:

Petersburg, 20. August. Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet aus Mukden von gestern: Aus Port Arthur Kommende erzählen, die Festung sei bis zu ihrer am 13. d. M. erfolgten Abreise täglich von der Landseite aus beschossen. Einzelne Gebäude seien beschädigt, und, da **die Zahl der Verwundeten gegen 2000 betrage,** so seien viele öffentliche Gebäude zu Lazaretten eingerichtet; an Medikamenten und Verbandzeug sei kein Mangel; Krankheiten kämen fast gar nicht vor; viele Verwundete verlassen sobald wie irgend möglich, die Hospitäler und kehren zur Front zurück. —

London, 20. August. Der „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 18. d. M.: Nach eingegangenen Berichten wird der Verlust der Russen in Port Arthur seit dem Beginn der Belagerung **auf 10 000 Tote und Verwundete geschätzt.**

Tschifu, 20. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der Dampfer „Rechili" wurde in der vergangenen Nacht sechs Meilen vom Liaotischan-Vorgebirge von einem japanischen Torpedobootszerstörer und fünf Torpedobooten eingeholt. Der Kommandant des Zerstörers begab sich an Bord des Dampfers und unterhielt sich mit dem japanischen Generalkonsul aus Tientsin, Jjuin, der auf dem „Rechili" nach Tschifu fuhr. Der Geschützdonner um Port Arthur war zeitweilig so laut, daß man sich nur mit Mühe verständigen konnte. Der japanische Offizier erklärte, die russischen Stellungen würden äußerst heftig beschossen, um einen Angriff vorzubereiten, der heute erfolgen solle. Jjuin sagte in einer Unterredung: Der heutige Angriff ist Japans äußerste Anstrengung, welche durch die jüngsten Schlachten vorbereitet wurde. Ich glaube bestimmt, daß Port Arthur bald in unsren Händen sein wird.

Ein **recht eigenartiger Erlaß des Kommandanten von Port Arthur,** des Generals Stössel lautet:

„Tapfere Verteidiger von Port Arthur! Es ist ein Augenblick gekommen, wo wir unsre Kräfte vereinigen müssen, um diesen Flecken der russischen Erde, die Festung Port Arthur zu verteidigen. Unser großer Kaiser, unsre gemeinsame Mutter, das Vaterland Rußland erwarten von uns die bedingungslose Ausführung einer heiligen Pflicht: die ganze Festung vor dem Anpralle des Feindes zu schützen. Jeder von uns möge der heiligen Worte des Eides eingedenk sein und in seiner Brust die Ueberzeugung einprägen, daß es für ihn keinen Ort giebt, als den Ort, der ihm auf den Wällen der Festung überwiesen wurde. Dem Beispiele unsrer tapferen Ahnen folgend, werden wir keinen Schritt zurückweichen, wir werden den Feinden nichts überlassen und ihnen mit Mut und Entschlossenheit entgegengehen. Wir werden die Gegner für den frechen Ueberfall bestrafen. Ihr Heiden, gedenkt, daß Gott mit uns ist!

Stössel, General.

Auch unter den Fahnen und den bis jetzt so wenig siegeskräftigen Heiligenbildern Rußlands kämpfen Tausende von „Heiden".

Zur Situation bei Liaujang.

Tokio, 20. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die Japaner haben gestern Auschantschang besetzt; die Russen sind im Begriff, sich nach Mukden zurückzuziehen.

Autschantschang liegt auf dem halben Wege zwischen Haitscheng und Liaujang.

Ferner meldet die „Russische Telegraphenagentur": Am 17. d. M. besetzten die Russen wiederum den Dapiudschanpaß und drängten die Japaner nach Tsiantschan zurück. Nunmehr ist festgestellt, daß die japanischen Streitkräfte in diesem äußersten Bezirke nicht über 2000 Mann betragen. Ueber die Lage an der übrigen Front fehlen Nachrichten. Seit vier Tagen fällt Regen, was zweifellos entscheidende Operationen auf beiden Seiten verhindert.

Gerüchtweise wird noch gemeldet, daß **ein neuer japanischer Angriff auf Port Arthur abgeschlagen** sei. Eine Bestätigung dieses aus Tschifu stammenden Gerüchtes liegt nicht vor.

Soziales.

Rentenrevolver.

Einen alarmierenden Fall von Rentenentziehung schildert der Magdeburger „Central-Anzeiger" in seiner Nummer vom 16. August. Das Blatt teilt mit, daß im Bezirke der Landesversicherungs-Anstalt Provinz Sachsen und Anhalt eine Kommission herumreist. Auf deren Veranlassung bestelle der Landrat die Rentenempfänger durch Postkarte in irgend ein geeignetes Lokal und dort werden diese in Gegenwart der Kommission untersucht. An einem besonderen Falle schildert dann das Blatt, wie Rentenentziehungen zu stande kommen. Das Dienstmädchen Bertha Richter litt an Krebs im rechten Beine und dieses mußte oberhalb des Knies abgenommen werden. Infolgedessen erhielt das Mädchen eine Invalidenrente von 139,20 M. Und nun citieren wir den „Magdeburger Centralanzeiger" wörtlich:

„Es war am 29. Juni, als gemäß einer kurz zuvor an sie gerichteten Aufforderung Bertha Richter mit zahlreichen Leidensgenossen zwecks Nachprüfung der Erwerbsfähigkeit vor der im Gasthof „Stadt Erfurt" zu Egeln versammelten Kommission erschien. „Ich muß darauf antragen, daß Ihnen Ihre Rente genommen wird", war das erste Wort, das dem jungen Mädchen nach Feststellung seiner Personalien von einem der Herren — es war der Herr Kreisarzt — entgegentönte. Und als die Bestürzte schwieg, fügte er hinzu: „Verzichten Sie, oder soll ich Sie näher untersuchen?" Nun vermochte sich das Mädchen wenigstens soweit zu fassen, daß es darum bat, im Nebenzimmer untersucht zu werden. Das geschah denn auch, und hierbei kam es dann zu folgendem Dialog:

Dr. Thilow: „Sie sind ja gesund und erst 24 Jahre alt. Sie können sich wohl noch etwas verdienen und hätten sich überhaupt in diesem Jahre schon nach etwas umsehen können."

Berta Richter: „Aber Herr Doktor! Mit dem einen Bein kann ich doch nicht wieder in Dienst gehen; ich habe wohl etwas schneidern gelernt, aber in meinem Zustande kann ich doch unmöglich die Nähmaschine treten.

Dr. Thilow: Na, dann arbeiten Sie etwas andres, wobei Sie keine Maschine brauchen. (Nach einer Pause, in der er mit der Kommission konferiert hatte.) Das Gesetz ist nun mal so, Ihre Rente muß Ihnen genommen werden!

Die weiteren Verhandlungen vor der Kommission betrafen dann noch die Familienverhältnisse des verkrüppelten jungen Mädchens und sein künstliches Bein, das als zu schwer bezeichnet wurde. Schließlich unterzeichnete das Mädchen, das sich darauf beschränkte, immer wieder von neuem zu beteuern, daß es doch arbeitsunfähig sei, ein ihm vorgelegtes und wahrscheinlich auch vorgelesenes, aber in seiner Bedeutung gar nicht verstandenes Schriftstück und erhielt dann durch einen der Herren den Segenswunsch mit auf den Weg: „Nun können Sie sich noch am 1. Juli Geld holen. Dann sehen Sie zu, wie Sie ohne Rente durchkommen!"

Zur weiteren Illustration seiner Darstellung veröffentlicht das Blatt noch zwei vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Provinz Sachsen und Anhalt an Bertha Richter gerichtete Schriftstücke:

Merseburg, 16. Juli 1904.

Wir beabsichtigen, Ihnen vom 12. August 1903 ab (Ablauf der 26. Woche seit Ihrer letzten Krankheit) eine Krankenrente zu bewilligen und wird Ihnen ein diesbezüglicher Bescheid Ende August d. J. zugehen. Die Kosten für Ihren Stelzfuß vermögen wir nicht zu übernehmen.

Merseburg, 23. Juli 1904.

(Zu dem durch Rechtsanwalt Frank eingereichten Schreiben vom 15. d. Mts.)

Ihre Behauptung, Sie hätten das Verhandlungsprotokoll über Ihre Verzichtserklärung unterschrieben, ohne daß Ihnen das Schriftstück vorgelesen sei, ist unwahr, der Inhalt des Protokolls ist Ihnen vielmehr vor Vollzug Ihrer Unterschrift bekannt gegeben worden. Uebrigens haben Sie selbst ausdrücklich erklärt, auf die Rente verzichten und dafür Antrag auf Heilbehandlung, eventuell auf Beschaffung eines neuen künstlichen Beines stellen zu wollen. Ihre Verzichtserklärung ist somit rechtsgültig und unwiderruflich. Es kann dagegen kein Rechtsmittel eingelegt werden.

Es steht Ihnen jedoch frei, bei uns Antrag auf Uebernahme des Heilverfahrens zu stellen, oder sobald Sie glauben, wieder invalide im Sinne des Gesetzes zu sein, einen neuen Antrag auf Gewährung der Invalidenrente bei dem kgl. Landrat in Wanzleben zu stellen. Dem Antrage würde ein ärztliches Attest über Ihre Invalidität beizufügen sein."

Diese beiden Aktenstücke scheinen die Darstellung des Blattes vollständig zu bestätigen. Danach wäre hier ein Verfahren bei der Rentenentziehung eingeschlagen worden, das nicht nur der Humanität aufs ärgste widerspricht, das vielmehr nahe an Erpressung streift und auch formal im höchsten Grade anfechtbar ist. Es ist natürlich nichts dagegen zu sagen, wenn Renten nicht bewilligt oder wieder entzogen werden, wo die gesetzlichen Voraussetzungen dafür fehlen. Zu diesen Voraussetzungen ist zu bemerken, daß das Citierte sich auf ein Gutachten des Dr. Schnell in Egeln beruft, wonach die Richter nur zu 25 Proz. erwerbsfähig ist. Aber selbst davon abgesehen muß die Art, wie das Mädchen zur Verzichtleistung veranlaßt worden ist, entschieden verurteilt werden. Das Gesetz giebt für das Rentenentziehungsverfahren ganz klare Vorschriften und setzt vor allen Dingen, dem Geiste alles Rechtsverfahrens entsprechend, Fristen zur Anfechtung der Entscheidungen durch zwei Instanzen hindurch fest. Wenn auf einen Rentenempfänger ein wenn auch nur psychischer Druck ausgeübt wird, von vornherein auf sein Recht zu verzichten, so wird das geordnete Rechtsverfahren durch mindestens moralisch unzulässige Mittel ausgeschaltet, der Rentenempfänger wird um sein Recht gebracht. Zudem hat das Reichs-Versicherungsamt in seinem Rundschreiben vom 7. Juli 1898 ausdrücklich ausgesprochen, daß es unzulässig sei, die Gewährung einer Heilbehandlung vom Verzicht auf die Rente abhängig zu machen. Auch dies dürfte auf den vorliegenden Fall zutreffen. Im übrigen aber sollte dem Mädchen geraten werden, die Verzichterklärung anzufechten. Das Reichs-Versicherungsamt sollte gezwungen werden, zu diesem Verfahren Stellung zu nehmen. Der „Magdeburgische Central-Anzeiger" behauptet, daß ihm noch mehrere gleich bedenkliche Fälle bekannt geworden seien.

Die Herren Bureaukraten, die jetzt daran sind zu beweisen daß die Geschäfte einer vereinigten Arbeiterversicherung nur von Bureaukraten richtig geführt werden können, wollen hoffentlich in solchem Verfahren nicht den Beweis für die Fähigkeiten der Bureaukratie sehen.

Aus der Frauenbewegung.

Neu-Weißensee. Dienstag, den 23. d. M., wird sich eine öffentliche Kreisversammlung, welche in Neu-Weißensee, Parkstr. 13, im Lokal „Albrechtshof" stattfinden wird, mit der Wahl einer Delegierten beschäftigen. Genossin Hedwig Kiefel wird ausführlich über die Bedeutung der Frauenkonferenz und des Parteitags referieren.

Am 17. September findet die Konferenz der socialistischen Frauen und im Anschluß an dieselbe der Parteitag der deutschen Socialdemokratie zu Bremen statt, auf dem die Vertreter des deutschen Proletariats die Lehren des Wahlkampfes diskutieren, das Ziel der bevorstehenden Kämpfe stecken und der deutschen Arbeiterschaft die seiner politischen und wirtschaftlichen Machtentfaltung entsprechende Marschroute weisen werden.

Allerorts finden deshalb zur Zeit die Wahlen der Delegierten statt, und besonders die deutschen Arbeiterinnen gedenken diese Konferenz sowie den Parteitag stärker als bisher zu beschicken und in allen Kreisen, in denen eine proletarische Frauenbewegung besteht, weibliche Delegierte zu wählen. Gleich wie in andern Kreisen sind auch im Kreise Nieder-Barnim die klassenbewußten Frauen und Mädchen berufen, eine Delegierte zur Frauen-Konferenz und zum Parteitag zu entsenden. Die Unterzeichnete ladet zu dieser Versammlung ein mit dem Wunsche, fleißig dafür zu agitieren.

Arbeiterinnen, Parteigenossinnen! Es ist Eure Pflicht, in dieser für Euch so wichtigen Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Vertrauensperson.

Gewerkschaftliches.

Crimmitschau!

Heute kehrt zum erstenmal der Tag wieder, an dem jener Riesenkampf in Crimmitschau begann, der durch ein volles halbes Jahr die Gemüter des deutschen Proletariats in Aufregung erhielt. Die Spinner und Weber Crimmitschaus hatten die Arbeitgeber Jahr für Jahr um eine Verkürzung der Arbeitszeit gebeten; immer wurde ihnen diese abgelehnt. Auch im Vorjahre baten sie noch einmal darum; man vertröstete sie mit Verhandlungen. Der ewigen Zurücksetzung müde und weil sie mit Recht eine Verschleppung der Sache befürchteten, kündigten am 7. August ca. 500 Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Stellung. Sie erklärten jedoch, daß diese Kündigung als zurückgezogen gelten solle, wenn bis zum Ablauf derselben eine befriedigende Vereinbarung zwischen Arbeitern und Unternehmern zu stande käme.

Daß es den Fabrikanten im Ernste nicht darauf ankam, ihren Arbeitern auch das kleinste Entgegenkommen zu beweisen, zeigten sie nun. Sie warfen am 21. August rücksichtslos über 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße, um die 500 dadurch zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen und die Zehnstundenbewegung niederzuschlagen.

Nun begann das heldenhafte, vielbewunderte Ringen jener armen vogtländischen Textilproletarier. Schlag auf Schlag sauste auf sie hernieder. Man verbot ihre Versammlungen, man verhängte über ihre Vaterstadt den Belagerungszustand, man bot die Polizei und die Kirche gegen sie auf. Sie waren fast schon unterlegen, die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes waren ihnen ausgegangen und im Stillen erwogen sie, ob sie nicht blutenden Herzens die Schlacht verloren geben sollten. Da gerade rüttelte die sächsische Polizei durch die Verhängung des Belagerungszustandes das gesamte deutsche Proletariat auf, der „rote Riese Rübezahl" kam den armen Webern zu Hilfe.

Wohl noch nie dürfte ein Kampf wie dieser so eigenartig verlaufen sein. Als die Crimmitschauer Zehnstundenkämpfer am 23. Januar endlich den Kampf abbrachen, thaten sie es nicht, wie sie ein Vierteljahr vorher planten, weil ihre Mittel erschöpft waren (ihre Kasse war gefüllter als beim Beginn des Kampfes!), sie thaten es auch nicht, weil ihnen die Begeisterung zum weiteren Kampfe

fehlte, sondern nur, weil sie nicht die Industrie ihrer Vaterstadt sehenden Auges zu Grunde richten wollten, aus Rücksicht auf das Gemeinwesen, dessen Wohl ihnen höher stand als das eigne. Die Beendigung dieses Kampfes war eine neue Heldenthat!

Gewehr bei Fuß steht nun die wackere Kämpferschar, jederzeit des Winkes gewärtig, der sie von neuem zum Kampfe um den Zehnstundentag ruft. Tiefe Wunden hat der Kampf auch dem Unternehmertum geschlagen. Wird es ein zweites Mal den Tanz wagen oder wird den Crimmitschauern endlich der Zehnstundentag werden?

Berlin und Umgegend.

Der Streik und die Aussperrung der Former.

Die Former der Firma Schöning in Reinickendorf, 93 Mann, haben nun ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Die Gesamtzahl der Streikenden und Ausgesperrten hat sich damit auf 1411 erhöht. Die Bewegung scheint noch immer im Wachsen begriffen zu sein. Bis jetzt erstreckt sie sich auf 27 Werkstätten. Auch die Metallformer der Firma Schwarzkopff haben bereits Stellung zu der Angelegenheit genommen. Heute, Sonntag, wird darüber entschieden werden, ob auch ihre Beteiligung notwendig ist.

Eigenartige Unternehmerpraktiken

kamen am Freitag im Centralverband der Töpfer zur Sprache. Die Filiale Berlin hielt im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Generalversammlung ab, die über den sogenannten Meißener Tarif, die Chamottearbeit betreffend, Beschluß faßte. Nach langen Verhandlungen ist auch über diese Arbeiten eine Einigung mit den Arbeitgebern zu stande gekommen. Den nun fertig vorliegenden Tarif nahm die Generalversamlung nach längerer Diskussion gegen zwei Stimmen an, jedoch mit einer unbedeutenden Abänderung, die der Gesellenausschuß mit der Innung protokollarisch festlegen soll.

Die Versammlung befaßte sich außerdem mit einem ganz sonderbaren Vorfall, der den Töpfermeister Karmann in der Bambergerstr. 34 betrifft. Vor einiger Zeit erschien in süddeutschen Zeitungen folgende Annonce:

„Tüchtige Töpfergesellen auf Meißener Chamottezeug, bei 8stündiger Arbeitszeit durchschnittlich wöchentlich 60 M. Verdienst, werden in Berlin verlangt. Meldungen beim Innungsmeister Thiele, Berlin N., Raumerstr. 23. Lohndifferenzen bestehen in Berlin nicht."

Auf Anfrage ihrer Münchener Kollegen, was es mit dieser Annonce auf sich habe, wandte sich dann die hiesige Filiale des Töpferverbandes an den Obermeister Thiele. Dieser erklärte, daß er sie nicht veranlaßt habe und auch nichts davon wisse. Es stellte sich dann heraus, daß der erwähnte Töpfermeister Karmann die Annonce aufgegeben hatte und er gestand dies in einem Brief an den Obermeister zu und begründete seine Handlungsweise mit folgenden Worten:

„Ich hoffe damit im Interesse der Innung gehandelt zu haben und halte dies für einen Weg, um den unerhörten Forderungen seitens hiesiger Töpfergesellen entgegenzutreten. Denn nur dadurch, daß wir ein starkes Angebot in Berlin zu stande bringen, könnten wir mit unsern Leuten fertig werden. Im übrigen wäre es wohl angebracht, wenn wir derartige Annoncen auch in schlesischen Blättern veröffentlichen. Ich selbst sowie wohl auch andre größere Firmen in Berlin würden zu diesen Kosten beisteuern, denn nur dadurch, daß alles der Zeitung ferngehalten wird und die Provinz nicht erfährt, wie die Arbeitsverhältnisse in Berlin sind, ist der momentane Gesellenmangel zu erklären."

Der „momentane Gesellenmangel" ist selbstverständlich nur ein Vorwand und das mußte Herr Karmann denn auch zugestehen, indem er vom Töpferverband veranlaßt wurde zu folgender schriftlichen

Erklärung:

Unterzeichneter erklärt hiermit durch eigenhändige Unterschrift: „Die Annonce in der „Württembergischen Zeitung" ist meine eigne; die Meldung beim Obermeister Thiele ist von mir erdacht und hat den Zweck, durch übergroßes Angebot von Arbeitskräften den bis jetzt von mir bezahlten Preis für Vereinbarungsarbeiten zu drücken. Ich erkläre ferner, durch den Arbeitsnachweis des Verbandes der Töpfer Deutschlands stets mit tüchtigen Leuten genügend versorgt zu sein, und verpflichte mich von neuem, nur von demselben meine Arbeitskräfte zu beziehen, so lange derselbe von der Organisation des genannten Verbandes durchgeführt wird.

Berlin, den 30. Juli 1904.

Georg Karmann.

Die Besprechung dieser Angelegenheit erregte in der Generalversammlung teils Heiterkeit, teils Entrüstung und die Handlungsweise dieses Unternehmers, der sich nicht scheute, den Namen des Obermeisters zu mißbrauchen, um die Vereinbarungen der Arbeiter zunichte zu machen, wurde selbstverständlich aufs schärfste verurteilt.

An Stelle des verstorbenen Kollegen Hermann John wählte die Versammlung Wilh. Kundi zum ersten Kassierer. Als Revisor wurde Franz Cigave gewählt. Dem zweiten Kassierer Bohmhammel wurde einstimmig Decharge erteilt.

Zur Lohnbewegung der Bauglaser.

Nachträglich wird seitens der Streikleitung der Glaser bekannt gegeben, daß die Töpfer, Maurer und Zimmerleute auf dem Bau Mühlenstraße die Arbeit niederlegten, weil Glaser der Firma Schmidt, Langestraße, dort Streikarbeit fertig stellten. Die arbeitswilligen Glaser legten es darauf an, durch provozierendes Verhalten die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter zu Ausschreitungen zu veranlassen, hatten jedoch mit diesem Vorhaben kein Glück, nur ein Glaser (Streikbrecher), welcher einem Töpfer gegenüber eine unflätige Redensart gebrauchte, erhielt als Antwort eine kräftige Ohrfeige. Auch die Bauleitung hatte für die Arbeitswilligen Partei genommen, indem sie einen Maurer und einen Monteur wegen Agitation auf dem Bau maßregelte. Eine zur Bauleitung gesandte Kommission erhielt das Versprechen, daß, solange der Glaserstreik dauert, kein Glaser auf dem Bau geduldet würde. Daraufhin nahmen alle die Arbeit wieder auf.

In den Arbeitsberechtigungs-Karten müssen am Montag vier rote, drei grüne Marken geklebt sein.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Glaser-Innung bleibt, bis das den Arbeitsnachweis betreffende Regulativ durch die beiderseitigen Tarifkommissionen ausgearbeitet ist, gesperrt. Der Arbeitsnachweis des Centralverbandes befindet sich im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15. Derselbe wird geführt vormittags von 10—11 Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr, Sonntagvormittag von 10—11 Uhr im Saal 3.

Die Erfolge des Bäckerstreiks wollen die Innungen jetzt dadurch illusorisch machen, daß sie ihre Mitglieder auf einen Paragraphen aufmerksam machen, nach welchem der Innungsvorstand diejenigen Innungsmitglieder in eine Strafe bis zu 20 M. nehmen kann, welche die Innungsinstitutionen nicht in Anspruch nehmen. Zu diesen Innungsinstitutionen rechnet man in erster Reihe die Arbeitsnachweise der Innungen. Bisher haben die Innungen nicht den Finger gerührt, um etwa auf Grund dieser Bestimmungen den gewerbsmäßigen Vermittlern das Handwerk zu legen. Mehr als 700 Innungsmitglieder beziehen noch heute von diesen ihre Arbeitskräfte. Da brachten die Gesellen durch ihren Kampf den paritätischen Arbeitsnachweis zu stande und nun besinnen die Innungen sich plötzlich auf die angeblichen Pflichten ihrer Mitglieder. Sollten die Innungen wirklich gegen die 650 Bäckermeister, welche jetzt durch den paritätischen Arbeitsnachweis Kräfte beziehen, vorgehen, um sie durch Zwang kontraktbrüchig zu machen, so dürften sie damit kaum Erfolg haben, denn alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende wegen Verabredungen auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen werden durch den § 152 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich aufgehoben. Die Entnahme der Gehilfen vom paritätischen Arbeitsnachweis gehört aber mit zu den Arbeitsbedingungen, welche die Bäcker mit den tariftreuen Meistern vereinbart haben. Das Vorgehen der Innungen dürfte nur dazu beitragen, daß sich immer mehr Meister der „Freien Vereinigung" anschließen. Der paritätische Nachweis vermittelte im letzten Monat 500 Stellen.

Herr Oberpolier Krüger ersucht uns, mitzuteilen, daß er die Wiedereinstellung des auf dem Bau am Nonnendamm entlassenen Maurers nicht deswegen verfügt habe, weil er unzweifelhaft die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß diesem Unrecht geschehen sei, sondern weil es ihm darauf ankam, den Frieden auf dem Bau zu erhalten bezw. wieder herzustellen.

Der Streik der Marmorstukkateure wurde gestern abend von der stark besuchten Mitgliederversammlung dieser Branche für beendet erklärt, nachdem sämtliche hiesigen Firmen die Forderungen unterschriftlich anerkannt haben. Nur die Firma Adolf Möller in Altona, Große Elbstraße 42, die hier in Berlin einige Marmorstukkateure beschäftigt, hat ihre Unterschrift noch nicht gegeben. Die Versammlung beschloß einstimmig, über diese Firma die Sperre zu verhängen, um auch sie schließlich zu zwingen, die nun in Berlin allgemein geltenden Arbeitsbedingungen hier ebenfalls anzuerkennen. Im übrigen hat also diese Lohnbewegung mit einem vollen Erfolg für die Arbeiter geendet.

Der Streik bei Orenstein u. Koppel in Spandau ist gestern durch einen Vergleich beendet worden. Die Forderungen der Arbeiter wurden zum größten Teil bewilligt.

Deutsches Reich.

Steinsetzer und Rammer! Bei dem Steinsetzermeister Nadler in Pasewalk haben die Rammer die Arbeit eingestellt, da denselben eine Erhöhung des Lohnes auf den früheren Stand abgelehnt wurde. Da Gefahr vorhanden ist, daß auch die Steinsetzer in Mitleidenschaft gezogen werden, ist Zuzug fernzuhalten.

Die Lohnkommission der Bildhauer in Breslau hat noch einmal mit der Bildhauer-Zwangsinnung verhandelt und folgende Zugeständnisse erzielt: Die Einführung der Lohnarbeit wurde genehmigt. Der Minimalstundenlohn von 85 Pf. mit der Einschränkung bewilligt, daß für Ausgelernte im ersten Gesellenjahr ein Stundenlohn von 30 Pf. gezahlt wird. Für alle diejenigen Gehilfen, die bereits den Mindestlohn haben, wird eine Zulage von 10 Proz. gewährt. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8½ Stunden wird genehmigt. Ueberzeitarbeit soll thunlichst vermieden werden, wo sie nicht zu vermeiden ist, wird ein Zuschlag von 10 Proz. pro Stunde gezahlt. Für Stadtmontage Zuschlag von 10 Pf. pro Stunde gezahlt. Für Stadtmontage für Straßenbahn usw. Was die Regelung des Lehrlingswesens anbelangt, so sollte diese Sache in einer Innungsversammlung zur Sprache gebracht werden. Eine Entscheidung für Annahme oder Ablehnung der Bedingungen wird die Gehilfenversammlung fällen.

Die Bauschlosser und Konstruktionsarbeiter Leipzigs befinden sich mit etwa 760 Mann im Streik, der sich wahrscheinlich noch weiter ausdehnen wird. Eine Reihe von Einzelunternehmern hat sich zur Bewilligung der Forderungen bereit erklärt. Die Streikleitung will jedoch das Ergebnis der Verhandlungen mit der Innung abwarten.

Der Maurerstreik in Karlsruhe, der jetzt 15 Wochen dauert, war dieser Tage Anlaß einer Einigungsverhandlung vor dem Gewerbegericht. Nach 4stündiger Verhandlung kam eine Einigung auf folgender Grundlage zu stande: Sofortige Einführung der Lohnerhöhung um 2 Pf., sofortige Anbahnung von Unterhandlungen unter Zuzug des Centralvorsitzenden der Maurerorganisation hinsichtlich der tariflichen Festlegung der Lohnverhältnisse für die Zukunft, die Forderung der 8tägigen Lohnzahlung wird fallen gelassen, vorausgesetzt, daß die Arbeitgeber bereit sind, auf die Beseitigung der Kündigungsfrist einzugehen. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Vorausgesetzt, daß die beiden Interessentengruppen diesen Vorschlägen zustimmen, soll die Arbeit am nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Ausland.

Der Streik der Ziegelverlader in Stockholm ist nach zweitägiger Dauer durch einen Tarifvertrag mit den Unternehmern beendet worden. Die Forderungen der Arbeiter wurden mit einer sehr unbedeutenden Abänderung vollständig anerkannt.

Aus Industrie und Handel.

Hasper Eisen- und Stahlwerk. Nach dem Rechenschaftsbericht stellt sich der Betriebsgewinn unter Hinzurechnung von 81 315 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 1 182 637 M. Hiervon gehen ab: 290 030 M. (i. V. 298 247 M.) für Unkosten und Zinsen, 359 800 M. (i. V. 332 267 M.) für Abschreibungen, 100 000 M. (i. V. 90 000 M.) zur weiteren Dotierung des Reservefonds II, 47 268 M. (i. V. 52 216 M.) für Tantieme. Es verbleibt danach ein Reingewinn von 385 537 M. (i. V. 339 972 M.), aus dem 8 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Die Mißernte in Rumänien veranlaßt die dortige Regierung, ihr Ausfuhrverbot von Agrarprodukten noch weiter auszudehnen. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats, mit welcher die Ausfuhr von Futter aller Gattungen sowie Heu, Stroh, Hafer, Kleie und Abfälle bei der Erzeugung von Spiritus, Zucker, Bier und vegetabilischen Oelen verboten wird.

Oesterreichs Ernte. Der Saatenstandsbericht von Mitte August stellt fest, daß eine Mißernte der Hackfrüchte und Futtergewächse infolge der Dürre unausbleiblich sei. Auch der Ernte-Ertrag von Weizen, Gerste und namentlich von Hafer ist durch die Dürre quantitativ bedeutend geschädigt.

Zur Lage des amerikanischen Eisenmarktes. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen der American Iron and Steel Association wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika während des ersten Halbjahres 1904 insgesamt 8 173 438 Tonnen (a 1016 Kilogramm) Roheisen gewonnen gegen 8 301 885 Tonnen in der letzten Hälfte von 1903 und 9 707 367 Tonnen in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Von der Summe entfielen im letztvergangenen Halbjahr auf Bessemer-Roheisen 4 580 946 Tonnen, während in den beiden vorhergegangenen Semestern 4 509 289 Tonnen und 5 480 619 Tonnen dieser Roheisensorte produziert wurden. An Thomas-Roheisen, unter Ausschluß des mit Holzkohle erschmolzenen, wurden gewonnen im ersten Halbjahr 1904: 1 061 901 Tonnen, 1903: 1 203 803 Tonnen, im letzten Halbjahr 1903: 836 923 Tonnen. Der Rest entfällt auf Guß- und Schmiede-Roheisen, Spiegeleisen, Manganeisen usw.

Am 30. Juni 1904 waren 216 Hochöfen gegenüber 320 am gleichen Tage des Vorjahres im Betrieb und 209 Oefen außer Thätigkeit.

Kommunales.

Ueber den Plan der Fortführung der Hochbahn in das Stadtinnere soll, dem Vernehmen nach, baldigst weiter verhandelt werden. Wie wir seiner Zeit meldeten, bestehen über die Linienführung der Erweiterungsstrecke keinerlei Zweifel mehr: die Bahn wird quer über den Leipziger Platz unter dem Wertheimschen Grundstücke durch die Voß- und Mohrenstraße nach dem Gendarmenmarkt geführt, woselbst sie, nach Vereinbarung mit dem Magistrat, den Tunnel der städtischerseits geplanten Nord-Süd-Linie an der Markgrafenstraße überschreitet und weiter über den Hausvoigteiplatz innerhalb des zwischen diesem und dem Spittelplatz liegenden Häuserblockes ihren vorläufigen Endpunkt findet. Nach unwesentlichen Abänderungen, die sich besonders auf die Treppen-Anlagen am Leipziger Platz und Gendarmenmarkt bezogen, hat das Polizeipräsidium die Pläne genehmigt, und der Vertrags-Entwurf ist nach mehrfachen Abänderungen jetzt wieder an den Magistrat zurückgereicht worden. Dieser Vertrag schließt sich inhaltlich eng an den Hochbahn-Vertrag vom Juni 1895 an, da ja die Verlängerung in das Stadtinnere von vornherein als eine Ergänzung der Hauptbahn gedacht war. Die Rechtsverhältnisse (Leistung und Gegenleistung) werden daher in dem neuen Vertrage in ganz ähnlicher Weise geregelt, wie in dem alten, nur die Frage der Linienführung zwischen Hausvoigteiplatz und Spittelmarkt ist insofern noch offen gelassen, als dem Magistrat die Wahl freibleibt, die Benutzung der Niederwallstraße oder die des Hintergeländes (des ehemaligen „Grünen Grabens") zu verlangen. Die erstere Alternative hat die Verbreiterung der Niederwallstraße zur Voraussetzung, ein Plan, der sehr geringe Aussicht auf Verwirklichung bietet; denn behufs Verbreiterung der Straße müßten sämtliche Vordergebäude der Südwestfront angeschnitten werden, was allein eine Summe von ca. 12 Millionen Mark für Grunderwerb verschlingen dürfte. Weit billiger stellt sich die Führung der Bahn durch den Häuserblock, da hier fast ausschließlich minderwertige Hintergebäude in Betracht kommen. Nun entsteht aber die Frage, die bisher den springenden Punkt dieses Planes bildete: soll man sich nicht die seltene Gelegenheit der Durchschneidung dieses Häuserblocks durch eine Unterpflasterbahn dadurch nutzbar machen, daß man über dem Tunnel eine neue Straße anlegt, die einen Teil des Verkehrs der überlasteten Leipziger- und Niederwallstraße aufzunehmen geeignet ist? Ein großer Teil der Baukosten, besonders der Ausschachtungs- und Wiederherstellungsarbeiten usw., würde damit dem allgemeinen Verkehrsinteresse zugute kommen. Hieran ist in erster Linie die Stadtgemeinde interessiert, da der Tunnelbau an sich einer Straße nicht bedarf und, wenn er ohne eine solche ausgeführt wird, sich, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, hindurchschlängeln würde. Es ist danach das einzig richtige, von vornherein den so notwendigen Verkehrsweg in gerader Linie durchzulegen und der Unternehmerin zum Bau des Tunnels anzuweisen. Die Entscheidung drängt umsomehr, als die Fundierung des auf dem Grundstücke des ehemaligen Abgeordnetenhauses geplanten Gebäudes neue Schwierigkeiten bereiten kann. Die Frage der Parallelstraße zwischen Hausvoigteiplatz und Spittelmarkt wird daher den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, die, durch den Prozeß der Stadt gegen die „Große Berliner" unterbrochen, nunmehr wieder aufgenommen werden sollen.

Für Stadtrat Fischbeck war in der „Germania" dreist und gottesfürchtig gelogen worden, in der Affäre Fischbeck contra Augustin-Hoffmann habe nach der Entscheidung des Oberpräsidenten der „Vorwärts" es für angezeigt erachtet, die Niederlage unsrer Parteigenossen „durch Stillschweigen zu vertuschen". Das Blatt muß jetzt zugeben, daß die Entscheidung im „Vorwärts" veröffentlicht worden ist. Trotzdem wird versucht, die „Vertuschungs"-Lüge noch aufrecht zu erhalten. Als „Stillschweigen" wird jetzt von dem Blatt das bezeichnet, daß wir an die Entscheidung nur eine Bemerkung von 10 Zeilen geknüpft haben. An diese klägliche Ausrede der „Germania" brauchen wir gar keine Bemerkung weiter zu knüpfen, weil sie sich selber kennzeichnet.

Spandau. Die städtische Kommission, welche in der Angelegenheit betr. die Verstaatlichung der Polizei eingesetzt wurde, ist in ihrer ersten Sitzung zu keinem Resultat gekommen; die Mehrheit der Kommission zeigte sich der Verstaatlichung durchaus abgeneigt, und nur weil einige Mitglieder in dieser Sitzung nicht anwesend waren, wurde Vertagung der Angelegenheit bis nach Beendigung der Stadtverordneten-Ferien beschlossen. Die vom Oberbürgermeister gegebene Begründung für die Verstaatlichung war mehr als unzureichend. Die Absicht der Staatsregierung, die Spandauer Polizei event. zwangsweise zu verstaatlichen, folgert der Herr daraus, daß nach den ihm gewordenen Mitteilungen der Plan bestände, die Polizei in ganz Groß-Berlin einheitlich zu organisieren und sie auf den Staat zu übernehmen. Der Herr Oberbürgermeister rechnet in diesem Falle auf eine bedeutende Ersparnis für die Stadt; inwieweit aber die gegenwärtigen städtischen Polizeibeamten auch vom Staat übernommen würden, kann Herr Kölze natürlich nicht angeben. Gerade hierdurch aber könne durch seine „Ersparnis"-Hoffnungen leicht ein böser Strich gemacht werden. Um aber den Verstaatlichungsabsichten der Regierung — vorzubeugen, — so meinte der Oberbürgermeister — ist es zum mindesten erforderlich, daß wir uns der Regierung gegenüber bereit erklären (unaufgefordert!! D. V.), die Spandauer Polizei zu reorganisieren. Vier oder fünf neue Haupt- und Nebenwachen, und natürlich ein paar Dutzend neuer Beamten usw., würden nach Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters das mindeste sein, wozu sich die Stadtverordneten (unaufgefordert! D. V.) verstehen müßten. Unsre drei Parteigenossen in der Kommission störten die Unterhaltung durch kein Eingreifen in die Diskussion; der grundsätzlich ablehnende Standpunkt der socialdemokratischen Fraktion in dieser Frage ist ja genügend bekannt. Nur zwei Fragen, welche die Wirksamkeit der Spandauer Polizei in einem höchst eigenartigen Licht erscheinen lassen, legte Stadtverordneter Rieger (Soc.) dem Oberbürgermeister vor, deren Beantwortung der Herr in seiner brüsken Manier rundweg ablehnte, wofür sich der Herr sofort eine Standpauke gefallen lassen mußte. Das ist ja das Eigenartige an der Sache, die Stadtverordneten haben wohl die „Pflicht", für die Polizei die von Herrn Kölze oder der Regierung für erforderlich gehaltenen Mittel zu bewilligen, im übrigen aber haben sie nach der Meinung Kölzes „nix to seggen"! Genosse Rieger apostrophierte diesen Bureaukratenstandpunkt mit dem Hinweis, daß nicht ein Fünkchen von Liberalität aus den Anschauungen des Oberbürgermeisters hervorleuchte, in der Spandauer Kommunalverwaltung herrsche nur die schwärzeste Reaktion!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

Tsingtau, 20. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der japanische Kreuzer „Jafejama" ankerte hier und schiffte den deutschen Korvettenkapitän Hopman aus, der nach Port Arthur als Marine-Attaché geschickt worden war, und der diesen Hafen an Bord einer Dschunke verlassen hatte, wie gesagt wird, auf Befehl des deutschen Kaisers. Die Japaner trafen ihn 30 Meilen vor Port Arthur.

Troppau, 20. August. (W. H.) Die Demonstrationen gegen den Landespräsidenten dauern fort. Da für morgen die hier und in der Umgegend wohnenden Czechen Gegendemonstrationen und Ovationskundgebungen für den Landespräsidenten zu veranstalten beschlossen, die Deutschen dies aber unter keiner Bedingung dulden wollen, befürchtet man ernste Zusammenstöße. Die Garnison erhielt für morgen Bereitschaft.

Aussig (Böhmen), 20. August. (W. T. B.) Die chemische Fabrik der Firma Heuer in Aussig-Schoenpriesen ist heute nachmittag bis auf das Kesselhaus, das Laboratorium und einen Teil des Magazins niedergebrannt. Große Mengen von Aether und Spiritus sind vernichtet. Infolge von Flugfeuer verbrannte ein mit Kohlen beladener Kahn auf der Elbe, während ein zweiter teilweise vernichtet wurde. Auch der auf dem andern Ufer der Elbe gelegene Waldbestand in der Nähe von Wolfschlinge fing an mehreren Stellen Feuer, das indessen gelöscht werden konnte, bevor es größeren Schaden anrichtete. Der durch den Brand verursachte Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten erlitten zwölf Feuerwehrleute Brandwunden.

Stockholm, 20. August. (W. H.) Der Landarbeiter-Verband in Schoonen wird morgen über einen Generalstreik für die ganze Provinz beschließen. Die Landwirte wollen eventuell mit einem Massenimport deutscher Arbeiter antworten.

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt

Internationaler socialistischer Kongreß.

Freitag, 19. August. (Eig. Ber.)

Vormittagssitzung.

Die Verhandlungen beginnen heute schon um 9 Uhr. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen erhoben sich zu Ehren des gestern verstorbenen Genossen Renou die Delegierten von ihren Sitzen. Victor Renou von der Richtung Allemane war einer der ältesten Vorkämpfer des Socialismus in Frankreich; von Beruf Steinarbeiter, vertrat er eine Zeitlang auch einen Pariser Wahlkreis in der Kammer.

Ueber die

internationalen Regeln der socialistischen Politik und Taktik

referiert unter Vorsitz Troelstras als Berichterstatter der Kommission **Vandervelde**-Brüssel mit unbeschränkter Redezeit, während Bebel und Jaurès je eine halbe Stunde, die übrigen Diskussionsredner je zehn Minuten Redezeit haben. Die Uebersetzung soll Zeitersparnis halber nur allgemein resümieren und die Dauer der Verhandlung eventuell bis abends 8 Uhr ausgedehnt werden.

Der Verhandlung liegen folgende Resolutionen zu Grunde:

Zunächst die **Dresdener Resolution**, die die Kommission auf Antrag der Guesdisten als Regel für die internationale Taktik in folgender Form angenommen hat:

„Der Kongreß verurteilt auf das entschiedenste die revisionistischen Bestrebungen, unsre bisherige bewährte und sieggekrönte, auf dem Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinne zu ändern, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung unsrer Gegner eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge tritt.

Die Folge einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß aus einer Partei, die auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die socialistische Gesellschaftsordnung hinarbeitet, also im besten Sinne des Wortes revolutionär ist, eine Partei wird, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt.

Daher ist der Kongreß im Gegensatz zu den vorhandenen revisionistischen Bestrebungen der Ueberzeugung, daß die Klassengegensätze sich nicht abschwächen, sondern stetig verschärfen, und erklärt:

1. daß die Partei die Verantwortlichkeit ablehnt für die auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden politischen und wirtschaftlichen Zustände, und daß sie deshalb jede Bewilligung von Mitteln verweigert, welche geeignet sind, die herrschende Klasse an der Regierung zu erhalten;

2. daß die Socialdemokratie gemäß der Resolution Kautsky des internationalen Socialistenkongresses zu Paris im Jahre 1900 einen Anteil an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nicht erstreben kann.

Der Kongreß verurteilt ferner jedes Bestreben, die vorhandenen Klassengegensätze zu vertuschen, um eine Anlehnung an bürgerliche Parteien zu erleichtern.

Der Kongreß erwartet, daß die socialdemokratischen Fraktionen die größere Macht, die sie durch die vermehrte Zahl ihrer Mitglieder wie durch die gewaltige Zunahme der hinter ihnen stehenden Wählermassen erlangen, nach wie vor zur Aufklärung über das Ziel der Socialdemokratie verwenden und entsprechend den Grundsätzen unsres Programms dazu benutzen, die Interessen der Arbeiterklasse, die Erweiterung und Sicherung der politischen Freiheit und der gleichen Rechte überall aufs kraftvollste und nachdrücklichste wahrzunehmen und den Kampf wider Militarismus und Marinismus, wider Kolonial- und Weltmachtpolitik, wider Unrecht, Unterdrückung und Ausbeutung und jeglicher Gestalt noch energischer zu führen, als es ihnen bisher möglich gewesen ist, und für den Ausbau der Socialgesetzgebung und die Erfüllung der politischen und kulturellen Aufgaben der Arbeiterklasse energisch zu wirken.“

Zu dieser Resolution hatten **Vandervelde** und **Adler** vier Amendements eingebracht, die von der **Kommission abgelehnt (mit 24 gegen 16 Stimmen)**, von der **englischen Delegation** aber **wieder eingebracht** sind. Sie lauten:

1. Amendement: An Stelle des ersten Absatzes der Dresdener Resolution soll folgende Fassung treten:

„Der Kongreß erklärt mit größter Entschiedenheit, daß es notwendig ist, ohne jedes Schwanken an der bewährten, sieggekrönten, auf dem Klassenkampf beruhenden Taktik des Socialismus festzuhalten und daß niemals an Stelle des Kampfes für die Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung unsrer Gegner eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung treten darf.“

2. Amendement: Der zweite Absatz soll beginnen:

„Die Folge einer solchen Taktik der Konzessionen wäre ꝛc.“

3. Amendement: Im dritten Absatz sollen die Worte „im Gegensatz zu den in der Partei vorhandenen revisionistischen Bestrebungen“ gestrichen werden.

4. Amendement: Die Nummer 2 der Dresdener Resolution soll folgende Fassung erhalten:

„Betreffend die Gefahren und Unzuträglichkeiten einer Anteilnahme an der Regierungsgewalt innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft erneuert und bestätigt der Kongreß die Resolution Kautsky des Internationalen Kongresses von 1900.“

Schließlich hat die Kommission einstimmig folgende Resolution für die

„Einheit der Partei“

angenommen, die von Bebel, Kautsky, Ferri, Adler, Troelstra und Vandervelde gestellt ist. Sie lautet: Der Kongreß erklärt:

Um der Arbeiterklasse ihre volle Kraft in dem Kampf gegen den Kapitalismus zu verleihen, ist es unerläßlich, daß es in jedem Lande gegenüber den bürgerlichen Parteien nur eine socialistische Partei gebe, wie es nur ein Proletariat giebt. Darum haben alle Genossen und alle socialistischen Organisationen die geheiterische Pflicht, sich mit aller Kraft zu bemühen, diese Einheitlichkeit der Partei auf Grund der von den Internationalen Kongressen bestimmten Principien herbeizuführen, diese Einheitlichkeit, die notwendig ist im Interesse des Proletariats, dem gegenüber sie für die verhängnisvollen Folgen der Fortdauer von Spaltungen verantwortlich sind.

Um dieses Ziel erreichen zu helfen, werden sowohl das Internationale socialistische Bureau wie alle Parteien der Länder, in denen diese Einheitlichkeit besteht, bereitwilligst ihre guten Dienste zur Verfügung stellen.“

Das Wort erhält als Berichterstatter der Kommission

Vandervelde:

Ich befinde mich als Berichterstatter in einer paradoxen Lage. Als Anhänger der Minorität habe ich von der Majorität den Auftrag erhalten, ihr Phonograph zu sein. Der alte deutsche Streit zwischen Revisionisten und Radikalen wurde in Dresden durch die dort mit einer ungeheueren Mehrheit angenommene Resolution zur Entscheidung gebracht. Ist sie auch ganz aus den deutschen Verhältnissen hinausgewachsen, so beantragte doch die socialdemokratische Arbeiterpartei Frankreichs, diese Resolution auf den internationalen Socialismus auszudehnen. Die Kommission hat diesen Antrag mit 27 gegen 3 Stimmen angenommen, bei 10 Stimmenthaltungen; aber dieses Resultat bedeutet nicht, daß in der Kommission Einmütigkeit herrschte. Ich habe hier vielmehr einer ganzen Reihe von Resolutionen, die nicht angenommen worden sind, die Grabrede zu halten.

Treu ihrer Geschichte und der Stellung ihres Landes nehme die Schweiz in der Kommission den Standpunkt der internationalen Neutralität ein. Die Mehrheit aber glaubte, nachdem nun einmal die Frage aufgeworfen war, müsse der internationale Kongreß notwendigerweise die Principien des internationalen Socialismus vor der ganzen Welt zu bekräftigen.

De Leon und Rubanowitsch brachten namens einer amerikanischen Arbeiterpartei und der russisch-revolutionären Partei eine andre Formulierung der Dresdener Resolution ein, doch wurde dies nicht für notwendig gehalten. Schließlich beantragten die Holländer — und sie vertraten diese Resolution mit ebensoviel Wissen und geistiger Höhe wie dieser Kongreß ihr organisatorisches Geschick beweist (lebhafte Zustimmung) — eine Resolution, die den Wert der praktischen Arbeit und der Agitation für das Endziel gleichstellt, verübten aber, als man ihnen entgegenhielt, daß man damit unentschuldbare Abweichungen vom Wege des Socialismus rechtfertigen werde, Harakiri, um mit dem Genossen Katayama zu reden. (Große Heiterkeit.)

Es blieb somit nur eine rechte und eine linke Seite, die Dresdener Resolution und die Adler-Vandervelde. Beide betonen die Notwendigkeit, über dem Kampf der Gegenwart das Endziel im Auge zu behalten und verwerfen jede Theorie des Zusammenarbeitens der Klassen. Ueber den notwendigen Reformen soll keine Partei die endgültige Befreiung des Proletariats vergessen. Nicht um die bürgerliche Gesellschaft zu stützen, sondern um das Proletariat zu stärken, den Kampf gegen sie zu führen.

Soweit war alles einig. Aber in der Dresdener Resolution verurteilt man Tendenzen, spricht Negativen aus. Die Resolution Adler-Vandervelde hingegen stellt nur diese Principien fest, begnügt sich mit dem Positiven. Diese Resolution ist jetzt durch die englische Delegation aufs neue ihrer Entscheidung unterbreitet. In der Kommission unterlag sie mit 24 gegen 16 Stimmen. Die Anhänger derselben in der Kommission machten geltend, daß die Dresdener Resolution böswillig ausgelegt in den Ländern, in denen Spaltungen beständen, zu Aechtungen, Ausschlüssen und Bannflüchen führen könne, daß sie durch die Berufung auf die Pariser Resolution Kautskys sich selbst widerspräche.

Demgegenüber leugneten die Anhänger der Dresdener Resolution nicht, daß sie die deutsche Fabrikmarke trage und in ihrer Fassung nicht ideal sei. Aber sie sei von historischer Bedeutung und keineswegs gefährlich. Früher hätten die internationalen Kongresse zum internationalen Zusammenschluß aufrufen müssen, jetzt, wo es nur eine socialistische Partei in drei Weltteilen gebe, mit autonomen nationalen Sektionen, habe der Kongreß das Recht und die Pflicht, bei der internationalen Disciplin möglichst klare, zwingende Resolutionen vorzulegen. Es gelte denen, die auf schiefer Ebene seien, ein kategorisches Nein zuzurufen.

Ich stehe nun vor der fast unmöglichen Aufgabe, Ihnen eine, wenn auch nur schwache Vorstellung von dem dreitägigen wunderbaren Kampfe der Geister und Ideen in der Kommission zu geben, der sich stets in den lichten Höhen principieller Auseinandersetzung fern von allen Spuren kleinen persönlichen Gezänkes hielt. (Bravo!) Nach einer wundervollen Rede von Jaurès haben wir den Ausführungen der ganzen Reihe der führenden Geister in der Welt des Socialismus beigewohnt. Sie alle — vielleicht mit einer Ausnahme — von den Intransigeantesten bis zu den Gemäßigsten haben die Pflicht der französischen Socialisten anerkannt, gegen die Reaktion, gegen den Klerikalismus in seiner gefährlichsten Form zu kämpfen, haben aber andrerseits geglaubt, daß dabei nicht immer genügende Rücksicht genommen ist auf die besonderen Aufgaben einer Partei, die ausschließlich die Interessen des Proletariats zu vertreten hat. So sagte Bebel: „Ihr wollt die Republik erhalten, Wir wünschen es mit Euch. Ihr wollt die Kirche bekämpfen. Wir billigen zum mindestens den Zweck. Ihr wollt den Frieden erhalten. Wir streben mit aller Kraft dem nach. Aber der grundlegende Unterschied zwischen Euch und uns ist der: Treten wir in Beziehung zu einer bürgerlichen Partei, so trennen wir uns morgen von unsern Verbündeten von heute und bekämpfen unsre ewigen Feinde. (Lebhafter Beifall.) Eine solche Solidarität und Intimität und Verbindung durch persönliche oder namenlose Mitregierung wäre bei uns unmöglich, daß man sich fragen müßte, ob noch eine selbständige socialistische Partei existiert, oder ob sie schon völlig in den bürgerliche Republik aufgegangen ist. (Sehr gut!) Der Politik des bürgerlichen Blockes müssen wir eine andre Partie des Blockes entgegenstellen, die des socialistischen Blockes, der gegenüber der bürgerlichen Welt einst, national und international, alle Parteien des Socialismus.“ (Stürmischer Beifall.)

Da hätten Sie Jaurès' Antwort hören sollen, hätten sehen sollen, wie der Löwe rot wurde, — Sie verstehen, der Löwe kann gar nicht rot werden (Stürmische Heiterkeit): „Ihr fragt, was das französische Proletariat gesagt hat am Tage nach Chalons, am Tage nach der Verbrüderung mit Gallifet, nach unsrem Votum für Militär- oder Kolonialetat. Ich will es Euch sagen. Wir haben Ihnen geantwortet: Wir haben die Republik, die Freiheit gerettet, wir haben im Kampfe gegen die Kirche einen großen Schritt zur Befreiung der Geister gethan, wir haben dem Proletariat den Zehnstundentag und zahlreiche Arbeiterschutzgesetze erkämpft. Darum, so sage ich Euch, hat uns das Proletariat sein Vertrauen gegeben, wir eilen von Sieg zu Sieg, während unser Rivale Niederlage auf Niederlage verzeichnet.“ (Sehr wahr!) Da stand Guesde auf. Es war ein gewaltiger Kampf nicht nur zweier Menschen, nein, zweier Ideen und Parteien: Ihr habt die Republik gerettet? Sie war nicht ernstlich bedroht von den uneinigen Generalen, sonst hätte Eure schönste Geste sie nicht geschützt. Ihr habt gegen die Orden gekämpft, aber die Kongregationen sind unverändert zahlreich, die klerikalen Schulen bestehen weiter. Und vielleicht wird, wenn Ihr die Trennung von Staat und Kirche erreicht, die Kirche nur noch mächtiger werden. In der Socialreform erreicht Ihr nicht einmal das halbabsolutistische Deutschland unter dem erzreaktionären Herrn v. Bismarck. Ihr wollt erst die Republik, dann den Kampf gegen die Kirche und schließlich eine Socialisierung der Gesellschaft. Wir aber sagen als Socialdemokraten, daß erst die ökonomische Befreiung der Arbeiter alle diese bürgerliche und Geistesfreiheit wirksam machen kann.

Troelstra, Ferri, Renaudel warfen nun die Frage auf, ob denn diese beiden Tendenzen unvereinbar seien. Einstimmig hat die Kommission die Einheitlichkeit der socialistischen Partei jedes Landes gefordert. Aber wir wollen, daß Ihr, Jaurès und Guesde, diese Einigkeit aus Kongreßbeschlüssen in die That übersetzt. (Beifall.) Gewiß, Euer Gegensatz ist nicht größer als der zwischen Plechanow und Katayama, deren Völker sich jetzt im Bruderkampfe morden, nicht größer als zwischen Bernstein und Kautsky, die in einer Partei sitzen. Aber sie und wir alle fühlen uns nicht als Diktatoren des Proletariats, sondern als seine Diener, wir unterwerfen uns in den Streitigkeiten ihrer Entscheidung und führen diese nach bestem Wissen aus. Bedenkt, Genossen, daß zu Marx' unsterblichem Wort: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! auch das Gegenstück gehört: Proletarier jedes Landes einigt Euch! (Jubelnde Zustimmung.) Jaurès und Guesde reicht auch Ihr Euch, wie wir hier am ersten Kongreßtage ein Beispiel erlebt haben, brüderlich die Hand! Dann wird Amsterdam die große Internationale, das große Werk von Marx und Engels, entfalten und befestigen. (Langanhaltender Beifall.)

Hyndman (S. D. England) verlangt zur Geschäftsordnung, daß die Uebersetzer nur ein kurzes Resumé geben und nicht die Rhetorik Vandervelds wiederholen.

Vorsitzender **Troelstra**: Demgegenüber glaube ich im Namen des ganzen Kongresses Vandervelde dafür danken zu müssen, daß er nicht ein trocknes Referat gehalten, sondern seinen Bericht schmackhaft zu machen gewußt hat. (Lebhafter Beifall.)

Das Wort erhält als erster Redner

Jaurès.

Er wird, wie er zur Tribüne hinaufsteigt, mit stürmischem Beifall begrüßt. Als das Beifallklatschen sich gelegt hat, sagt er:

Es ist eine schwere Aufgabe, nach einem Berichterstatter zu sprechen, der mit einem leidenschaftlichen Appell an die Einigkeit schloß. Denn ich muß eine These vertreten, die Widerspruch finden wird. Gewiß, auch ich bin für die Einheit, aber sie kann und darf nicht zu einer unterdrückenden Uniformität werden, das Recht der Minderheit muß gewahrt bleiben. Sein eignes Recht würde sich der Socialismus nehmen, wenn er das Recht der Minderheit schmälern wollte. (Bravo!) Ich rede nicht im Namen der Minorität Adler-Vandervelde. Denn bei der Begründung ihrer Resolution sind Reden gehalten worden, die meine Politik nicht gebilligt, ja verurteilt haben. Ich kann nur in meinem Namen und in dem meiner Auftraggeber sprechen. Die Dresdener Resolution bildet den Abschluß großer theoretischer und praktischer Auseinandersetzungen. Sie regt eine Welt von Gedanken an, die hier auszusprechen die Zeit fehlt. Ich kann nur sagen, weshalb ich mich zu ihr in Gegensatz stelle. Nicht etwa deswegen, weil diese Resolution, wenn sie hier angenommen wird, von den Guesdisten gegen mich ausgespielt werden wird. Sie werden sagen: Da habt ihr die Bestätigung, daß Jaurès vom Boden des Klassenstandpunktes desertiert ist, daß er vom internationalen Kongreß verurteilt worden ist. Das fürchte ich nicht. Das französische Proletariat wird sich nicht verwirren lassen. Wir geben mit unsrer Politik nicht den Klassenkampf auf. Auf alle Beschuldigungen können wir mit dem Hinweis auf unsre Thaten hinweisen. Wir haben die bürgerliche Republik gerettet, wir haben dem freien Gedanken eine Stätte bereitet, wir haben den Klerikalismus zurückgedrängt, wir sind für den Weltfrieden eingetreten, wir haben den Chauvinismus, den Nationalismus und Cäsarismus zurückgeworfen (Bravo!) Wir fürchten den Kampf in Frankreich gegen die sonderbaren Theoretiker nicht, die da behaupten, daß die Republik nicht wert sei, daß das Proletariat auch nur eine Stunde Arbeit zu ihrer Verteidigung opfere. Diese Theorie läuft auf den Glauben an den automatischen Sieg des Kollektivismus hinaus und steht im vollen Widerspruch zur blanquistischen Tradition. Zu ihren glorreichen Ruhmestiteln gehört der Kampf für die Republik und die bürgerliche Freiheit. (Bravo!) Nicht die praktischen Bedürfnisse, sondern allgemeine Gesichtspunkte lassen mich gegen die Dresdener Resolution Stellung nehmen, die absichtlich oder unabsichtlich Unklarheiten und Zweideutigkeiten enthält. Mit Recht betont diese Resolution, daß sich das Proletariat auch dem Boden des Klassenkampfes zu organisieren hat. Wir wiederholen unaufhörlich, daß das Proletariat sich als Klassenpartei in Bezug auf Ziel und Organisation zusammen zu schließen hat. Wir fordern, wie alle Socialisten, die vollständige Umwandlung des Privateigentums in Kollektiveigentum, wir bekämpfen jede Form der Ausbeutung. Auch darin sind wir einig, daß alle Reformen nicht bloß ein Mittel sind, die augenblicklichen Leiden des Proletariats zu mildern, sondern daß sie auch dazu dienen, die Kampfestüchtigkeit des Proletariats für sein Endziel zu erhöhen. Vandervelde hat es für nötig gehalten, sich gegen diejenigen Reformisten zu wenden, die die Reformen als Mittel wollen, um die bürgerliche Gesellschaft zu befestigen. Wo sind solche Reformisten? Ich kenne sie nicht. Alle Reformen sind nur die Stufen, auf denen wir zum Ziele hinaufsteigen. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen den Klassengegensatz nicht verwischen. Autonom in seinem Ziele, in seinem Mittel hat sich das Proletariat ökonomisch und politisch zu organisieren.

So weit stimme ich mit dem Wesen und dem Sinne der Dresdener Resolution überein. Aber sie verkennt, daß es im Interesse des proletarischen Klassenkampfes selber liegt, an all' die zahlreichen, in der Gesellschaft schlummernden demokratischen Kräfte außerhalb des Proletariats zu appellieren und diese bürgerlichen Demokraten dem Interesse des Proletariats dienstbar zu machen, um die Reaktion zu bekämpfen und Reformen herbeizuführen. Guesde hat in Versammlungen, die ich früher gemeinsam mit ihm abhielt, selber wie oft gesagt, daß höchstens 100 000 Leute persönlich an der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ordnung interessiert seien. Wilhelm Liebknecht hat ähnliches gesagt. Es wäre unklug, alle die zahlreichen Elemente, die zwar ökonomisch nicht zum Proletariat, aber auch nicht zu den ausbeutenden Klassen gehören, nicht zusammenzufassen, sondern sie in der Vereinzelung zerkrümeln zu lassen. Die Bewegungen dieser Elemente müssen vom Proletariat beobachtet und den eignen Bestrebungen dienstbar gemacht werden. So sind die vorgeschrittenen Radikalen Frankreichs (radicaux socialistes) keine proletarische Partei, aber auch keine Partei der kapitalistischen Ausbeutung. Diese in der Entwickelung begriffenen Elemente treten für eine Reihe auch von uns geforderter Reformen ein, so für die progressive Einkommensteuer, die Trennung von Staat und Kirche, für die Verstaatlichung der Eisenbahnen, Bergwerke, Banken, Zuckerfabriken und Raffinerien, für die Verstaatlichung aller Betriebe, die monopolartigen Charakter haben. Ihre Unterstützung ist im Kampfe gegen die Reaktion wohl zu brauchen. Wir wären Narren, wenn wir diese Hilfe zurückweisen wollten. (Lebhafter Beifall.) Die Dresdener Resolution trägt in dieser Hinsicht einen sektenhaften Charakter. Es geht nicht an, durch diese Resolution eine papierne internationale Einigkeit herzustellen und die Aktion des Proletariats zu binden. Was liegt dieser Resolution im tiefsten Sinne zu Grunde? Eine Art Mißtrauen gegen das Proletariat, daß es sich in Kompromißeleien verlieren, daß es von einer vorübergehenden Kooperation mit der Demokratie verdorben werden könnte. Auf der einen Seite steckt man dem Proletariat die weitesten Ziele, sagt ihm, daß es eine Welt erobere, eine neue Gesellschaft schaffen wird, und auf der andern Seite hält man es wieder für so minderjährig und unreif, daß man fürchtet, es könnte jeder Verführung erliegen. (Bravo!) Je reifer, je kräftiger das Proletariat in einem Lande, desto entschiedener schließt es sich unsrer Taktik an. Wo volle Aktions- und Bewegungsfreiheit herrscht, da tauchen neue Probleme auf. So ist es in Italien, so in Belgien, so in England. In England ist die socialistische Bewegung nicht deshalb schwach, weil, wie Bebel meint, die englische Bourgeoisie es trefflich verstanden hat, durch kleine Reformen die Arbeiter von selbständiger Organisation abzubringen, sondern weil die englischen Socialisten, von der Katastrophentheorie hypnotisiert, es nicht verstanden, durch praktische Tagesarbeit in enge Berührung mit der Arbeiterklasse zu kommen. Jetzt aber zeigt sich dort die Annäherung des socialistischen Gedankens an die Gewerkschaftsbewegung. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum der Deutschen, daß sie durch die Dresdener Resolution ihre Taktik allen andren Ländern auferlegen wollen.

Die Dresdener Resolution hat vielleicht selbst für Deutschland nur provisorische Geltung, wie kann sie da für Länder gelten, wo die Verhältnisse wesentlich anders liegen. Was würde die Verallgemeinerung, die Internationalisierung der Resolution bedeuten? Nichts andres, als den Geist der Unsicherheit, des Zögerns und Zagens, den Geist des Zweifels, der gegenwärtig die deutsche Socialdemokratie beseelt, allen andern Ländern einzuimpfen. (Bravo!) Was auf dem internationalen Socialismus lastet, sind nicht die Kompromisse, nicht die angeblich abenteuerlichen Experimente eines Flügels des französischen Socialismus, das ist in Wirklichkeit die politische Ohnmacht der deutschen Socialdemokratie. Sie hat uns ein großes geschichtliches Beispiel durch ihre Agitation, Organisation und Disciplin gegeben, aber zwischen der Kraft, die sie zu repräsentieren scheint, und ihrer thatsächlichen politischen Macht besteht ein großer Gegensatz. Das wurde besonders deutlich nach ihrem Dreimillionensieg und muß mit jedem weiteren Wahlerfolge noch deutlicher werden. Die Dresdener Resolution, die eine Regel des Handelns sein soll, ist eine Regel der politischen Machtlosigkeit.

(Der Redner muß abbrechen, weil seine Zeit abgelaufen ist. Stürmischer Widerspruch des Kongresses. Rufe: Weiter reden! **Troelstra** will aber dennoch Bebel das Wort erteilen und Jaurès verläßt unter stürmischem Beifall, der seiner Rede gilt, die Tribüne. Inzwischen beantragt der mit im Präsidium sitzende Schweizer **Sigg**, Jaurès noch auf eine Viertelstunde das Wort zu geben.

Dieser Antrag wird durch Zuruf angenommen, und Jaurès, von neuem mit lang anhaltendem Beifall begrüßt, fährt zu sprechen fort:

Woher kommt die politische Ohnmacht der deutschen Socialdemokratie? Einmal daher, weil das deutsche Proletariat keine revolutionäre Tradition hat. Es macht sich schwer fühlbar, daß das Wahlrecht vom deutschen Proletariat nicht auf der Barrikade erobert worden ist, sondern von oben geschenkt worden ist. Was aber geschenkt worden ist, das läßt sich auch leicht wieder nehmen. Daher die Erscheinung, daß im „roten Königreich", in Sachsen, das Wahlrecht geraubt werden konnte, ohne daß die Socialdemokratie ernsten Widerstand geleistet hat. Eine andre Thatsache. Bebel konnte in wundervollen Worten das persönliche Regiment bekämpfen, aber nach der Krupprede wurden Huldigungsadressen von hunderttausenden deutscher Arbeiter unterzeichnet, denen man geraten: Unterzeichnet die Adresse, verheimlicht Eure Gesinnung, zeigt Sklavensinn." Da sollte man mich nicht, wie es in der „Neuen Zeit" geschehen, einen „Parteiverderber" nennen. Gerade in Deutschland besteht die größte Aussicht, daß die Socialdemokratie einmal die Mehrheit im Parlament erreicht. Aber auch dann ist sie nicht die Herrin der Situation. Denn der deutsche Parlamentarismus ist ein Scheinparlamentarismus und das Wahlrecht ist bedroht.

Angesichts dieser Verhältnisse ist die deutsche Socialdemokratie in einer schwierigen Lage. Sie weiß nicht, welchen Weg sie selber gehen soll und nun will sie andern den Weg versperren. (Bravo!) Unser das Reich, unser die Welt! rief der „Vorwärts" nach dem Wahlsiege. Was aber hat man in Dresden gemacht? Hat man dort etwa ein praktisches Aktionsprogramm aufgestellt, große Aktionen vorbereitet? Diese von Kautsky mit theoretischen Formeln verdeckte Ohnmacht der deutschen Socialdemokratie würde durch Annahme der Resolution dem Weltproletariat aufgedrückt werden. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß der Widerstand gegen diesen Versuch gerade von demokratischen Ländern ausgeht, der Schweiz, Frankreich, England und Holland. Praktisch fruchtbare Politik muß der Grundsatz des internationalen Socialismus sein. (Lebhafter langanhaltender Beifall verschiedener Nationen.)

Nach der Mittagspause erhält, nachdem die deutsche Uebersetzung der Jaurèsschen Rede gegeben, das Wort

Bebel

(von lebhaftem und anhaltendem Beifall begrüßt, dem er durch Handbewegungen Einhalt gebietet):

Die heutige Rede unsres Genossen Jaurès mußte den völlig falschen Eindruck erwecken, als hätten wir deutsche Socialdemokraten diese Debatten hervorgerufen. Daran haben wir weder vor noch nach Dresden eine Minute gedacht; vielmehr ist es ein Teil der französischen Genossen gewesen, der glaubte, unsre Dresdener Resolution eigne sich ausnehmend dazu, für die Taktik der Socialdemokratie in allen parlamentarisch regierten Ländern grundlegend zu werden. Nun versteht es sich von selbst, daß wir entschieden für unsre eigne Resolution eintreten, umsomehr als die Ursachen, die uns in Deutschland veranlaßt hat, sie anzunehmen, in einer ganzen Reihe von Ländern vorhanden sind, umsomehr als sich seit dem Pariser Kongreß von 1900 gezeigt hat, daß trotz einstimmiger Annahme der Resolution Kautsky diese Tendenz und diese Praktiken fortgedauert haben, in manchen Ländern eine praktische greifbare Potenz geworden sind. Deshalb ist es jetzt doppelt wünschenswert, über diese Strömung ein Urteil zu fällen.

Wenn man Jaurès gehört hat, hat man sich immer nur fragen müssen: Wie ist es möglich, daß sich für eine solche Resolution in der Kommission eine Mehrheit finden konnte? Er hat es ja so dargestellt, als müßten die andern Nationen geradezu Idioten sein, wollten sie einer solchen Resolution zustimmen. Er stellte sie dar als Aufhebung aller Freiheit, allen selbständigen Denkens, als Unterdrückung der Minderheit, kurz, als den größten Geistesterrorismus, den man sich in der Socialdemokratie ausdenken kann. Dabei ist es charakteristisch, daß ein Teil unsrer Freunde sich zwar mit dem vollen Wortlaut der Resolution nicht hat befreunden können, daß aber auch das Amendement Adler-Vandervelde nur eine verhältnismäßig kleine Abänderung bedeutet, während der ganze übrige Sinn und Inhalt unsrer Resolution aufrecht erhalten wird. Schon aus diesem Gesichtspunkt wird Jaurès ganze Kritik an ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung hinfällig. Jaurès sagt, sie paßte nur auf das monarchische Deutschland. Gewiß, Deutschland ist nicht nur eine Monarchie, es sind fast zwei Dutzend Monarchien, also für eine Monarchie sind mindestens fast zwei Dutzend zu viel. (Große Heiterkeit und Sehr gut!) So sind in Deutschland wirklich außergewöhnliche Verhältnisse. Gewiß ist Deutschland ein reaktionäres, feudalistisches, polizistisches Land, das am schlechtesten regierte Land Europas. Das wissen wir, die wir Tag für Tag mit diesem System zu kämpfen haben und seine Folgen am eignen Leibe spüren, am besten; das braucht uns niemand aus dem Auslande erst zu sagen, in welch elenden Verhältnissen wir sind. Aber die Sache steht so, daß unsre Resolution vielleicht auch die Taktik richtig angiebt, die in den andern Ländern befolgt werden muß. Meine Ausführungen über Monarchie und Republik sind ja in der bürgerlichen Presse in unerhörter Weise wiedergegeben worden. Ich wiederhole aus der Kommission. Es ist selbstverständlich, daß wir Republikaner, socialistische Republikaner sind (Zustimmung). Das ist ja eine der schwersten Anklagen des Grafen Bülow, des Fürsten Bismarck und der ganzen deutschen Reaktion zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag gegen uns. Wir haben das nie bestritten, aber wir schwärmen nicht für die bürgerliche Republik. So sehr wir Euch Franzosen um Eure Republik beneiden und so sehr wir sie uns wünschen: uns deswegen den Kopf einschlagen zu lassen, das ist sie uns nicht wert. (Stürmischer Beifall.) Ob bürgerliche Monarchie, ob bürgerliche Republik, beides sind Klassenstaaten, beide müssen sie ihrer Natur nach auf die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bedacht sein. Beide müssen mit aller ihrer Kraft dafür eintreten, daß die Bourgeoisie die ganze Macht in der Gesetzgebung behält. Denn in dem Augenblick, wo sie die politische Macht verliert, verliert sie auch ihre wirtschaftliche und sociale Stellung. So schlecht, wie Ihr die Monarchie macht, ist sie nicht, und so gut, wie Ihr die bürgerliche Republik macht, ist sie auch nicht. (Lebhafter Beifall.) Selbst in unsrem militärischen, junkerlichen, polizistischen Deutschland haben wir Institutionen, die für Eure bürgerliche Republik noch ein Ideal sind. Seht auf die Steuergesetzgebung in Preußen und andern Einzelstaaten und seht auf die Frankreichs. Ich kenne kein andres Land in Europa, das ein so niederträchtiges, reaktionäres, ausbeuterisches Steuersystem hat wie Frankreich. Gegenüber diesem aussaugerischen System bei einem Budget von $3^1/_2$ Milliarden Frank haben wir wenigstens die progressive Einkommens- und Vermögenssteuer.

Und wenn es gilt, die Forderungen der Arbeiterklasse zu verwirklichen, bietet auch die bürgerliche Republik alle ihre Machtmittel gegen die Arbeiter auf. Wo könnten die Arbeiter brutaler, gemeiner und niederträchtiger behandelt werden, als in der großen bürgerlichen Republik jenseits des Oceans, dem Ideal so vieler. Auch in der Schweiz, einer weit demokratischeren Republik, als Euer Frankreich ist, sind in diesem kurzen Sommer allein sechsmal die Milizen gegen Arbeiter aufgeboten worden, die von ihrem Koalitions- und Vereinsrecht Gebrauch machten, selbst bei recht kleinen Streiks.

Ich beneide Euch um Eure Republik, besonders um das allgemeine Wahlrecht zu allen Vertretungskörpern; aber ich sage Euch ganz unverhohlen: Hätten wir das Stimmrecht in der Ausdehnung und mit der Freiheit wie Ihr, wir hätten Euch etwas ganz andres gezeigt (Stürmischer Beifall), als Ihr uns bisher gezeigt habt. (Erneuter Beifall.) Aber wenn bei Euch Arbeiter und Unternehmer in Konflikt kommen, so wird bei Euch in himmelschreiender Weise gegen die französischen Proletarier vorgegangen. Was ist heute überhaupt das Militär noch anders als das vornehmste Instrument zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft! Kein größerer Kampf in den letzten vier Jahren, nicht in Lille, Roubaix, Marseille, Brest, Martinique und noch jüngst in der Normandie gegen streikende Glasarbeiter (starker Beifall), bei dem nicht das Ministerium Waldeck-Rousseau-Millerand, das Ministerium Combes gegen die Arbeiter Militär aufgeboten hat. Im November ist die Pariser Polizei in schamlosester, gewaltthätigster Weise in die Pariser Arbeiterbörse eingebrochen und hat 70 Arbeiter verwundet, niedergeknüppelt. Und da hat ein Teil unsrer socialistischen Freunde in der Kammer nicht für die Bestrafung des Polizeipräfekten gestimmt. (Lebhafte Pfuirufe.) Jaurès hat uns eine Vorlesung gehalten über das, was wir thun sollten. Für jetzt erwidere ich nur, daß, wenn in Deutschland sich jemand unterstände, zu Gunsten der Regierung eine Tagesordnung anzunehmen, die die wichtigsten Interessen des Proletariats preisgiebt, er wäre am nächsten Tage sein Mandat los (Stürmischer Beifall), er könnte keine Stunde mehr Volksvertreter sein, dazu sind wir zu gut disciplíniert. Jaurès sagt, die Dresdener Resolution verrate den Geist der Unsicherheit, des Zweifels. Ich bin im höchsten gerade erstaunt, wie ein so vielseitig gebildeter und geschichtskundiger Mann wie Genosse Jaurès eine solche Unterstellung gegenüber der Dresdener Resolution und der deutschen Socialdemokratie machen konnte. Wir in Deutschland haben außer der Türkei und Rußland ja das schlechtest regierte Land, aber trotzdem haben wir durch das allgemeine Wahlrecht zum Reichstag und die korrumpierten Wahlrechte zu den Einzelstaaten eine größere Anzahl Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands gebracht. Haben diese bisher eine Reform zurückgewiesen? einen Fortschritt nicht unterstützt? Gerade das Gegenteil. Wenn wir in Deutschland ein ganz klein bißchen politischen und socialen Fortschritts haben, so können wir Socialdemokraten dies allein auf unser Conto schreiben. (Bravo!) Das können wir, auf die Autorität selbst unsres Feindes Bismarck gestützt, den Angriffen unsres Freundes Jaurès entgegenhalten. (Beifall.) Nur von uns sind sie gedrängt, gepeitscht worden zu Reformen. Und die Socialdemokratie ist so weitherzig, alle Konzessionen, die sie den Gegnern abgerungen hat, von ihnen anzunehmen, wenn sie uns irgend einen Fortschritt wirklich anbieten, heute die Regierung, morgen die liberalen Parteien, übermorgen das Centrum zu unterstützen, das um die Wahlstimmen der Arbeiter buhlt. Aber in der nächsten Stunde bekämpfen wir sie alle, Centrums- und Regierungsmänner und Liberale als unsre dauernden Feinde. Die abgrundtiefe Kluft zwischen uns und der Regierung sowie den bürgerlichen Parteien ist nicht eine Minute lang vergessen. Und in England gewährt die Regierung ihre Reformen doch auch nur deshalb, weil sie das Aufkommen einer mächtigen socialistischen Bewegung verhindern will. Die englische Bourgeoisie ist die klügste der Welt. (Hear! Hear!) Wenn bei den nächstjährigen allgemeinen Wahlen der englische Liberalismus siegt, wird er wieder einen von Ihnen, vielleicht John Burns zum Unterstaatssekretär machen. Nicht um dem Socialismus entgegenzukommen, sondern um den Arbeitern sagen zu können, daß sie ihnen freiwillig gewährt, was man ihrem Kampf auf dem Festlande weigert (Lebhafter Beifall bei der englischen Delegation), um die Arbeiterstimmen zu behalten und dem Socialismus vorzubeugen. (Stürmischer Beifall bei der englischen Delegation.)

Was für Verdienste nun Jaurès alles für sich in Anspruch nimmt, auf Grund seiner Verbindung mit den bürgerlichen Radikalen. (Heiterkeit.) Wenn in den letzten Jahren in Frankreich die Republik gefährdet war — ich nehme das als Thatsache an — so thatet Ihr vollkommen recht, wenn Ihr zusammen mit den bürgerlichen Verteidigern die Republik gerettet habt. Wir hätten es genau so gemacht. Auch aus dem Kampf gegen den Klerikalismus machen wir Euch keinen Vorwurf. Verbindet Euch, wenn Ihr gegen ihn allein noch zu schwach seid, mit den Liberalen, wir machen es ebenso, aber nach dem Kampfe sind wir geschiedene Leute. Und wo war denn in den letzten Jahren der Weltfriede in Europa gefährdet, den Jaurès auch gerettet hat? (Große Heiterkeit.) Gesprochen haben auch wir für den Weltfrieden. Aber im Gegensatz zu uns stimmt Ihr für den Militär- und Marine-Etat (Die Jaurèsisten: Nein!), für den Kolonial-Etat (Die Jaurèsisten: Nein!), für die indirekten Steuern (Sie etwa nicht?!), für die geheimen Fonds (Lärm bei den Jaurèsisten) und unterstützt damit alles, was den Frieden gefährden kann. (Lebhafter Beifall.) Das Vertrauensvotum einer Budgetbewilligung können wir einer bürgerlichen Regierung nicht geben. (Lebhafter Beifall.)

Jaurès erhofft von diesem Zusammenwirken mit den bürgerlichen Parteien auch die Verstaatlichung der Eisenbahnen und Minen. Einen seiner wichtigsten Programmpunkte hat also das monarchisch regierte Deutschland verwirklicht. (Heiterkeit.)

Wollen wir in Deutschland einen derartigen Fortschritt erreichen, sind wir natürlich auch darauf angewiesen, die bürgerlichen Parteien zu unterstützen, aber ein dauerndes Bündnis mit diesen Elementen verwerfen wir entschieden.

Jaurès glaubt, daß auch für Deutschland die Dresdener Resolution nur provisorisch Geltung haben werde. Da ist er, scheint mir, ein sehr schlechter Prophet. Ich kann mir überhaupt keine Lage denken, in der wir nicht nach ihren Grundsätzen handelten. Deshalb habe ich auch noch keine ungeheuerlichere, widersinnigere Behauptung gehört als die, daß die Dresdener Resolution vom Geist des Zweifels und der Unsicherheit uns eingegeben sei. Gerade gegen die Zweifler, gegen die Unsicheren, die uns an der alten bewährten Taktik irre machen wollen, richtet sie sich. (Beifall.) Auch das ist ein Zeugnis unsrer Sicherheit, daß wir niemals daran gedacht haben, irgend jemanden zu exkommunizieren.

Nun sprach Jaurès weiterhin von der politischen Machtlosigkeit der deutschen Socialdemokratie. Was hat er denn von uns nach dem Drei-Millionensieg erwartet? Sollten wir etwa die drei Millionen mobil machen und vor das königliche Schloß ziehen? (Heiterkeit.) Ich habe sofort nach diesem mich gar nicht überraschenden Siege gesagt, daß sich vorläufig nicht viel ändern werde. Bei uns reichen die drei Millionen eben nicht. Aber lassen Sie uns 4 und 8 Millionen haben, dann wollen wir einmal sehen. (Lebhafter Beifall.) Was wir aber jetzt gegenüber der bürgerlichen Mehrheit von acht Millionen hätten unternehmen sollen, weiß ich wirklich nicht. Aber wie wir bisher nie einen Rückschritt gemacht haben, so werden wir auch in Zukunft auf dem Wege der Dresdener Resolution vorwärts marschieren und uns freuen, wenn die andern es uns nachmachen. (Beifall.) Heute verfügen wir nur über das moralische Gewicht einer starken Minderheit. Mehr können wir nicht verlangen. Gewiß wandern die Gesetzesvorschläge, die mit unsren Stimmen angenommen werden, bei der Regierung oft in den Papierkorb. Um so besser für unsre Agitation; wenn vernünftige und notwendige Anträge nicht Gesetze werden, damit kommen wir in die Höhe.

Aber sofort nach unsrem Dreimillionensieg, sagt Jaurès, tauchte ja der Gedanke auf, das Reichstags-Wahlrecht abzuschaffen. Aber, Genosse Jaurès, was beweist das anders als die Furcht der Bourgeoisie? Der große Strom des allgemeinen Wahlrechts umkreist eine kleine Insel, das Wasser wächst und die Armen auf der Insel sehen mit Schrecken den mathematisch vorauszuberechnenden Augenblick entgegen, in dem das Wasser die Insel überschwemmt. Aber was passiert denn in Frankreich, wenn Ihr einmal zwei Millionen Stimmen habt? Wird Eure Bourgeoisie ruhig zusehen. (Unruhe und Lachen bei den Jaurèsisten.) Wartet nur ab!

„Eure Machtlosigkeit kommt daher, daß Euch das allgemeine Wahlrecht geschenkt worden ist. Ihr habt keine revolutionäre Vergangenheit," so sagt Jaurès. Aber das französische Bürgertum hat dem Proletariat 1848 das Wahlrecht erobern helfen, und als dieses sociale Reformen verlangte, unterlag es in der Junischlacht. Nicht der Kampfesmut des französischen Proletariats gab ihm die Republik (Unruhe bei den französischen Delegationen), sondern der Sieg Bismarcks, der Euren Kaiser nach Wilhelmshöhe führte. Das ist kein Schade. (Große Heiterkeit.) Und in Deutschland mußte Bismarck, als er das allgemeine Wahlrecht gab, an die revolutionäre Tradition von 1848/49 anknüpfen. Daß seine Berechnung, so die Bourgeoisie mit Hilfe einer kleinen socialistischen Partei niederhalten zu können, nicht richtig wurde, ist das Verdienst der deutschen Socialdemokratie.

Die Episode Millerand ist jetzt vorüber, aber die daraus entstandenen verhängnisvollen Streitigkeiten, unter denen die französische Socialdemokratie so schwer leidet, dauern fort. Diese Verwirrung des Geistes sagt ein schönes Wort von — Jaurès aus dem „Kosmopolit" von 1898 treffend voraus (Hört! hört!) „Die Socialisten dürfen die Macht nicht stückweise annehmen; man muß warten bis man sie ganz bekommt. (Jaurès: Sehr richtig!) Wir können an Teilreformen mitwirken; aber wer ein neues Lebensprincip an Stelle des jetzt geltenden als Ziel setzt, kann nur die ganze Macht annehmen. Nehmen wir einen Teil, so wird dieser Einfluß paralysiert durch die gegenwärtige Gesellschaftsordnung. Das neue Ideal wird dadurch nicht realisiert, sondern kompromittiert. Wir kämen dadurch in eine Krise hinein und nicht wieder heraus." (Hört! hört!) Wie prophetisch, Genosse Jaurès, haben Sie die Entwicklung vorausgesehen. (Jaurès! Nanu?! — Große Heiterkeit.) Sie selbst haben sich auf das schwerste kompromittiert durch die fortdauernde Unterstützung Millerands. Das war der verhängnisvollste Schritt Ihres Lebens, das gefährlichste Angebinde, das Sie dem internationalen Socialismus haben geben können. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht den internationalen Socialistenkongreß hat 1900 Millerand begrüßt, wohl aber vor dem blutigsten Despoten Europas, dem Zaren Bücklinge gemacht. Und als wir auf dem Père Lachaise zu Ehren der gemordeten Kommunarden einen Kranz niederlegen wollten, begrüßten sie Infanterie, Kavallerie und Artillerie des Ministeriums Waldeck-Rousseaus, man sah mehr Polizei-Agenten als Deputierte und man that alles, um die internationale Ehrung der Kommunards unmöglich zu machen. Diese eine That hätte aber auch genügt, um Millerand für immer unmöglich zu machen. (Jubelnder Beifall.) Und seitdem sehen wir, daß bei jeder Abstimmung im französischen Parlament sich die jaurèsistische Fraktion in zwei oder drei Teile spaltet, wie man es in Deutschland nur bei der verachtetsten kapitalistischen Partei, den Nationalliberalen kennt. Und jetzt bietet ein Teil der proletarischen Partei in Frankreich dasselbe Schauspiel. Natürlich mit der Wirkung, daß die Partei kompromittiert, demoralisiert wird. Einst konnte Victor Hugo die französische Bourgeoisie das „Licht der Welt" nennen. Diese Mission sollten die französischen Socialdemokraten auch für den internationalen Socialismus übernehmen. Leider bietet die französische Socialdemokratie ein Schauspiel, das das Gegenteil von nachahmenswert ist. Wir müssen alles aufbieten, um dafür zu sorgen, daß diesem Schauspiel, für das wir aller Welt verantwortlich sind, ein Ende gemacht werde, daß endlich auch der französische Socialismus den Platz einnimmt, der ihm nach seinen geistigen und materiellen Kräften zukommt. Und deshalb stimmen Sie für die Dresdener Resolution! Ich fürchte die Konsequenzen nicht. Im Gegenteil, das französische Proletariat müßte nicht sein, was es meiner festen Ueberzeugung nach ist, wenn es die Mahnung des Kongresses nicht berücksichtigen sollte. Nehmen Sie möglichst einmütig die Dresdener Resolution an. (Stürmischer Beifall, der sich immerfort erneuert, auch als Bebel längst wieder auf seinen Platz zurückgekehrt ist. Zahllose Hochrufe durchbrechen den Lärm des Händeklatschens. Eine große Zahl von Delegierten hat sich erhoben und schwingt die Taschentücher.)

Der jüdische Arbeiterbund Rußlands sendet eine Beschwerdeschrift gegen den Mandatsbeschluß des Bureaus und erklärt, für die Dauer dieses Kongresses sich mit der russischen Delegation geeinigt zu haben.

Bebel, Branting, Bernstein, Van Kol, Kair Hardie reichen eine Resolution gegen die Ausnahmegesetzgebung und Verfolgung der Juden in Rußland ein.

Adler-Wien:

Ich stehe vor der unmöglichen Aufgabe, in zehn Minuten eine sehr komplizierte Sache auseinandersetzen zu müssen; an sich ist unser Amendement nicht kompliziert, sondern die einfachste, natürlichste und vernünftigste Sache der Welt, kompliziert wurde sie nur dadurch, daß Freund und Feind derselben sich für sie erklärt haben. Ich wiederhole, was Bebel und Vandervelde schon erklärt haben: Wir stehen durchaus auf dem Boden der Principien der Dresdener Resolution. Es ist selbstverständlich notwendig und wünschenswert, daß der Internationale Kongreß seine Principien mit voller Bestimmtheit ausspricht. Als wir auf den Kongreß kamen, fanden wir diesen Punkt der Tagesordnung und als Form die Dresdener Resolution, die in Dresden angemessen sein mag — ich habe mich darüber hier nicht auszusprechen —, die aber ein durchaus nationales Gepräge trägt, das eines bestimmten Landes, bestimmten Momenten entsprungen. Wir hatten daher von vornherein das Bestreben, diese nationale Resolution zu internationalisieren, alles daraus zu entfernen, was für den internationalen Gebrauch nicht anwendbar. Die Resolution klingt außerdem in der Uebersetzung anders, wie jede Uebersetzung, wie erst wenn sie gleichsam ins Internationale übersetzt werden mußte. Ich bin mir nicht klar, ob bei der internationalen Anwendung noch jeder weiß, was „revisionistische Bestrebung" heißt; ob nicht condamner eine Nuance schärfer klingt als „verurteilen"! In unsrem Ohr klingt condamner wie „verdammen". Ist es schon schwer, internationale Regeln zu geben, noch schwerer ist, negativ zu urteilen, das Verhalten andrer Genossen in andren Ländern unter andren Verhältnissen. Wenn Streitigkeiten zu schlichten sind, so ist es meiner Meinung nach besser, daß dieser Kongreß feststellt, auf welche Weise sie sich vermeiden lassen, statt mit Ausschluß zu kommen. Nun hat man freilich in der Kommission und hier gesagt: Wir wollen nicht verurteilen, wollen nicht verletzen, wollen nicht verdammen. Nun gut, dann thun Sie es nicht. Was nützt die Versicherung, wenn wir immer wieder hören müssen, daß nicht bloß Jaurès, sondern auch andre Genossen sich getroffen, verletzt fühlen in ihrem Empfinden als Socialdemokraten. Der Internationale Kongreß ist dazu da, zu vereinen, nicht Schranken aufzurichten. Lassen wir daher die Dresdener Resolution mit feurigen Zungen reden, aber uns auch zugleich ihre Zähne ausreißen, damit sie niemand verletze. Wir alle, auch Vandervelde, stehen nicht bloß auf dem Boden der Dresdener Resolution, wir sind auch darin einig, daß wir die jaurèsistische Gruppe, die hier bekämpft wird, mit dem größten Mißtrauen, mit der größten Angst für die Zukunft der proletarischen Bewegung Frankreichs, als Leute, die in Gefahr sind, den Boden zu verlieren, den sie festhalten wollen, aber auch als Freunde und Parteigenossen, denen wir zurufen: Zurück, Du bist in Gefahr! nicht aber: Hinaus mit Dir, Du bist gebrandmarkt! Es ist ein Unglück, der schlechteste Dienst für dieses Friedenswerk, daß Jaurès selbst erklärt hat, für diese Resolution zu stimmen, die in Widerspruch steht mit ihm und mit der er in Widerspruch steht; das Unglück ist auch andern schon passiert; für die Dresdener Resolution haben auch Leute gestimmt, die man nicht drüben haben wollte. Also kompromittierter als die Dresdener Resolution ist sie auch nicht. (Heiterkeit. — Hammer des Präsidenten. Wenn die Guillotine mich treffen sollte, dann doch nicht Ihre!)

Bebel hat in Dresden gemeint, mit der Resolution den Revisionisten einen Denkzettel zu geben. Gut; Denkzettel mögen für den Herausgeber auch gut sein, wiewohl auch da Gründe genug dagegen sprechen; ich zweifle, daß die neue Einrichtung der Internationalen nützlich sein würde. So wenig wie wir Denkzettel wollen, so wenig wollen wir aber auch Prämien, einen Freibrief für eine Taktik, die uns das Vertrauen des französischen Proletariats kosten wird. Wir bedauern daher, daß Jaurès für eine Resolution stimmt, deren Sinn sich gegen seine Taktik wendet. Aber zu seiner Entschuldigung können wir vielleicht sagen, daß er es deshalb thut, weil es in seiner Partei selber Genossen giebt, die seine Taktik nicht billigen. Schwer bedauerlich ist, daß die französische Partei durch Ursachen, die ich hier nicht erörtern kann, solche Zerrissenheit uns zeigt; verantwortlich ist aber nicht bloß eine Seite. Gerade wir Oesterreicher, die wir die Einigkeit unter viel schwierigeren Umständen geschaffen haben als die Franzosen sie schaffen müssen, die eine Sprache, eine Geschichte, gleichartige Verhältnisse haben, während wir zehn Sprachen, zehnerlei Verhältnisse hatten, wir wären Verräter unsrer eignen Sache, wenn wir nicht trotzdem alles versuchten, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aber ich sage: Ich will lieber mit meinem Bruder fehlen, als mich von ihm trennen, um recht zu haben.

Noch eines: Es ist selbstverständlich, daß wir Oesterreicher, wenn unsre Resolution fällt, für die Dresdener Resolution stimmen, denn ihr wesentlicher Inhalt ist nicht das Tadeln taktischer Verstöße,

sondern das Aussprechen von Grundsätzen, die wir angenommen haben. (Lebhafter Beifall.)

Ferri, bei dessen Erscheinen der Präsident eine mit starkem Beifall aufgenommene Sympathie-Erklärung für die italienischen Genossen und Ferri verliest, spricht im Namen der großen Mehrheit der italienischen Partei, welche eine der Dresdener Resolution gleichartige auf ihrem Parteitage angenommen habe, nachdem zwei Jahre Revisionismus, also Thatsachen, praktische Erfahrungen sie wieder auf realen Boden zurückgeführt. Er giebt dann eine Schilderung der politischen und historischen Verhältnisse Italiens. Die socialistische Partei sei heute keine kleine Partei mehr, er vertrete 30 000, Cambrini 200 000 politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und 100 000 organisierte Landarbeiter. Er schließt mit einem Appell an die Einigkeit. (Beifall.)

Vaillant (Arbeiterpartei Frankreichs) greift den Berichterstatter Vandervelde lebhaft an, weil er, statt objektiv zu sein, für sein Amendement plaidiert und Personen statt Parteien einander entgegengestellt habe. Die Arbeiterpartei Frankreichs sei nicht Guesde, sondern Guesdisten und Blanquisten. Redner protestiert dann gegen den von Jaurès künstlich konstruierten Gegensatz zwischen Marx und Blanqui, die in der Wahrung des Klassenstandpunktes völlig einig seien. Von Frieden und Vereinigung könne in Frankreich solange nicht die Rede sein, als Socialdemokraten Mitglieder des ministeriellen Blocks seien. (Bravo!)

Die deutsche Delegation, die sich, als Ferri das Wort genommen, zu einer Sektionssitzung zurückgezogen hat, bringt das Amendement ein, in der Dresdener Resolution das Wort „verurteilen" (condamner) durch das Wort „zurückweisen" (repousser) zu ersetzen. Die Antragsteller (Guesdisten) nehmen dieses Amendement auf.

Anseele-Gent: In der Kommission war ich in der Minderheit, aber in welcher? Japan, Polen, Rußland, Bulgarien, Spanien, Länder, in denen die socialistische Bewegung schwach ist, haben mich überstimmt; aber die Länder mit starken socialistischen Parteien standen auf meiner Seite. Als ich anfing Genossenschaften zu gründen, hat man diese damals neue Methode auch verurteilt, in der Folge aber, als sie Erfolge aufwies, nachgeahmt. Lassen wir uns also von der Annahme dieser neuen Methode nicht abhalten. Ein Teil der Bourgeoisie braucht uns, wir umgekehrt brauchen Hilfe von der Bourgeoisie, um das durchzuführen, was wir im Interesse der Arbeiterklasse für notwendig halten. Gewiß müssen wir mit Vorsicht diesen Weg betreten und nur unter Festhaltung unsrer Principien. Man sagt, Teilnahme an der bürgerlichen Regierung sei Preisgabe des Klassenkampfes; mir ist darob nicht bange, wenn die Genossen nur tüchtig organisiert und discipliniert sind. Natürlich ein Minister kann nicht das ganze Ministerium, die ganze Politik des Landes beherrschen, alles durchsetzen. Bei den Fragen der Taktik müssen wir die Thatsachen reden lassen. In Belgien sind wir im Kampfe um das Wahlrecht zurückgewiesen worden. Wenn nun morgen die Liberalen ans Ruder kommen mit unsrer Hilfe, uns das Wahlrecht geben und dann einer käme und zu uns sagte: Ihr dürft das Wahlrecht nicht nehmen, Ihr müßt wie früher wieder auf die Straßen steigen — müßten wir nicht verrückt sein, wenn wir dem folgen wollten! Es geht nicht an, daß Länder wie Serbien, Bulgarien, Japan unsre Taktik mitbestimmen. Wer klein und schwach ist, ist immer unversöhnlich. Eine Verurteilung der Taktik Jaurès ist auch unsre Verurteilung; wenn belgische Arbeiter hören, daß sie die Sache des Socialismus aufgegeben, den Klassenkampfboden verlassen haben sollen, dann lachen sie. Jedes Land muß seine Taktik nach seinen Verhältnissen selber bestimmen. (Bravo!)

Ein Schlußantrag Van Kols wird, nachdem die englische Delegation auf das Wort verzichtet hat, durch Acclamation angenommen.

Rosa Luxemburg verliest folgenden Protest: „Genosse Anseele hat in seiner Rede die Aeußerung gethan, daß die zu beschließende Resolution den großen europäischen Parteien eine Taktik aufoktroyieren wolle, die durch die Abstimmung von Vertretern solcher Nationen bestimmt werde, wie Rußland, Polen, Bulgarien, Spanien und Japan. Er hat dabei bemerkt, daß er, Anseele, an Stelle der Delegierten dieser Länder vielmehr sich der Abstimmung enthalten würde über die Fragen, die die großen europäischen Nationen angehen.

Im Namen der russischen Socialdemokratie, der polnischen Socialdemokratie, der spanischen Arbeiterpartei, der bulgarischen Arbeiterpartei und der Socialdemokratischen Partei Japans protestieren wir gegen diesen Versuch, die Kongreßmitglieder in aktive und passive zu scheiden und sozusagen ein europäisches Konzert der socialistischen Großmächte zu bilden, das allein das Recht hat, über grundlegende Fragen des internationalen Socialismus zu entscheiden. gez.: Plechanoff, Luxemburg, Iglesias, Katayama, Rakowski." (Beifall.)

Als Iglesias hierzu das Wort verlangt, wird er besonders von der englischen Delegation durch die Rufe: Vote! Vote! übertönt. Schließlich konstatiert Präsident Troelstra, daß der Kongreß niemandes Erklärung mehr hören wolle, und verweigert der spanischen, bulgarischen, argentinischen u. s. f. Delegation das Wort.

In der Abstimmung wird zunächst die Einheits-Resolution durch Zuruf unter großem Beifall angenommen. Für das Amendement Adler-Vandervelde stimmen England 2 Stimmen, Australien, Kanada, Südafrika 2, Belgien 2, Oesterreich 2, Argentinien 2, Dänemark 2, Holland 2, Schweden und Schweiz 2, Frankreich 1, Norwegen 1 und Polen 1 Stimme. Dagegen Deutschland, Bulgarien, Böhmen, Spanien, Amerika, Ungarn, Italien, Japan und Rußland mit je 2, Frankreich, Norwegen und Polen mit je 1 Stimme. Das Amendement Adler-Vandervelde ist also mit 21 : 21 Stimmen abgelehnt. (Beifall.) Dann wird unter lebhaftem Beifall die Dresdener Resolution mit 28 gegen 5 Stimmen angenommen. (Englische Kolonien 2, Frankreich, Norwegen, England 1). Es enthalten sich Argentinien, Belgien, Dänemark, Schweden, Holland und die Schweiz.

Schluß 8¼ Uhr.

•

Die Fest-Versammlung.

Die Kongreßkommission hatte gestern im Plancius-Haus einen Festabend veranstaltet, zu dem die Delegierten und die Amsterdamer Genossen geladen waren. Der Andrang war außerordentlich, aber die Ueberfüllung der beiden Säle, die die Gäste aufnahmen, that der Stimmung nicht den geringsten Eintrag. Der „Socialistenmarsch", von den Amsterdamer Arbeitersängern mit ausgezeichneten Stimmen und prächtiger Schulung vorgetragen, leitete den Abend ein, den dann Reden und Gesänge im Wechsel ausfüllten. In einem der Säle spielte auch das Bläserorchester der Diamantarbeiter-Gewerkschaft. Von den Rednern seien erwähnt Henri Polak; Herbert Burrows und Keir Hardy (England); Pernerstorfer und Ellenbogen (Oesterreich). Verständnisvolle Heiterkeit erweckte Ellenbogens Hinweis darauf, daß die Niederlande schon vor mehr als 300 Jahren das Glück gehabt haben, der Habsburgischen Monarchie Adieu zu sagen. In beiden Sälen erschienen Katayama und Plechanow unter ungeheurem Jubel auf der Rednertribüne. Das herzhafte Temperament der holländischen Genossen gestaltete das Fest überaus gemütlich und die fremden Genossen fühlten sich bei den socialistischen Proletariern Amsterdams bald völlig daheim.

* * *

Sonnabend-Sitzung.

(Privat-Telegramm des „Vorwärts".)

Amsterdam, 20. August.

Der Kongreß beschäftigt sich zunächst mit der **Einwanderungsfrage.** Es besteht eine Differenz darüber, ob die Socialdemokraten für das Verbot der Einwanderung rückständiger Rassen eintreten dürfen. Die Anregung Päplows, daß die Gewerkschaften aller Länder die eingewanderten Arbeiter aufklären und ihnen den Zutritt in die Gewerkschaften möglichst erleichtern sollen, findet allgemeine Zustimmung. Die Entscheidung über die **Kuli- und Negerfrage** wird auf Antrag Keir Hardies dem nächsten Kongreß überwiesen.

Dieser findet 1907 in **Stuttgart** statt, nachdem **Bebel** für das gleiche Maß von Sicherheit und Freiheit wie in Amsterdam garantiert hat.

Dann folgt die debattelose einstimmige Annahme der Dresdener Resolution für das **Frauen-Stimmrecht**, einer Resolution über die **Trusts**, der alten deutschen **Mai-Resolution** und einer **Sympathie-Erklärung für die russischen Freiheitskämpfer.**

Dem Sekretär des Internationalen Bureaus in Brüssel wird Decharge erteilt. Das Bureau bleibt in Brüssel.

Ein internationales parlamentarisches Komitee wird nach Holland verlegt. Die Holländer ernennen den Sekretär, jede Landesfraktion zwei Delegierte. Die Konferenzen werden nach Bedürfnis vom Sekretär einberufen, abwechselnd in die Hauptstädte Europas.

Es folgen die **Schlußreden.**

Hyndman dankt den Holländern und findet die Bedeutung des Kongresses in der einhelligen Anerkennung der Gleichberechtigung aller Rassen.

Renaudel (Jaurèsist) erklärt, seine Fraktion werde sofort den Taktikbeschluß in ihren Organisationen beraten und **alles thun,** um die gewünschte **Einheit herbeizuführen.** (Stürmischer Beifall.)

Vaillant tritt **gleichfalls für die Einigung** auf dem Boden des Klassenkampfes und der Kongreßbeschlüsse ein. (Erneuter Beifall.)

Bebel feiert die für einen internationalen Kongreß beispiellose **harmonische Lösung der Taktikfrage.** Die kühnste Erwartung sei durch Renaudels und Vaillants Erklärungen übertroffen. **Ihr werdet Euch einigen, französische Genossen, denn Ihr wollt es!** Im gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind wird die Erbitterung und die Feindseligkeit schwinden. **In geschlossener Kampflinie steht das Proletariat aller Länder da.** Kein Zweifel mehr! Ueberall sind unsre Ziele die gleichen. Kein Zweifel, daß bald überall auch unsre Wege zum Ziele die gleichen sein werden.

Unter begeisterten Ovationen schließt Bebel mit einem dreifachen Hoch auf die **socialistische Einigkeit** und den socialistischen Sieg. Van Kol schließt den Kongreß mit den Worten: **Die Proletarier der fünf Weltteile hoffen auf uns,** und diese Hoffnung wird erfüllt werden.

Hoch die Internationale!

Unter den Klängen der Pottierschen Internationale endet der Kongreß.

Die Teilnehmer folgen der holländischen Einladung zur Fahrt auf dem Zuydersee.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Schöneberg. Am heutigen Sonntag veranstaltet der Wahlverein in den Obstschen Lokalitäten, Meiningerstraße 8, ein Sommerfest unter Mitwirkung der Berliner Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky. Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr. — Billets, die zur Gratisverlosung berechtigen, sind an der Kasse für 25 Pf. zu haben.

Mariendorf-Tempelhof. Im „Tivoli", Tempelhof, Berlinerstraße 50, spricht Genosse Zubeil am Freitagabend 8 Uhr über „Innere und äußere Politik". Mittwochabend 7 Uhr ist Flugblattverbreitung. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Lichtenberg. Dienstag findet bei Höflich, Frankfurter Chaussee 120, eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Buse über „Die Aussperrung der Former und Gießerei-Arbeiter durch die Kühnemänner" sprechen wird.

Vermischtes.

Zahlreiche Brände werden wieder aus Ungarn gemeldet. Nach Berichten aus Komorn ist die Gemeinde Madar zu zwei Dritteln niedergebrannt. 260 Wohnhäuser und etwa 400 Wirtschaftsgebäude sowie große Vorräte Getreide sind vernichtet. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen. In der Ortschaft Guta sind 8000 Metercentner Getreide verbrannt; in der Ortschaft Straza ist abermals ein Feuer ausgebrochen, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Aus Eperjes, im Saroser Komitat, werden zahlreiche Waldbrände gemeldet. Die meisten Brunnen sind versiegt; die Ortschaft Lofalu steht in Flammen, ebenso seit drei Tagen Esseg in dem Pogonovicer Revier.

Orkan in St. Louis. Während eines Cyklons wurden zwei Personen getötet und 50 in der Nähe von St. Louis von durch die Luft gewirbelten Gegenständen verwundet. Das Gelände der Ausstellung wurde durch den Sturm nicht berührt. In Globe (Arizona) ging ein Wolkenbruch nieder, wobei sieben Personen ertranken.

Der kluge Knabe. Ein hübscher, aufgeweckter Junge kommt in den Laden eines New Yorker Drogisten. „Ich möchte 6 Pfund Zucker, zu 4 Cents das Pfund haben," liest er von einem Zettel ab. „Schön," antwortet der Verkäufer, „das macht 24 Cents". — „11 Pfund Reis, zu 6 Cents das Pfund." — „66 Cents." — „6 Viertel Bohnen, zu 16 Cents das Quart." — „96 Cents." — Und in dieser Weise geht es fort: 3 Pfund Stockfisch zu so und so viel, 4 Pfund Thee, 5 Büchsen Tomaten, 7 Büchsen eingemachte Birnen usw. Zum Schluß sagt der Junge: „Geben Sie mir die Rechnung über alles." Der Kaufmann stellt die Rechnung aus und giebt sie dem Besteller mit der Frage, ob seine Mama ihm das Geld mitgegeben habe, oder ob der Betrag eingeschrieben werden solle. Meine Mama hat mich gar nicht hergeschickt," sagt der Junge triumphierend, sobald er die Rechnung in der Hand hat, „es ist bloß meine Rechenaufgabe, die ich mir von irgend jemand machen lassen wollte."

Opfer der Berge. Der Kaufmann Heliel, Schriftführer der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, ist am Montag, wie aus Berchtesgaden berichtet wird, in den Mühlsturzhörnern abgestürzt. Er wurde schwer verletzt nach Reichenhall gebracht und von dort, nachdem ihm ärztliche Hilfe zu teil geworden war, nach Rosenheim übergeführt. — Am Sonntag ist der zwanzigjährige Lehramtskandidat Johann Stadler, ein Gutsbesitzerssohn aus Altenmarkt bei Radstadt, beim Edelweißpflücken im Tennengebirge (Tirol) 8 Meter hoch abgestürzt. Der junge Mann fiel so unglücklich, daß er sofort tot war.

Zehn Feuerwehrleute zerschmettert. Eine fürchterliche Brandkatastrophe ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, in Lodz. Aus bisher noch unermittelter Ursache war um 9½ Uhr abends in dem großen Holzbearbeitungs-Etablissement der Baufirma Otto Gehlig an der Przejazdstraße Nr. 15 Feuer ausgebrochen, das, an dem getrockneten Holzmaterial reichliche Nahrung findend, sich mit rapider Schnelligkeit verbreitete. Während die Mannschaften in aufopfernder Weise mit dem Löschen beschäftigt waren, ereignete sich eine fürchterliche Katastrophe, der mehrere Menschen zum Opfer fielen; die hintere Wand des Quergebäudes der Holzbearbeitungs-Fabrik brach plötzlich unter lautem Getöse in sich zusammen und begrub unter ihren Trümmern die in der Nähe befindlichen Personen. Sofort begann man mit der Rettungsaktion, um die Unglücklichen unter den Trümmern hervorzuholen. Die Mauer war, wie es sich herausstellte, auf den hinter dem Brandplatz, an der Nikolajewskastraße befindlichen Holzplatz zusammengestürzt, auf dem Rundhölzer und Balken aufbewahrt waren. Hier hatten zur Zeit eine Menge Civilpersonen Posto gefaßt, um dem Brande zuzuschauen. Viele von ihnen hatten ganz nahe der Mauer gestanden und der Brandmeister des sechsten Zuges Eduard Haubert mit seinen Mannschaften sowie die Mannschaften des siebenten Zuges waren bemüht, da die Mauer bereits sich etwas neigte, das Publikum zu entfernen. Kaum war dieses geschehen, als jemand von den Mannschaften eine eiserne Thür in der Mauer öffnen wollte. Plötzlich stürzte mit ungeheurem Krach die Mauer um. Unter den Trümmern waren eine ganze Reihe braver Feuerwehrleute begraben, während einige weiterstehende mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Als Opfer der entsetzlichen Katastrophe wurde unter den Trümmern zuerst der Brandmeister des sechsten Zuges, Haubert, aus dem Schutt- und Ziegelhaufen hervorgezogen, worauf nacheinander noch neun furchtbar entstellte und verstümmelte Leichname ausgegraben wurden, und immer noch glaubte man, daß weitere Leichen im Schutt vergraben seien. Ein zehnter Feuerwehrmann starb in wenigen Stunden.

Brände. In Bremm an der Mosel äscherte ein Brand sieben Häuser ein.

Touristen-Unfälle. Von den Münchener Touristen, welche eine Partie auf den Steinberg und die Erfurter Hütte unternommen hatten und seit Montag vermißt werden, hat man immer noch keine Spur gefunden. — Seit Sonntag wird der 18jährige Tourist Rudolf Winkler aus Chemnitz, der eine Tour nach der Dresdner Hütte unternahm, vermißt.

Briefkasten der Redaktion.

F. Sch. 61. Das Telegramm mit dem Zuchthauserfolg ging an W. I. im Jahre 1886. — **H. O.** (Jena.) Durch Zufall etwas verspätet. Warum wenden Sie sich nicht direkt an irgend ein derartiges Bureau? Z. B.: „Greif" (Inhaber M. Röschke), Berlin W. 8, Friedrichstr. 73, usw. — **Hausmittel.** 1. u. 2. Eine alkoholische Specialfrage für Kenner. Vielleicht besprechen Sie sich darüber mit einer fachmännischen Autorität. — **F. 22.** 1. Erfahren Sie durch Herrn Wilhelm Hinz, hier, Prinzenstr. 66. 2. Nein.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Erbregulierung 79. 1. Wenn der Notar die Urkunden nicht seinerseits dem Gericht eingereicht hat, können Sie sie zurückerbitten. 2. Kommt auf das Objekt an. — **Zwei Unwissende.** 1. Beide. 2. Geburtsurkunde, Militärpaß. — **M. B. 84.** Sie können klagen. — **Max Hoffmann.** Sie können mit vierteljährlicher Frist, d. i. zum 1. Januar 1905 kündigen. — **K. 14.** 1. Der Antrag auf Uebertragung der Vormundschaft auf die Mutter oder den Ehemann ist an das Vormundschaftsgericht zu richten. 2. Der Antrag auf Umschreibung des Namens ist beim Standesamt, bei dem die Geburt des Kindes gemeldet ist, zu beantragen. Ihm sind die polizeilich beglaubigte Einwilligung der Mutter und des Vormundes beizufügen. — **Genosse H. K.** Ob der Strafanzeige Folge geleistet wird, ist zweifelhaft. Auf alle Fälle können Sie aber Civilklage auf Schadensersatz anstrengen. — **K. 100.** 1. Nicht versicherungspflichtig. 2. Nein. — **E. 58.** 1. Die Herrschaft hat kein Züchtigungsrecht, der Dienstbote kann aber, wenn die Herrschaft ihn trotzdem züchtigt, keinen Strafantrag stellen. 2. Eine schwere Beleidigung der Herrschaft durch das Mädchen ist ein Grund zur sofortigen Entlassung. — **A. K. 102.** Es werden Ihnen keine Unannehmlichkeiten in den Weg gelegt. — **M. W. 200.** Sie hasten, ob Sie zahlen können ist eine andre Sache. — **G. F. 6.** Sie sind an den Vertrag gebunden. Ihr Mann braucht für Sie nicht aufzukommen. — **Köhler.** Das Recht zum Gewerbebetrieb kann nicht entzogen werden. — **Z. 1904.** Ja.

Verband der Graveure und Ciseleure etc.

Am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 6½ Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unser Kollege, der Ciseleur 74/6

Otto Redlin.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Heilig Kreuz-Kirchhofes, Mariendorf, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes 392

Max Raue

sage allen Freunden, Bekannten und Kollegen unsren herzlichsten Dank.

Witwe Raue nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freitag, den 19. August, 9¼ Uhr, entschlief nach hartem Ringen meine liebe Frau

Maria Müller

geb. Schmidt.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte
Gustav Müller, Lortzingstraße 21.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der Friedens-Gemeinde in Nieder-Schönhausen aus statt. 402

Nach langem Leiden verstarb am 18. d. Mts. unser Freund und Kollege, der Buchdrucker-Invalide Herr 408b

Friedrich August Günther

aus Memel, im 75. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der „Vossischen Zeitung".

Berlin, den 19. August 1904.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! 56452*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Weltausstellung Paris 1900: **Grand Prix** höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstrasse 92.

Steppdecken

kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wallstraße 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.

B. Strohmandel, Berlin 14.
Illustrierter Preiskatalog gratis.

Englisch. Unterricht

(Konversation u. Anfangs-Unterricht) erteilt und Uebersetzungen übernimmt [55162*

Gertrud Swienty,
Schöneberg, Sedanstraße 57, III

J. Baer

Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung.
Elegante Paletots und Havelocks.
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass.
Allerbilligste, streng feste Preise.
Elegante Einsegnungs-Anzüge.

Nur 1,25 für
Anzug, Pal. Reinig., büg., kl. Repar., fr. Lief., Anz., Pal. n. Maß v. 25 M., wer Stoff hat v. 15 M., chic, dauerh. Zut. Lesser, ak. geb. Schneiderm., Neue Jacobst. 8 u. Magazinst. 13 (IV. 4359)

Kredit. Monatlich — 10 Mark — liefere Anzüge Paletots nach Maß.
Per Kasse auch billigste Preise.
J. Tomporowski, Schneidermstr., Prinzenstr. 55.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145
u. Moabit, Emdenerstr. 22.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefere

eleg. fertige Herren-Moden.

Bestellungen n. Maß, tadell. Ausf.
Werkstatt im Hause.

J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.
Direkt am Alexanderplatz.

Als **Hebeamme**
empfiehlt sich **Frau Wallmann,**
Pankow-Berlin, Berlinerstr. 78, II.
Auch Entbindungen im Hause, diskret.

Von der Reise zurück 143/16

Dr. Jutrosinski.

Max Zuckermanns Specialhaus

f. Kinderwag., Sportwag., Betten, Metallbettstellen f. Kinder u. Erwachsene.
Teilzahlung gestattet.
Bei größeren Raten Kassapreise.
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.
Brunnenstr. 186, I.

Josef Fischer

Kohlen-Großhandlung
Berlin O. 34, Brombergerst. 19, 20.
Preise ab Platz von 10 Ctr. an
Senftenb. Halbst. p. Ctr. nur 60 Pf.
Senftenb. Sal.-Brik. 6 od. 7 Zoll nur 65 Pf.
Anna, Adler, Marie
Senftenberger Ia Honckels Werke 6 od. 7 Zoll, nur 75 Pf.
Ilse, Salon-Briketts nur 85 Pf.
Frei Keller pr. Ctr. 10 Pf. mehr.
Bruch, Steinkohlen, Coaks, Holz zu billigsten Sommerpreisen.
60 Handwagen verleihe zu Kohlen.

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17 Ecke Leipziger Strasse | **BELLE ALLIANCE-STRASSE 1/2** Am Blücherplatz | **GROSSE FRANKFURTER STRASSE 113** Ecke Andreas-Strasse

Von Montag den 22. August bis Sonnabend den 27. August soweit der Vorrat reicht

EMAILLE

Schmortöpfe ohne Ring	38, 45, 55 Pf.
Schmortöpfe mit Ring	48, 60, 70 Pf.
Schmortöpfe mit Deckel	98 Pf.
Casserollen ohne Ring	28, 35, 42 Pf.
Casserollen mit Ring	45, 55, 65 Pf.
Wasserkessel dekoriert	1.65 M.
Wasserkessel	55, 70, 85 Pf.
Milchtöpfe	38, 48, 60 Pf.
Durchschläge	38, 48, 60 Pf.
Maschinentöpfe	8, 10, 12 Pf.
Mülleimer	90 Pf., 1.10 M., 1.25 M.
Brotkapseln	1.85 M., 2.05 M.
Kehrichtschaufeln	38, 48 Pf.
Seifenbehälter für die Wasserleitung	12 Pf.
Seifenbehälter für die Wand	20 Pf.
Zahnbürstenbehälter	33 Pf.
Teesiebe	10 Pf.
Sand, Seife, Soda Garnitur	1.45 M.
Sand, Seife, Soda Garnitur m. Goldverzierung und Schrift	1.85 M.
Muschelkonsole mit Mass	48 Pf.
Leuchter weiss mit Goldverzierung	33 Pf.

Eimer reich dekorirt ca. 28 cm, mit Deckel..... **1.85 M.** | **Wasserleitungsschoner** D. R. G. M. **1.25 M.** | **Eimer** ca. 26 cm **58 Pf.** ca. 28 cm **63 Pf.**

WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

Waschwannen, Zink	7.50 M., 9.50 M.
Waschwannen mit Wulst	9.50 M., 11.00 M.
Zober, Zink	8.50 M. 10.75 M.,
Wäscheleinen	1.15 M., 1.75 M., 2.50 M.
Waschbretter	42, 48, 55 Pf.
Kupferkessel mit Eisenhenkel	Pfund 1.00 M.
2 Glasplätten mit Erhitzer	komplett 4.45 M.
Plättbretter, bezogen	2.25 M.
Plätteisen	1.45 M., 1.75 M., 1.95 M.
Brotkapseln	1.25 M., 1.55 M., 1.85 M.
Wirtschaftswagen	1.75 M.
Reibemaschinen	1.15 M.
Spirituskocher	10, 25, 28 Pf.
Fruchtpressen	80 Pf., 1.05 M.
Einmachegläser mit Verschluss	23, 30, 42 Pf.
Besen	70, 90 Pf., 1.15 M.
Handfeger	28, 35, 38 Pf.
Schrubber	18, 22, 28 Pf.
Teppichhandfeger	33, 35 Pf.
Nagelbürsten	6, 8 Pf.
Kopfbürsten	33 Pf.
Kleiderbürsten	25 Pf.
Ausklopfer	25, 35, 45 Pf.
Schinkenteller	15, 18, 23 Pf.
Putzbretter	15 Pf.
Stäbchendecken	8, 22 Pf.
Stuhlsitze	12, 18 Pf.

GLAS

Dessertteller gepresst	5 Pf.
Wassergläser gepresst	6 Pf.
Citronenpressen	10 Pf.
Sturzflaschen farbig, mit Bild	38 Pf.
Wassergläser geschliffen	23 Pf.
Zuckerschalen geschliffen	30 Pf.
Bierbecher mit Goldrand ¼ Ltr.	7 Pf.
Einmachegläser	6, 7, 8, 10 Pf.

PORZELLAN

Speiseteller	flach 15 Pf., tief 18 Pf.
Kaffeetassen mit Untertasse	5 Pf.
Dessertteller bunt dekoriert	15 Pf.
Milchtöpfe bunt dekoriert	15, 18 Pf.
Kaffeetassen bunt dekoriert	20 Pf.
Butterdosen dekoriert (ca. ½ Pfund)	38 Pf.
Satztöpfe bunt dekoriert,	Satz 6 Stück 1.45 M.
Kaffeeservices für 6 Personen	2.15 M., 3.35 M.

STEINGUT

Speiseteller flach oder tief	5 Pf.
Dessertteller	4 Pf.
Deckelnäpfe	25 Pf.
Kartoffelschüssel mit Deckel	33 Pf.
Speiseteller, blau Zwiebelmuster	10 Pf.
Vorratstonnen blau Zwiebelmuster	35 Pf.
Gewürztonnen blau Zwiebelmuster	Satz 6 St. 80 Pf.
Salatschüsseln Satz 6 Stück 98 Pf.,	blau Zwiebelmuster 1.35 M.

Von der Bellealliancestrasse 98 verzogen.

Anzüge nach Mass
24 und 30 Mark.

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlicnst gewissenhafter **Anprobe** liefere ich von prima Partie-**Stoffresten** mit guten Zuthaten **Anzüge nach Mass** zu obigen Preisen. 5762L*

Anzüge **chemisch** reinigen und aufbügeln **Mk. 2,50.**

Sonnenschein's Herren-Moden nach Mass

Chausseestr. 54 I — Lindenstr. 95 I.

Von Bellealliancestr. 98 verzog. Telephon Amt IV 5797.

Von der Bellealliancestrasse 98 verzogen.

Achtung! Vereine! Achtung!

Für Sommer- u. Kinderfeste empfehlen: 5478Q*
Stocklaternen, Fackeln, Schärpen, Kopfbedeckungen, Lampions, Dekorations-Guirlanden, Verlosungsartikel in grosser Auswahl.
Harken, Sensen, Kegelpreise, Jux- und Scherzartikel, Feuerwerk, Festabzeichen.
Gr. Auswahl, bill. Preise, coulantestes Entgegenkommen.

Pohl & Weber Nachfl.
1. Geschäft u. Versandabteilung: **Berlin S., Neue Jakobstr. 8.**
2. Geschäft: **Berlin C.,** am Alexanderplatz, **Alexanderstr. 51/52,** I. Et.
Kataloge gratis und franco. — Versand nach ausserhalb prompt.

Lebens-Versicherung.

VICTORIA zu BERLIN.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 100 Mill. Mk. Gesamt-Vermögen: über 440 Millionen Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 080 296 Mark.
Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 862 Mark Ueberschuß als Dividende. 5372L*

Unfall- | Haftpflicht-

Volks-Versicherung.

VICTORIA.

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Ganz neue liberalste Bedingungen.

Einbruch- | Diebstahl-

Feuer-Versicherung.

Zur Königsbank.

Grosse Frankfurterstr. 117. **Inhaber: Fr. Walter.**

Empfehle den Vereinen und Gewerkschaften meinen Saal und Garten zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art unter günstigen Bedingungen. Jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Humoristische Vorträge der berühmten **Original Norddeutschen Quartett-Sänger.** Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.** 5679Q*

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baustellen in schönster Lage **Nieder-Schönhausens** an vollständig regulierten Strassen mit Gas- und Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, **per □-M. von 85 M. an.** 4619Q*

Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Grösstes Kaufhaus des Nordens für 160*

Herren- und Knaben-Bekleidung

Einsegnungs-Anzüge

in grosser Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Restaurant Pferdebucht bei Köpenick

empfiehlt sich den **Vereinen, Parteien, Gewerkschaften, Gesellschaften, Fabriken und Schulen zu Landpartien.** — Herrlich im Eichenwald gelegen, gemütlicher Aufenthalt, solide Preise. [5629Q*] **W. Wolter.**

Nur noch einige Tage!
Mariendorfer Hochbau-Terrain!

200 Baustellen von **M. 3000,—** an, prachtvoll geschnitten **M. 3,—** und **M. 4,—** pro Quadrat-Meter netto Baustelle, zur Strasse nichts mehr abzutreten.

Kanalisation, Gas, Wasserleitung, elektrisches Licht, 3 Minuten vom Endpunkt der elektrischen Bahn Behrenstrasse—Mariendorf. 2306*

Verkäufer, auch Sonntags von 3—8 Uhr, auf dem Terrain.

Eigentümer A. Lowrek, Berlin, Gneisenaustr. 52.

Grosses Lager
in
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten n. Gewicht u. billigster Façonberechnung.
Dukaten-Trauringe
in jedem Gewicht am Lager.

H. Zimmermann

Berlin SO. **Juwelier** **Oranienstr. 206.**

Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigne Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Telephon: Amt IV, No. 3549. 29L*

Uhren-Grosshandlung.
Glashütter Uhren.

Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. **15,75** an.
Silberne Herren-Uhren mit **Kette** Mk. **10,—**
Goldene Herren-Uhren Mk. **30,—** an.

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Lokales.

Aus der Kurrende der Stöckerschen Stadtmission waren im vorigen Jahre einige der Mißstände, die dort bestehen, im „Vorwärts" zur Sprache gebracht worden. Wir wissen, daß seitdem und infolge jener Veröffentlichungen manches bei der Kurrende anders und besser geworden ist. Aber es ist dort noch immer genug des Schlimmen übrig geblieben, und wir waren daher gar nicht erstaunt, als uns aus dem Kreise der Eltern neue Klagen zugingen. Da das Mittel, sich bei dem zuständigen Chorführer oder beim Oberleiter Pastor Braun zu beschweren, wenig Erfolg verspricht, so ziehen es die Eltern vor, sich an den „Vorwärts" zu wenden. Wir sind zwar der Ansicht, daß das Radikalmittel zur Beseitigung all dieser bei der Kurrende herrschenden Mißstände nur die Beseitigung der Kurrende selber sein kann. Aber für die gröbsten Auswüchse genügt doch, wie die Erfahrung gelehrt hat, schon eine Veröffentlichung im „Vorwärts", um Abhilfe zu schaffen.

Wenn wir freilich sagen sollen, was da das gröbste ist, so sind wir einigermaßen in Verlegenheit, wo wir anfangen und wo wir aufhören sollen. Ist es die Prügelmethode, die von manchen Chorführern bei der Einübung der frommen Lieder angewandt wird? Ist es die Arbeitslast, die man den oft recht schwächlichen Jungen zumutet? Ist es die geringe Höhe der Entlohnung, die die Stadtmission den Kindern für ihre Leistung gewährt? Die Eltern legen das Hauptgewicht in der Regel auf diesen dritten Beschwerdepunkt. Sie wundern sich zwar, wenn sie hören, daß bei der Kurrende auf ein erbauliches Lied manchmal ein sehr unerbaulicher Jagdhieb folgt, aber die meisten nehmen das mit in den Kauf. Im Uebungssaal wird auf frischer That geprügelt. Wenn aber die Jungen auf der Tour sind, dann wird mit der Verabreichung der Wichse lieber bis zum Passieren des Hausflurs gewartet. Das gebietet die Würde der Kurrende und wohl auch die Vorsicht. Auch das erscheint der Mehrzahl der Eltern nicht als das schlimmste, daß ihre Kinder Tag für Tag der Kurrende ein paar Stunden opfern müssen, die sie besser der Arbeit für die Schule oder der Erholung widmen könnten. An vier Tagen wird nachmittags auf den Höfen umhergezogen, an zwei Tagen wird in den Abendstunden geübt. Am Weihnachtsabend dauert die Singerei in den Privatwohnungen des vornehmen Westens manchmal bis 10 Uhr abends, am Sylvesterabend sind die Jungen noch um Mitternacht unterwegs. Dazu kommen die Geburtstagsständchen, die Mitwirkung bei Beerdigungen usw. Viele Eltern sind, wie gesagt, kurzsichtig und unverständig genug, all dem nicht viel Beachtung zu schenken. Aber man kann das schließlich begreifen; denn die allermeisten stecken ihre Kinder nicht aus Frömmigkeit oder zum Vergnügen in die Kurrende, sondern um der paar Mark willen, die dabei verdient werden und die sie nicht entbehren zu können glauben.

Diese paar Mark sind es, die den Eltern in erster Linie und am häufigsten Anlaß zu Klage geben. Sechs Mark soll der Junge pro Monat kriegen, aber nur fünf werden ihm ausgezahlt und die sechste wird vorläufig als „Prämie" einbehalten. Wenn er „sich gut führt" und bis zur Einsegnung bei der Kurrende ausharrt, bekommt er auch die „Prämie" ausgezahlt; andernfalls büßt er sie ein. Dieser andre Fall kommt nun aber ein bißchen sehr oft vor; denn der Anläße, vorzeitig auszuscheiden oder ausgeschieden zu werden, giebt es eine ganze Menge. Manchmal geschieht das noch ganz kurz vor der Einsegnung. Wenn so ein Junge seine vier Jahre bei der Kurrende war, hat er gegen 48 Mark zu beanspruchen, aber die Kurrende giebt sie ihm nicht heraus. Uns sind Fälle bekannt, wo weder die Eltern noch den Jungen ein Verschulden traf, aber trotzdem keine Gnade geübt wurde. Da wird ein Junge weggenommen, weil die Mutter die Prügelei nicht länger zulassen will: die Prämie wird ruhig einbehalten. Da muß ein Junge kurz vor der Einsegnung ausscheiden, weil ihm eine Laufburschenstelle unter der Bedingung angeboten wird, daß er noch vor der Einsegnung sich einstweilen für einige Nachmittagsstunden zur Verfügung stellt: er muß ca. 50 Mark bei der Kurrende zurücklassen. Die Mutter wendet sich unter Darlegung des Sachverhalts an den Chorführer und an den Pastor. Alles vergebens! So gebietet's die „Disziplin"!

„Heißt ein Geschäft!" würden Herrn Stöckers Leute höhnen, wenn ein Jude so handelte. Wenn die Kurrende es thut, ist es christlich und gut. Man wird uns antworten, die Kurrende mache auch so noch kein gewinnbringendes Geschäft, sondern erfordere Zuschüsse. Das wissen wir selber. Aber wenn der Zweck der Kurrende ausgesprochenermaßen der ist, Propaganda für die Kirche zu machen, dann kann die Stadtmission samt ihren Hintermännern sich die Sache auch etwas kosten lassen. „Zur höheren Ehre Gottes" wird zwar mancherlei gethan, was andern als nicht einwandsfrei gilt. Aber die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft, wie sie bei der Kurrende üblich ist, ist ein Unfug, dem ein Ende bereitet werden muß. Schickt Chöre von Erwachsenen auf die Höfe, wenn's durchaus sein soll! Doch Erwachsene sind eben teuer, und die lassen sich auch nicht prügeln oder sich einen Teil ihres Lohnes als „Prämie" einbehalten.

Eine Mutter sagte uns: „Und hätten wir zehn Kinder, kein einziges gäben wir wieder hin!" Sie wußte, warum. Die Furcht vor dem Verlust der „Prämie" ist oft noch das einzige, was Eltern und Kinder bis zur Einsegnung ausharren läßt. Im vorigen Jahr versicherte uns eine andre Mutter: „Sonst würden die Herren Kurrendeführer auf den Höfen bald Solo singen müssen."

Das künftige Ausstellungsgebäude des Deutschen Künstlerbundes und der Berliner Secession. Einige Mäcene sind zu einer Gesellschaft zusammengetreten und haben ein Grundstück am Kurfürstendamm Nr. 208/209 erworben, auf dem sie ein großes, neues Ausstellungsgebäude zu errichten beabsichtigen. Dem Aufsichtsrat gehören die Herren Graf Kalckreuth und Walter Leistikow an; zum Leiter ist Herr P. Cassirer gewählt worden. Die Gesellschaft stellt dem Deutschen Künstlerbunde und der Secession das Gebäude zur Verfügung, ohne daß sich die Künstlergesellschaften zur Tragung eines Risikos verpflichtet haben. Ein etwaiger Ueberschuß soll zum großen Teil zur Gründung eines modernen Museums und zu andern künstlerischen Zwecken verwandt werden. Die Gesellschaft hatte einen engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das neue Ausstellungsgebäude ausgeschrieben. Die Jury, in der sich die Vorstandsmitglieder des Deutschen Künstlerbundes und der Berliner Secession befinden, trat unter Vorsitz des Grafen Kalckreuth Anfang dieser Woche zusammen und erkannte den ersten Preis dem Regierungsbaumeister Bruno Jautschus-Berlin zu. Der Bau soll unverzüglich in Angriff genommen werden, so daß am 1. Mai des nächsten Jahres die Eröffnung der ersten Deutschen Künstlerbund-Ausstellung in Berlin stattfinden soll.

Um was die Polizei sich kümmert. Das Auge des Gesetzes wacht — auch über den Gesang der Vögel. Der Fabrikant W. in der Johannisstraße hatte vor einiger Zeit eine seltene Grasmücke (Schwarzplatte) gekauft und das Tier in einem Bauer auf den Balkon gestellt, wo der Vogel seine melodischen Weisen ertönen ließ. An dem schönen, weichen Gesang der Grasmücke fanden auch die Nachbarn ihre Freude; nur eine Dame, die in einem Hause auf der andern Seite der Straße wohnte, fühlte sich durch den munteren Schlag der Grasmücke belästigt. Sie forderte von Herrn W. die sofortige Entfernung oder Freilassung des Vogels und ging, als dies abgelehnt wurde, zur heiligen Hermandad. Die Polizei versteht bekanntlich keinen Spaß, auch dem Vogelgesang gegenüber nicht, und Herr W. erhielt ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von einer Mark — „wegen Vogelgezwitscher". Gegen diese Strafverfügung hat der Fabrikant richterliche Entscheidung beantragt. Hoffentlich wird sich das Schöffengericht, das sich im nächsten Monat mit dieser Sache zu beschäftigen hat, der Ansicht der Polizei nicht anschließen. Es könnte sich sonst ereignen, daß die Tiergartenverwaltung und die städtische Parkdeputation mit Strafmandaten überschwemmt würden. Denn in den Anlagen werden nicht nur zahlreiche Singvögel gehalten, sondern diese werden sogar gepflegt und zu ihrem Schutze Eichhörnchen und wildernde Katzen abgeschossen. Die Bewohner der an die Parkanlagen angrenzenden Straßen könnten sich ja ebenfalls durch das Vogelgezwitscher belästigt fühlen.

Infolge der Dürre soll eine wesentliche Verteuerung der Konserven zu erwarten sein. Die Konservenfabriken waren nicht in der Lage, genügende Vorräte an Feldfrüchten zu erwerben und lehnen es daher ab, abgesehen von Spargel, auf Lieferungsabschlüsse einzugehen. Besonders knapp werden Büchsenbohnen und Erbsen sein, deren Preise sich nahezu verdoppeln dürften, während Pilzarten fast gar nicht zu haben sein werden. Ferner werden auch die Preise für eingemachte Gurken eine ungewöhnliche Höhe erreichen. In den städtischen Markthallen werden für Einmachegurken im Privathandel 2 M. pro Schock gefordert, während sich sonst die Preise auf 75—100 Pf. stellen. Ferner ist auf Harzer Käse im Engroshandel ein Preisaufschlag von 20 Pf. pro Kistchen erfolgt. Er wird begründet mit dem Futtermangel, der nicht nur eine Verminderung der Milcherzeugung hervorgerufen, sondern auch eine wesentliche Herabsetzung des Viehbestandes im Harz zur Folge hat. Viele Viehbesitzer haben den Bestand um 40 bis 50 Proz. vermindern müssen. Eine ähnliche Meldung geht uns auch aus Schlesien zu. Besonders in der Gebirgsgegend sind die Preise für Milch, Butter und Käse um 20 bis 25 Proz. gestiegen.

Konsum-Genossenschaften. Im Monat Juli betrug der Umsatz in der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend in 16 Verkaufsstellen ca. 57 000 M., im Berliner Konsum-Verein in 13 Verkaufsstellen 50 500 M., in der Spar- und Produktiv-Genossenschaft Berlin-Rixdorf in 13 Verkaufsstellen 41 520 M., im Konsum-Verein Charlottenburg in 3 Verkaufsstellen 10 250 M., im Konsum-Verein Adlershof in 3 Verkaufsstellen 13 710 M., im Konsum-Verein Zehlendorf in einer Verkaufsstelle 3075 M., im Konsum-Verein Tegel in einer Verkaufsstelle 8970 M., insgesamt also 188 000 M. in 50 Verkaufsstellen.

Die Konsumenten von Brot und Backwaren werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsre nächste Liste der tariftreuen und bewilligten Bäckereien nicht heute, sondern am nächsten Sonntag erscheint. Wir bitten dieses zu berücksichtigen.

Der Vorstand des Verbandes der Bäcker.

Von der illustrierten Wochenschrift „In Freien Stunden" ist jetzt das 34. Heft erschienen. Das Heft enthält die Fortsetzung des Spindlerschen Romans „Der Jesuit" und der Erzählung von Erckmann-Chatrian „Der Rekrut". „Reliquien", eine kleine kulturhistorische Skizze, sowie „Dies und Jenes" und „Witz und Scherz" vervollständigen den Inhalt des vorliegenden Heftes. Wir empfehlen unsern Lesern das Abonnement auf diese gute und billige Roman-Bibliothek, von der wöchentlich ein 24 Seiten starkes Heft für 10 Pfg. erscheint.

Das Abenteuer Berliner Reserve-Offiziere. Zu der nächtlichen Skandalaffaire in Hannover, in die, wie wir seiner Zeit ausführlich berichteten, einige Berliner inaktive Offiziere verwickelt wurden, wird jetzt weiter gemeldet, daß der Hauptbeteiligte, frühere Hauptmann, jetzige Kaufmann Freiherr v. Bodenhausen, der durch den Säbelhieb eines Schutzmanns nicht unerheblich am Kopfe verletzt wurde, gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 10 000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist. v. Bodenhausen wird sich in Gemeinschaft mit dem Hauptmann a. D. v. Besser und dem Kaufmann Heyer aus Berlin vor der Ferienstrafkammer in Hannover zu verantworten haben. Die Anklage lautet auf Mißhandlung und Beleidigung von Schutzleuten, Widerstand gegen die Staatsgewalt und groben Unfug. Das Verfahren gegen die ursprünglich mitbeschuldigten Schutzleute ist dagegen definitiv eingestellt worden, da ihnen nach dem Ergebnis der umfangreichen Voruntersuchung nach keiner Richtung hin ein Verschulden beizumessen ist.

„Wider die Pfaffenherrschaft", Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. In dem soeben erschienenen 10. Heft geht das 10. Kapitel zu Ende und beginnt das 11. Kapitel: „Der Ausgangspunkt der Reformation". Das Heft enthält u. a. Porträts der berühmten deutschen Humanisten Erasmus von Rotterdam, Johannes Reuchlin, des Dichters Eobanus Hessus u. a., außerdem ist erwähnenswert das Titelblatt der „Dunkelmännerbriefe", jener berühmten satyrischen Kampfschrift wider die Mönchsunwissenheit und Mönchsroheit.

Jedes Heft kostet 20 Pfg. Abonnenten können jederzeit eintreten und die erschienenen Hefte nachbeziehen.

Steckbrief gegen Merleker. Der Untersuchungsrichter bei dem Landgericht I hat gegen den flüchtigen früheren Rechtsanwalt und Notar Georg Friedrich Moritz Merleker, zuletzt in Berlin, Leipzigerstraße 121, wohnhaft, die Untersuchungshaft wegen Begünstigung, Betruges und Untreue verhängt. Wie der Steckbrief angiebt, ist Merleker 42 Jahre alt, 1,70 Meter groß, korpulent und trägt kurzgeschnittenen Schnurrbart. Wie wir seiner Zeit berichteten, wird Merleker beschuldigt, dem Lebemann Alfons Röhll Beihilfe zu dessen betrügerischen Manipulationen geleistet zu haben. Bisher ist weder eine Spur von Röhlls noch von Merlekers Aufenthalt entdeckt worden.

Dreitausend Mark unterschlagen. Mit 3000 M. ist ein 25 Jahre alter Handlungsgehilfe Friedrich Grieshaber aus der Wielandstraße in Charlottenburg, der in Berlin angestellt war, durchgebrannt. Er hat das Geld, das er seinem Geschäfte veruntreute, wahrscheinlich in leichtsinniger weiblicher Gesellschaft durchgebracht. Wohin er sich wandte, ist noch nicht ermittelt. Der Flüchtige ist am 22. Dezember 1878 in Stuttgart geboren und 1,70 Meter groß. Er hat blondes Haar, braune Augen, einen kleinen blonden Schnurrbart und ein ovales, blasses Gesicht und spricht die schwäbische Mundart.

An Lysolvergiftung sind wieder vier Lebensmüde gestorben. Die 45 Jahre alte Beamtenwitwe Wilhelmine M. aus der Landwehrstraße lebte in dem Wahn, daß alle Menschen sie verklatschten. Nachdem sie sich darüber bei ihren Nachbarn und bei ihrem Bruder beklagt hatte, nahm sie in ihrer Wohnung Lysol. Ihre Schwägerin, die nachsehen wollte, ob sie sich beruhigt habe, fand sie besinnungslos im Bette liegen und ließ sie nach dem Krankenhause am Friedrichshain bringen. Dort erlag sie den Wirkungen des Giftes. — Der 42 Jahre alte Schuhmacher Wilhem J. aus der Chotheniusstraße kam betrunken nach Hause. Da ihm seine vor zwei Jahren vom Schlag gerührte und seitdem erwerbsunfähige Frau Vorwürfe machte, arbeitete er den andern Tag gar nicht und kehrte erst abends um 8 Uhr zurück. Er trank eine Flasche Lysol aus und wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er bald darauf starb. — Der 37 Jahre alte Kellner Wilhelm R., der bei seiner Mutter, einer Witwe, in der Auguststraße wohnte, hatte seit einem Vierteljahr ein Fußleiden, während seine Mutter schon sechs Wochen an Rheumatismus zu Bett liegt. Nachdem er vor vierzehn Tagen aus dem Krankenhause entlassen worden war, verschlimmerte sich sein Leiden wieder. Er nahm Lysol und starb an den Folgen des Giftes. Im St. Hedwigs-Krankenhause erlag den Wirkungen desselben Giftes auch ein Mann Oskar A., der, dem Tode nahe, auf der Straße aufgefunden wurde. Ueber seine Verhältnisse und den Beweggrund zum Selbstmord konnte nichts festgestellt werden.

Die Folgen des Eisenbahn-Unglücks bei Eichwalde sind leider doch schwerer, als zuerst gemeldet wurde. Die dreizehnjährige Tochter des Gutsinspektors Heros, die unverletzt schien, ist nachträglich erkrankt und es haben sich Symptome einer Gehirnerschütterung eingestellt. Der Kutscher hat einen komplizierten Doppelbeinbruch unterhalb des Knies erlitten und es dürfte wohl eine Amputation des Beines erforderlich werden. Tief traurig ist das Unglück auch für die Bahnwärterfrau, welche das Schließen der Barriere verabsäumt hatte. Das einzige Kind der Unglücklichen lag schwer krank in der Wärterbude und bei der Pflege, die sie ihrem fiebernden Liebling zu teil werden ließ, unterließ es die Frau, die Barriere zu schließen, wohl in der Annahme, daß bei dem geringen Verkehr auf der Landstraße ein Unfall nicht zu befürchten sei.

Unter dem Namen Quecksilber-Dauerbrand-Bogenlampe wurde Sonnabendmittag von der Deutschen Patent-Industrie-Gesellschaft einer geladenen Gesellschaft eine neue elektrische Bogenlampe vorgeführt, die nach der Angabe des Erfinders wesentliche Vorzüge vor allen andern haben soll. Es handelt sich hier nicht um eine Aronssche Quecksilber-Bogenlampe, sondern um eine Kohlen-Bogenlampe. Die aus Kohle verfertigten Elektroden befinden sich in einem luftleeren resp. luftverdünnten Raume, weshalb der Bogen zu einer verhältnismäßig erheblichen Länge, 30—150 Millimeter, ausgezogen werden kann. Außerdem ist in das Vacuum, in welchem der Kohlelichtbogen erzeugt wird, Quecksilber hineingebracht, das bei der entwickelten Hitze rasch verdampft. Inwieweit der Quecksilberdampf zum Leuchten kommt und dadurch die Helligkeit gegenüber andern Bogenlampen erhöht wird, läßt sich ohne vergleichende Messungen natürlich nicht entscheiden. Statt des Quecksilbers können auch verschiedene Quecksilber-Amalgame in das Vacuum gebracht werden, die beim Verdampfen und Leuchten andre Farbentöne geben. Der Hauptvorteil der Lampe soll darin bestehen, daß die Kohlestäbe nur sehr wenig abgenützt werden, sie sollen für 2000 Brennstunden, also etwa für ein Jahr reichen. Der Energieverbrauch soll geringer sein als bei andern Bogenlampen. Wenn diese Angaben sich als zutreffend erweisen — Messungsresulatet sollen demnächst veröffentlicht werden — so wird sich die Lampe einen Platz in der Beleuchtung erobern; speciell an Orten mit hohen Arbeitslöhnen würde man die Ersparnis, welche das Vermeiden des Einziehens neuer Kohlestifte bedingt, zu schätzen wissen.

Feuerbericht. In den letzten 24 Stunden hatte die Wehr eine ganze Reihe Alarmierungen zu verzeichnen. Gegen 8 Uhr abends wurde sie nach der Schulstraße 63 gerufen, weil hier durch Entzündung von Spiritus in einer Stube Feuer ausgekommen war, das Möbel und Kleider ergriffen hatte. Die Gefahr konnte leicht beseitigt werden. Weitere Wohnungsbrände mußten später in der Müllerstraße 49, Dresdenerstraße 98, Belle Alliancestraße 77 und in der Kleinen Andreasstraße 9 abgelöscht werden. In allen diesen Fällen wurden in der Hauptsache Möbel, Wäschestücke, Decken usw. beschädigt. Durch Ueberkochen von Bohnermasse war in der Alexanderstraße 34 ein Brand entstanden, der indes noch im Keime erstickt werden konnte. Zur selben Zeit hatten in der Oranienburgerstraße 30 (Synagoge) Kisten und Verpackungsmaterial Feuer gefangen. Auch hier konnte die Ablöschung in kurzer Zeit erfolgen. — Bald nach Mitternacht erfolgte ein Alarm nach der Zossenerstraße, in der zur Zeit große elektrische Kabellegungen vorgenommen werden. Zu diesem Zweck ist die Straße auf längere Strecken aufgerissen und Gräben sind aufgeschüttet. Vor dem Hause Nr. 9 stürzte nun gestern Nacht ein Pferd in einen dieser Gräben und konnte trotz der größten Anstrengung nicht wieder herausgeholt werden. Man requirierte daher die Feuerwehr, die das Tier dann wieder aus der unglücklichen Lage befreite. — Vorher entstand in der Köpenickerstraße 46 durch Herunterfallen einer Petroleumlampe ein Feuer, das Decken und Kleidungsstücke vernichtete. Alle übrigen Alarmierungen, die noch aus der Greifswalderstraße 21, Görlitzerstraße 36, Köpenickerstraße 79 und noch von verschiedenen andern Orten einliefen, betrafen durchweg Feuer, die ein sonderliches Eingreifen der Wehr nicht erforderten.

Die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung, Berlin, wird am 25. August, vormittags 11 Uhr, im Architektenhause eröffnet werden. Sie verspricht eine der größten bisher abgehaltenen Postwertzeichen-Ausstellungen zu werden. Der Gesamtwert der eingesandten Postwertzeichen beläuft sich auf nicht weniger als 2½ Mill. Mark, worunter sich die größten philatelistischen Schätze befinden. Wir nennen hier nur: aus dem Besitz von Herrn Duveen, dessen berühmte Mauritius-Sammlung (einschließlich beider „Post Paid"), Britisch Guyana (einschließlich 2 C. Rosa), Baron de Worms: Ceylon mit den seltensten Nuancen und Abarten usw. Auch sonst sind die britischen Kolonien, insbesondere Südaustralien, Victoria, Transvaal, Indien usw. durch die kostbarsten Sammlungen vertreten. Der bekannte Milliardär Crocker hat seine allein auf eine Viertelmillion bewertete Hawai-Specialsammlung über das Weltmeer geschickt. Hervorragende Specialsammlungen von Deutschland und den Einzelstaaten kommen von bekannten deutschen Sammlern, wie Ingenieur Koch-Gießen, Fabrikbesitzer Elster-Berlin zur Ausstellung; Dr. jur. Edler von Horrack-Wien sendet seine Rumänien-Sammlung, kurzum: aus jedem Lande, das Marken emittiert hat, werden Specialsammlungen ausgestellt. Dazu kommen aber noch Sammlungen von Privatpostmarken, so unter anderm auch eine Sammlung der hochinteressanten „Postmaster-Marken" der Vereinigten Staaten, im Besitz des Herrn William Moser-Boston. Natürlich werden auch philatelistische Hilfsmittel aller Art und, last not least, auch Fälschungen von Postwertzeichen vertreten sein.

Ermäßigte Eintrittskarten zur Ausstellung der Secession (25 Pf. statt 1 M.) stehen den organisierten Arbeitern nach wie vor zur Verfügung. Sie können durch Beauftragte der Vorstände im Bureau des Gewerkschaftshauses in Empfang genommen werden. In der ersten Hälfte des Monats September sollen im Gebäude der Secession einige Vorträge, verbunden mit Führung, stattfinden. Anfang abends 8½ Uhr. Eintrittskarte 40 Pf. Zu jedem Vortrage werden nur 100 Karten ausgegeben. Bestellungen auf diese Karten werden bereits jetzt im Bureau des Gewerkschaftshauses entgegengenommen.

Auf dem großen Schwielowsee fuhr Donnerstagabend, infolge des niedrigen Wasserstandes, ein von Ferch kommender Dampfer der Sterngesellschaft, der von zahlreichen Ausflüglern besetzt war, auf einer Sandbank fest. Schon bei gewöhnlichen Wasserverhältnissen ist das Befahren des Schwielowsees, der viele Sandbänke enthält, schwierig. Die Dampfer müssen sich stets an der Petzower Uferseite halten. Abends ist natürlich das Innehalten der jetzt, trotz der großen Breite des Sees, sehr schmalen Fahrstraße besonders schwierig, und ein kleines Abweichen bewirkt jetzt schon ein Festsitzen des Dampfers. So geschah es auch am Donnerstagabend. Der Schiffsführer ließ nun sofort die Notpfeife erschallen und veranlaßte dadurch, daß ein von Werder fälliger Dampfer herbeikam und die Fahrgäste aufnahm. Das Schiff wurde dann von selbst wieder flott.

Charlottenburg. Ein Schwimmfest im Kochsee veranstaltet heute nachmittag 3 Uhr der Schwimmklub „Vorwärts". Freunde des Schwimmsports haben Zutritt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 21. August.
Anfang 7½ Uhr:

Opernhaus. Don Juan.
Montag: Siegfried.
Neues königl. Opern-Theater. Die schöne Helena.
Nachm. 3 Uhr: Die Geisha, oder: Eine japanische Theehausgeschichte.
Montag: Die Geisha, oder: Eine japanische Theehausgeschichte.
Anfang 8 Uhr.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Oberon, König der Elfen.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Der Postillon von Lonjumeau.
Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.
Montag: Der polnische Jude.
Westen. Liebeshandel.
Nachm. 2½ Uhr: Alt-Heidelberg.
Montag: Mamzelle Nitouche.
Berliner. Zapfenstreich.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues. Salome. Vorher: Logik des Herzens.
Montag: Kabale und Liebe.
Residenz. Die 300 Tage.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kleines. Des Pastors Rieke.
Montag: Nachtasyl.
Trianon. Die Notbrücke.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Ein tolles Jahr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance. Kam'rad Lehmann.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Venus auf Erden. Specialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Herrnfeld-Theater. Nur eine Nacht. Am andern Morgen.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Stadt-Theater Moabit. Der reiche Pustekohl.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. La belle Georgette. Specialitäten. Anfang 5 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49. Im Theater: Die Weltausstellung in St. Louis. Hierauf: Der Gardasee.
Montag: Die Insel Rügen.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a—5.
Salome.
Vorher: **Logik des Herzens.**
Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Kabale und Liebe.**

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Des Pastors Rieke.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: **Nachtasyl.**

Belle-Alliance-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Kam'rad Lehmann.
Im Sommergarten Anf. 4½ Uhr:
Grosses Konzert u. grosse Specialitäten-Vorstellung
Nur allererste Attraktionen.

Apollo-Theater.
8 Uhr:
Venus auf Erden.
Operette von **Paul Lincke.**
9½ Uhr: **Die phänomenalen Attraktionen des großen August-Programms und Rob. Steidl** mit neuen Schlagern.
Dienstag, den 23. August, zum **300.** Male: **Venus auf Erden.**

Trianon-Theater.
Georgenstraße zwischen Friedrich- und Universitätsstraße.
Die Notbrücke.
Lustspiel in 3 Akten von Fred Gresac und Francis de Croisset.
Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Die 300 Tage.
Schwank in 3 Akten von Paul Gavault u. Robert Charvay. Deutsch v. A. Halm.
Herr **Richard Alexander** in der Hauptrolle.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Wie einst im Mai.
Außerdem d. brillante August-Progr.
Die Blitzfahrt im Todesring.
Latoure et Angela.
Ein Neubau mit Hindernissen
Im Saale: **Grosser Ball.**
Entree 30 Pf. Numerierter Platz 50 Pf. Sperrsitz 75 Pf.
Orchesterplatz 1 M. Anfang 4 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). **Morwitz-Oper.**
Sonntagabend 8 Uhr:
Letzte Opern-Vorstellung im Schiller-Theater O.:
Oberon, König der Elfen.
Große romantische Feen-Oper in vier Akten von C. M. v. Weber.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater)
Morwitz-Oper.
Sonntagnachmittag 3 Uhr bei halben Preisen:
Der Freischütz.
Sonntagabend 8 Uhr:
Gastspiel **Heinrich Bötel.**
Der Postillon von Lonjumeau.
Montagabend 8 Uhr:
Der polnische Jude.
Im Garten: **Grosses Militärkonzert.**

Nur noch kurze Zeit!

Flotten-Schauspiele
Kurfürstendamm 153—156.
Straßenbahn-Verbindung: Linien **A, A/E, T, V, 91.**
Größte Wasser-Schauspiele der Welt
auf 6000 qm großem See. 22/13
In die Luft sprengen von Kriegsschiffen.
Heute Sonntag: 3 Vorstellungen um 3, 5½ und 8 Uhr; in der 3 Uhr-Vorstellung hat jeder Besucher ein Kind frei, in allen Vorstellungen auf nicht numerierten Plätzen zwei Kinder auf eine Eintrittskarte.
Wochentags: Zwei Vorstellungen um 4 und 8 Uhr.
Mittwochs: **Billiger Tag.** × × Donnerstags: **Elite-Tag.**

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Die Weltausstellung in St. Louis.
Hierauf: **Der Gardasee.**
Montag:
Die Insel Rügen.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62

Passage-Panopticum.
Das Bärenweib, lebend.
Der 16jährige Riesenknabe
Der lange Josef
217 ctm gross.
Nada und Mnemos, Gedankenleser.
Der Leichenfund.
Aga, die schwebende Jungfrau.
Alles ohne Extra-Entree.

PASTAN'S PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Das grösste Ehepaar der Welt
die grösste Sehenswürdigkeit des 20. Jahrhunderts.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag Eintritt: **50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Nachmittags ab 4 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert.
In der Arena: **Der Sea-Elefant.**
Eintritt vom Garten 20 Pf., von der Straße 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Cirkus
Sarrasani.
Grösster und elegantester Zelt-Cirkus Europas.
Täglich:
5 dressierte Havanna-Schweine.

Metropol-Theater
Josef Giampietro a. D.
Henry Bender, Josef Josephi.
Anton Grünfeld, Frid Frid.
Der grösste Erfolg dieses Jahres
Ein tolles Jahr.
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Schweizer-Garten
am Königsth., am Friedrichshain 29/32.
Täglich: Theater, Ball u. Specialitäten-Vorstellung.
Das Liserl, Liederspiel v. Kneiff.
Das Damenregiment.
Große Posse mit Ballett u. Evolution von Ely.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.**

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpnickerstr. 67, Stat. Jannowitzbrücke.
Sonnabend, d. 27. Aug., abds. 8 Uhr:
Wieder-Eröffnung
Gastspiel Adolf Philipp.
Zum 314. Male.
„Ueber'n grossen Teich"
Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, d. 25. Aug., b. Wertheim, Invalidendank und an der Theaterkasse.

Passage-Theater.
La belle Georgette,
Flammen- und Radium-Tänzerin.
Bioskop. **Ringkampf:**
Hackenschmidt-Jenkins.
Vierzehn erstklass. Nummern.

Gebrüder
Herrnfeld-Theater.
(XIII. Berliner Winter-Saison.)
Nur eine Nacht.
Zwei Akte aus einer Ehe.
Am andern Morgen.
Nachspiel zu „Nur eine Nacht".
Beide Stücke mit den Autoren **Anton und Donat Herrnfeld** in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Vorverkauf täglich 11—2 Uhr.
Der große Naturgarten ist geöffnet.

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Ein Berliner Tangenichts.
Volksstück mit Gesang in 2 Bildern.
Nach Mitternacht. Geschw. Kaiser.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
BALL.
Bei schlechtem Wetter Vorst. im Saal.

Fröbels Allerlei-Theater
fr. **Puhlmann,** Schönhauser Allee 148.
Heute:
Konzert, Theater, Specialitäten.
Das alte Lied.
Sensat.-Volksstück, u. 15 Attraktionen ersten Ranges.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
Sonnabend, 27. August: **Benefiz für das Hauspersonal.**

Diez' Specialitäten-Theater,
Landsberger Allee 76/79.
Direkt Ringbahnstation.
Ob schön! **Täglich** Ob Regen!
im **herrlichen Garten** od. **gr. Saal:** das **neue** konkurrenzlose Programm, ca. 35 erstklassige Nummern. Mit stürmischem Beifall:
Orig. **Les trois Dafils,**
die Fahrt im kleinsten Todesring.
Beste Motor-Renn-Compagnie mit unkopierbaren Original-Tricks.
Orig. **Köhley-Trio,** sensat. Leiter-Akrobaten und Hochturnkünstler.
Hedy Brumien, der kleine Kobold.
Elsa u. Paul Jescheck, urkomisch.
Orig. **Luigia e don Gigilo,** konkurrenzloser Melange-Akt.
Max Tripps, der beliebte **Fritz Brand** ꝛc.
Kaffeeküche. Volksbelustigungen.
Bis 2 Uhr: **Ball.** Entree 20 Pf. Sonntags 30 Pf.

Berliner Prater
Theater
Kastanien-Allee 7-9
Täglich: **Der rechte Weg.** Pantomime: **Ein ruhiges Zimmer zu vermieten.** **Satanello-Trio. Wardinis. Grigolati-Truppe. Konzert, Ball, Specialit.** Anf. 4 Uhr. Eintr. 30 Pf. Num. Pl. 50 Pf.

Reichshallen-Theater.
Täglich:
Stettiner Sänger.

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

National-Theater
Oper und Operette
Weinbergsweg 12a—13b. Rosenthaler Thor.

Abonnements-Einladung.

Die Direktion des **National-Theaters** eröffnet für die Saison **1904/1905** ein **unpersönliches Abonnement** unter nachstehenden Bedingungen:

§ 1. Die Spielzeit für die pt. Abonnenten beginnt am 19. September 1904 und endigt Ende Mai 1905.

§ 2. Für den genannten Zeitraum werden a) Abonnements für sämtliche Montags-, Mittwochs- und Freitagsvorstellungen (ganzes Abonnement), b) für jede zweite Montags, Mittwochs- und Freitagsvorstellung (halbes Abonnement) ausgegeben.

§ 3. Abonnements werden **von heute ab bis spätestens Mitte September d. J. täglich von 10—1 Uhr und 4—6 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr** vormittags entgegengenommen im **Theaterbureau Weinbergsweg 12a—13b** und in den Warenhäusern von **A. Wertheim.** Prospekte werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Preisermässigung für ganzes Abonnement 50 Proz. „ halbes „ 40 „

	Preise der Plätze an der Abendkasse:	Preise der Plätze im Abonnement:	Abonnement für 40 Vorstellungen:	Abonnement für 20 Vorstellungen:
Logen	M. 5,10	M. 2,60	M. 104,—	M. 62,—
Fauteuil 1.— 6. Reihe	„ 4,10	„ 2,10	„ 84,—	„ 50,—
Fauteuil 7.—16. Reihe	„ 3,60	„ 1,90	„ 76,—	„ 44,—
I. Parkett 1.— 8. Reihe	„ 3,10	„ 1,60	„ 64,—	„ 38,—
I. Parkett 9.—16. Reihe	„ 2,60	„ 1,40	„ 56,—	„ 32,—
II. Parkett 1.— 8. Reihe	„ 2,10	„ 1,10	„ 44,—	„ 26,—
II. Parkett 9.—16. Reihe	„ 1,60			
I. Rang	„ 1,10	Die Preise sind inklusive Theater-Programm berechnet.		
Stehplatz	„ 0,85			

Hochachtungsvoll
Die Direktion des National-Theaters.
Hugo Becker.

Telephon-Anschluss Amt III, 8616.

Etablissement Guggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12—4 Uhr: **Mittagstisch.**
Im großen schattigen Naturgarten jeden Abend 8 Uhr:
Konzert.
Dienstags, Donnerstags, Sonntags:
Führmann—Walde-Sänger.
Sonnabends im Kaisersaal: **Tanz.**

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich im Garten oder Saal:

Horsts Norddeutsche Humoristen
und
Quartett-Sänger.
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Bons haben Gültigkeit.

Sanssouci.
Kottbuser Thor — Stat. der Hochbahn
Täglich:

Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Sonnabend, 27. August:
Benefiz.
Extra-Vorstellung und Tanzkränzchen.

Tempelhofer Tivoli
Tempelhof, Berlinerstr. 50.
Haltestelle der Straßenbahn.
Heute, Sonntag,
in dem 10000 Personen fassenden Naturgarten:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Großes Konzert.
Im Riesen-Spiegelsaal:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pf.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
Rutschbahn. Ringkampf-Arena.
Volksbelustigungen.
4865 **H. Stein.**

Gustav Behrens
Specialitäten-Theater,
Frankfurter-Allee 85.
Täglich:
Das grossartige August-Programm.
Erstklassige Kräfte, auserlesenes Programmm. Anf. Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Grosser Sommergarten.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Der Wirt.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13—15. — Artistische Leitung: **Paul Milbitz.**
Täglich: Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand ꝛc.
In den Sälen:
Grosser Ball.

Neue Welt.
Hasenheide 108/114. — Arnold Scholz.
Heute Sonntag:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Das neue Programm.
Monstre-Feuerwerk
des Pyrotechnikers **A. Bock.**
Im großen Saale: **Ball** bei stark besetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

WINTER GARTEN
Eröffnungs-Programm.
Pas de Deux oriental.
Tilly Bébé mit ihren 12 Löwen
Paula Worm, Operettensängerin.
Ital. Harfenorchester, 23 Harfenistinn.
Rudolf Segommer, Ventriloquist.
Severin und Mlle. Dorville in der Pantomime „Der Trunkenbold".
Die Klein-Familie, Radfahrer.
Die 8 Cocktails, Tanz-Ensemble.
Die Baggesens, komische Jongleure.
Die 3 Meteors, Hochturner.
Marcell Salzer, Vortragskünstler.
Biograph, darstellend d. Ringkampf zwisch. Hackenschmidt u. Jenkins.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferst. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Heute Sonntag:
Großes Erntefest.
Kinderbelustigungen jeder Art.
Eintritt frei. 20L
Um regen Zuspruch bittet **Wwe. Rau.**

Alhambra
Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag:
Großer Extra-Ball.
Entree inkl. Tanz: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Anf. 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen.
56552* **A. Zameitat.**

Gesellschafts-Haus.
Richard Felsch,
Rixdorf, Kniesebeckstraße 48—49.
Heute Sonntag:
Große Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. 58362*
Im Saale: **Familienkränzchen.**
Anfang 4 Uhr. — Entree **20** Pf.
Zwei elegante Kegelbahnen.
Die **Kaffeeküche** steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
NB. Vereinen und Gewerkschaften stehen meine Räume **jederzeit** zur Verfügung. **Der Wirt.**

W. Langes
Bier- u. Kaffeehaus.
Empfehle den Genossen mein direkt am Berliner Central-Friedhof gelegenes Gartenlokal, besonders als Sammelpunkt zu Beerdigungen.
„Vorwärts" und Lokalliste liegen aus. 1426*
W. Lange, Gastwirt.

Landpartie-
Vereins-Verlosungsgegenstände, Lampions-, Papiermützen, Radau-Instrumente in hervorragend. Auswahl. **Aussergewöhnlich billig** z. B. **Transparente, Stocklaternen**
Dutzend 45 Pf. [58022*
Bernhard Keilich,
Größt. Spielwarengeschäft Deutschl.
Gr. Hamburgerstr. 21/23
Ecke Oranienburgerstrasse.
19 Schaufenster.

Club-Haus
72. Kommandanten-Strasse No. 72.
Jeden Sonntag: 54832*
Grosser Ball.
Empfehle meine **drei Festsäle zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Habe noch Sonnabende und Sonntage frei. H. Ebert.**

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Stralauerstr. 1.

Tuch-Stoffe,
Cheviots, Kammgarne,
„Reste spottbillig".
Tuchhandlung
Weinbergsweg 11A,
A. Storbeck.

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- und Bau-Schule.
Werkstätten. Gegründet 1874.
Elektro-Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild.
Vorkenntnis nicht erforderl.
„Neue Abendkurse."
Prospekt kostenlos.

Dr. Simmel,
Prinzen-Str. 41, [19/1*
Specialarzt für **Haut- und Harnleiden.**
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Dienstag, den 23. August,

abends 8 Uhr:

6 Partei-Versammlungen.

1. Wahlkreis: **Armin-Hallen**, Kommandantenstraße 20.
2. Wahlkreis: **Hofjäger-Palast**, Hasenheide 52/53.
(Generalversammlung des Wahlvereins. **Mitgliedsbuch legitimiert.**)
3. Wahlkreis: **Ressource**, Kommandantenstraße 57.
4. Wahlkreis: **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15, gr. Saal.
(Gemeinsame Versammlung für Osten und Südosten.)
5. Wahlkreis: **Altes Schützenhaus**, Linienstraße 5.
(Generalversammlung des Wahlvereins. **Mitgliedsbuch legitimiert.**)
6. Wahlkreis: **Germania-Säle**, Chausseestraße 102/103.
(Generalversammlung des Wahlvereins. **Mitgliedsbuch legitimiert.**)

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. **Die brandenburgische Provinzial-Konferenz.**
2. Anträge und Wahl von Delegierten zu derselben.
3. **Der Bremer Parteitag 1904.**
4. Anträge zu demselben; Wahl der Delegierten.
5. Partei-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Bei der **Wichtigkeit der Tagesordnung** ersuchen wir um **allseitiges** Erscheinen.

209/5* **Die Vertrauensleute von Berlin.**

Vereinigung der Zimmerer Deutschlands.

Bureau: Berlin C. 54, Dragonerstr. 15, H. I. — Telephon: Amt III No. 5028.

Sonnabend, den 27. August 1904, in den Gesamträumen der Brauerei Friedrichshain (früher Lippe), Am Königstor: 257/18

XI. Stiftungsfest

des

Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend

unter Mitwirkung des **Gesangvereins der Zimmerer, Auftreten der Norddeutschen Sänger** (Führmann, Walde usw.).

Kinderbelustigungen mit Ueberraschungen.

Den geehrten Damen und Gästen steht der Garten schon am Nachmittag zur Verfügung.
Anfang 8 Uhr. — Ende??

Billets: Herren inkl. Tanz 50 Pf., Damen 30 Pf. sind in allen Zahlstellen und im Bureau erhältlich.

Das Komitee.

Arbeiter-Samariter- ✚ Kolonne.

Heute, Sonntag,
„Dresdener Garten", Dresdenerstraße Nr. 15:

Grosses Sommer-Fest.

Gartenkonzert, humoristische Gesangs-Terzetts u. Solovorträge des beliebten Berliner Ulk-Trio.

Grosse Verlosung und Tanz.

Anfang 4 Uhr. — Karten a **25 Pf.** sind bei den Mitgliedern zu haben.
Montagabend 9 Uhr: Uebungsstunde Brunnenstr. 154.
Vortrag über: **„Krankenpflege".** 261/5

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 22. August, abends 8½ Uhr, bei Graumann, Naunynstr. 27:

Mitglieder - Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. **Vortrag** des Schriftstellers **H. M. Baege,** über: „Die Schule wie sie ist und wie sie sein sollte". 2. Diskussion. 3. Der Streik bei **A. Gast u. Co.** und bei **Werner,** Frankfurter Allee. 4. Vereinsangelegenheiten. 142/2

Gäste, auch Frauen, willkommen! — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Sonnabend, den 17. September 1904, im „Deutschen Hof", Luckauerstr. 15:

22. Stiftungs-Fest

des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins u. Umg.

bestehend in:

Konzert, Vorträgen, Festrede, Theatervorstellung. Excentrischer Pantomime der berühmten Nelson-Truppe. Mitwirkung des **„Sängerkreises der Musikinstrumenten-Arbeiter".** Dirigent: Herr **Richard Lange.**

Nach der Vorstellung: **Grosser Ball.**

Billet 30 Pf. Programm frei. Anfang präcise 8½ Uhr.

Billets sind in der Versammlung, in den Zahlstellen, sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Hasselwerder

an der Oberspree.

Billigste Dampfer-Extrafahrten (Kyffhäuser-Dampfer) von Michaelbrücke ab nachmittags 2 Uhr circa halbstündlich nach Hasselwerder. Wochentags 10 Pf., Sonntags 30 Pf.

Jeden Sonntag:

Grosses Garten-Konzert u. Ball.

Wochentags: 53232*

Frei-Konzert u. Tanzkränzchen. Volksbelustigungen.

Mein Lokal, 10000 Personen fassend, empfehle Gewerkschaften, Vereinen Fabriken 2c. zur gefälligen Benutzung. Einige Sonnabende noch frei. Um geneigten Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

Schlosspark Wilhelminenhof an der Oberspree.

Inhaber: **Chr. Fennel.** 59468*

Heute Sonntag:

Grosses Militär-Konzert und Elite-Ball.

Mechaniker

und tüchtiger Schlosser mit ca. 6000 M. Beteiligung an lukrativer Fabrik gesucht. Off. **W. 8** Exp. d. Blattes. 4345*

Bildhauer!

Montag, den 22. August, abends 8 Uhr, Industrie-Festsäle, Beuthstr. 19/20:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: **Der Streik bei Pfaff.** 22/8

Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist notwendig. **Die Agitationskommission.**

Achtung! # Kistenmacher. **Achtung!**

Montag, den 22. August, abends 8½ Uhr, im Arbeitsnachweis, Breslauerstr. 28:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung: **Unsere Lohnforderung.**

Jede Werkstatt muß mindestens durch einen Vertreter vertreten sein.

103/12 **Der Vorstand.** J. A.: **Karl Juckel.**

Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher u. verwandt. Gewerbe zu Berlin.

Außerordentliche

General-Versammlung

am Sonnabend, 27. August 1904, abends 9 Uhr, Rosenthalerstr. 57.

Tages-Ordnung:
1. Abänderung des § 30 des Statuts.
2. Verschiedenes. 501b

Die Delegierten werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Berlin, den 20. August 1904.

Der Vorstand.
J. A.: **Herm. Hinz,** Vorsitzender, Prinzen-Allee 83.

Allg. Sterbekasse für Männer und Frauen.

Sonntag, 28. August, vormittags 10 Uhr, in Noacks Festsälen, Brunnenstr. 16:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über die Verfügung des Polizei-Präsidenten, das Sterbegeld auf 142 M. festzusetzen für diejenigen Mitglieder, welche vor dem 15. Mai 1892 der Kasse beigetreten sind.

499b **Der Vorstand.**

Meine neue Telephonnummer ist:

Amt IV 8729

Richard Augustin
Lindenstr. 69.

---

2. Fachausstellung

für die Schuh- und Leder-Industrie

Veranstaltet vom

Verband Deutscher Schuhwarenhändler

Neue Welt (Hasenheide)
25.—30. August a. cr.
GEÖFFNET von 9—9 Uhr

TÄGLICH KONZERT

Eintritt **50** Pfennig.

Militär-Stiefel-Wettbewerb

Centralverband der Schmiede.

Zahlstelle Berlin.
Bureau: Stralauerstraße 48. — Telephon Amt I, 7779.

Mittwoch, den 24. August, abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

in **Dräsels Festsälen,** Neue Friedrichstr. 35 (großer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Schriftsteller **Baege** über: „Die Entstehung und Abstammung des Menschen." 2. Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerbegerichts-Beisitzer. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Frauen haben Zutritt.

176/10 **Die Ortsverwaltung.**

Voran II. Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer.

Unsre **nächste Versammlung** findet am **Mittwoch, den 31. August,** abends 8½ Uhr, im **„Elysium",** Landsberger Allee 41/42, statt. — Die geplante **Tour nach Hirschgarten** (verbunden mit **Preiskegeln**) findet am **Sonntag, den 28. August,** statt. Start 1 Uhr Schlesische Brücke. — Karten folgen noch. 126/10

Brandenburgische Straße 100.

Wilmersdorf. Restaurant Seike.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. ◆ Musikalische Unterhaltung.
Vereinszimmer (80 Personen). ◆ Billardzimmer.
Warme Küche zu soliden Preisen. 56522*

Achtung! # Kreis-Versammlung! **Achtung!**

Dienstag, 23. August, abends 8½ Uhr, in Neu-Weißensee, Kreis Nieder-Barnim, Lokal „Albrechtshof", Parkstr. 13:

Oeffentliche Kreis-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Frauen-Konferenz und Parteitag zu Bremen — Brandenburger Konferenz zu Berlin. Referentin: Genossin **Kiesel.** 2. Wahl einer Delegiertin. 3. Verschiedenes.

222/19 **Die Vertrauensperson.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branche der Korbmacher.

Montag, den 22. August, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 7.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin **Ida Altmann** über: **Welchen Nutzen hat die Frau von der gewerkschaftlichen Organisation?** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Die Frauen sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Die Kommission.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Die Branchenversammlung am nächsten Montag fällt aus.

Mittwoch, den 31. August:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Wir ersuchen schon jetzt die Kollegen, da wichtige Sachen zu erledigen sind, für eine Vertretung ihres Betriebes Sorge zu tragen.

Die Kommission.

Montag, den 22. August, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Parkettleger

im Gewerkschaftshause, Saal 1:

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Kommission vom II. Quartal 1904. 2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

88/1 **Die Kommission.**

Fliesenleger!

Mittwoch, den 24. August, abends 8½ Uhr, in Frankes Festsälen (früher Orschel), Sebastianstr. 39:

Oeffentliche Versammlung der Fliesenleger Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Die Mißstände in unsrem Berufe und die Stellung der Werkführer in den Geschäften uns gegenüber. 2. Diskussion. 292/11*

Sämtliche Werkführer sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Einberufer.

Stukkateure der Firma Junkersdorf!

Montag, den 22. d. M., abends um 7 Uhr, also von der Arbeit aus **große Werkstattsitzung** bei **Weihnacht, C. Grünstr. 21.** Das Erscheinen aller ist Ehrenpflicht. 175/2

Spar- und Produktiv-Genossenschaft Berlin-Rixdorf.

E. G. m. b. H.

Montag, den 29. August, abends 8½ Uhr, im **Gewerkschaftshause** (großer Saal), Berlin SO., Engel-Ufer 15:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Auflösung der Genossenschaft (nach § 78 des Genossenschafts-Gesetzes).*)
2. Eventuelle Wahl von Liquidatoren.
3. Etwaige Anträge der Mitglieder; dieselben müssen mindestens drei Tage vorher schriftlich beim Vorstande eingereicht werden.

Nur das Mitgliedsbuch legitimiert. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Ehegatten müssen zur gegenseitigen Vertretung schriftliche Vollmacht des andren Teils vorweisen.

) In der am 27. Juni d. J. stattgehabten Generalversammlung wurde mit 202 gegen 2 Stimmen die Verwaltung beauftragt, eine Verschmelzung mit dem Rabatt-Spar- und Konsumverein Süd-Ost herbeizuführen. Nachdem die einleitenden Schritte gethan, bringt die Verwaltung den Beschluß durch diese Generalversammlung zur Ausführung. 126/9

Der Aufsichtsrat. Fr. Schulze, Vorsitzender.
Der Vorstand. L. Breslauer. E. Wutzky.

Lichtenberg.

Dienstag, den 23. August, abends 8½ Uhr, im Lokale von Höflich, Frankfurter Chaussee 120:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Die Aussperrung der Eisenformer und Gießerei-Arbeiter durch die Kühnemänner.** Referent: Genosse **Buse.**
2. Diskussion.

Berliner Gewerkschafts-Kommission.
Abteilung Lichtenberg.

535b

Extra-Preise

Warenhaus A. Wertheim

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Posten

Point lace-Handarbeiten

soweit der Vorrat reicht.

Eisdecken	Schoner	Decken	Läufer
Dtz. 2.25 Mk.	Stück 85 Pf.	2.10 bis 4.50 Mk.	3.85 u. 4.65 Mk.

Sportpark Friedenau.

Sonntag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr:

Großer Preis von Berlin.

Internationales Flieger-Rennen der Extraklasse 22/4
und **100 km-Dauer-Rennen** mit **Motorführung.**

Kloster-Garten

am Spandauer Schiffahrtskanal, direkt am Jungfernsteg. Stadt- und Ringbahn-Station Bahnhof Beusselstraße, elektrische Straßenbahn Nr. 12 Görlitzer Bahnhof—Plötzensee.

Heute Sonntag **Grosses Militär-Konzert** d. Berliner Jugendwehr bei freiem Entree.

Jeden Mittwoch: **Grosses Kinder-Freudenfest.**

Im Riesen-Parkett-Saal: **Ball** unter Leitung des Tanzmeisters Herrn **Max Fuss.**

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. 56852*

Große verdeckte Hallen. Zwei Kegelbahnen. Volksbelustigungs-Platz.

Amt 2 Nr. 2694. **W. Pasternacki.**

Jägerhaus, Schönhauser Allee 103.

Jeden Sonntag: **Gr. Frei-Konzert,**

ausgeführt von einer 20 Mann starken Musik-Kapelle.

Morgen Montag **Grosses Ernte-Fest** unter Leitung des berühmten **Onkel Knesebeck** statt. 59322*

Hierzu ladet ergebenst ein **W. Schmidt.**

Ernst Höflichs

Konzert-Garten Friedrichsberg — **Ball-Salon Frankfurter Chaussee 120**

Heute Sonntag: **Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.**

Im Saale: **Grosser Ball.** 58802*

Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**

Küche und Keller in bekannter Güte.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Höflich.**

Willy Trapps 54592*

Restaurant zur Untergrundbahn. Treptow.

Grosses Familien-Restaurant mit herrlichem schattigen Garten und großen verdeckten Hallen, ca. 2000 Personen fassend, vis-à-vis d. Spreetunnel ◆ **Familien-Kaffeeküche.**

Vorzügl. Speisen u. Getränke zu soliden Preis. **ff. Weißbier.** helles **Lagerbier** d. Berl. Bockbrauerei, echt. **Kulmbacher.** Volksbelustig. aller Art. Schießstand, Schaukel, Würfelbuden rc. **Willy Trapp.**

NEU-TIVOLI

Treptow — **Neue Krug-Allee 59** — Treptow

Jeden Sonntag: **Grosser Ball**

wozu ergebenst einladet **Fritz Preuss.** 5651L*

Deutsche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft

(Absatz im letzten Geschäftsjahre ca. 190000 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Faßbier: **Alt Moabit 60.** Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telephon: Amt II, 3066.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).

Jeden Sonntag: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei. Anfang 4 Uhr.

Im Saale: **Gr. Ball.** — Vereinen bestens empfohlen. Amt IV 1278.

Englischer Garten, Alexanderstr. 27c,

Max Queißer.

Empfehle meine **4 Säle, 50 bis 500 Personen** fassend, für **Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.** 282

Haematogen Fl. nur 1 Mk. 50 Pfg.

Allein bestes Kräftigungsmittel für **Blutarme und Bleichsüchtige.** Wirkt hervorragend **nervenstärkend und blutbildend.** Leicht bekömmlich für **Leidende und Genesende.** Beste überraschendste Erfolge. Nur allein in vorzüglicher Qualität und zu diesem billigen Preise bei **Gustav Behm,** Frankfurter Allee 120 und Ebertystraße 46. 190*

Zu **Bonneck's** kommen die Paare von weit und breit um sich zu verloben.

Trauringe, grosse Auswahl fix u. fertig

am Lager. Aussergewöhnlich schwere Ringe werden in 1 Stunde angefertigt.

Namen hineinmachen gratis.

1 Ring	1 Dukaten schwer	0,900	gestempelt	10,00 Mk.
1 „	1 „ „	0,985	„	11,50 „
1 „	1½ „ „	0,900	„	15,00 „
1 „	1½ „ „	0,985	„	16,50 „
1 „	2 „ „	0,900	„	19,50 „
1 „	2 „ „	0,985	„	21,50 „
1 „	14karäth. Gold	0,585	„	7,50 „
1 „	8 „ „	0,333	„	5,00 „
1 „	Doublé-Gold			1,00 „

Sämtliche Ringe sind mit dem Feingehaltestempel versehen.

Durch jahrelanges Tragen dünn gewordene Ringe werden umgeschmolzen und verstärkt für M. 1,50 exkl. Gold.

Eigne Uhrmacher-Werkstätten.

Goldarbeiter-Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

Uhren-Reparaturen 1—1,50, Federeinsetzen 0,75—1,50 M.

Grössere Reparaturen dementsprechend, vorher wird stets der Preis der Reparatur gesagt. Jedes Uhrglas 10 Pf.

Zur Einsegnung silb. Remtr.-Uhren für Knaben u. Mädchen 7—8—9 M. usw.

Goldene Damen-Remontoir-Uhren mit echt Emaille von 12,50 M. an.

Gold gestempelte Ringe 1—2—3—4 M. usw.

Riesen-Auswahl in jeder Hinsicht.

Richard & Emil Bonneck,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

1. Geschäft: **Schönhauser Allee 44,** Tel. III, 8344.
2. „ **Kottbuser Damm 1,** Tel. IV, 2434.
3. „ **Landsberger Allee 40,** Tel. VII, 4390.

Landparzellen billig!

Quadratrute 12 Mark an, ganz dicht bei Berlin, am

Bahnhof Biesdorf.

Stadtbahnverkehr, grosse Zukunft.

Auskunft im Restaurant am Bahnhof Biesdorf und im Comptoir Berlin, Gontardstr. 5. II. 118/3*

A. B. Koch,

Berlin O., Brombergerstr. 15/16. Kohlengroßhandlung.

Preise für erstklassige Marken ab Platz:

Ia Marienglück 7* (110—120 Stck.) 75 Pf.

Ia Diamant 7* . . . . 80 Pf.

gef. geich. Qualität unübertroffen.

Ia Ilse 7* von 10 Ctr. an 85 Pf.

Ilse- u. Diamant-Halbsteine sowie Wurf . . . . . 65 Pf.

Bruch-Briquetts . . . 60 Pf.

Salon-Briquetts von 60 Ctr. ab 5 Pf. p. Ctr. billiger. Anlieferung frei Keller p. Ctr. 10 Pf. mehr.

Ia Anthrazit-Eiés pr. Ctr. **1,90** M.

Coaks liefere zu Anstaltspreisen.

Bei **Orig.-Waggons** in größeren Abschlüssen direkt von der Grube verf. Sie meine Special-Offerte. 58512*

Sie kaufen am Besten!!! auf **Teilzahlung** bei **Juhre & König,** Warschauerstr. 72.

(Wöchentlich nur 1 Mk.) Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen Ringe, Ketten. 55182*

Restaurant u. Gartenlokal **Carl Pein** im **Grunewald,** Hubertusbaderstr. 8/10. Vom Bahnhof Halensee in 10 Minuten, oder mit der elektrischen Linie A von Linkstrasse über Hubertus-Allee bis Delbrückstrasse zu erreichen.

Schöner großer schattiger Garten. Echte und **hiesige Biere** und **Weißbier-Ausschank. Guter** bürgerlicher **Mittagstisch** v. 12—3. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Familien-Kaffeekochen an gedeckten Tischen. 2 verdeckte Kegelbahnen.

Zahlreichen Besuch erwartet 59262*

Carl Pein, Gastwirt, früher Berlin, Hindersinstr. 1.

5738L*

Nach beendeter **Saison**

Ausnahmepreise

Reichgestickte abgepasste Portieren

Die komplette Dekoration (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)

in **Plüsch** . . . . 10.50 (Wert 16,00)

in schwerer **Wollserge** 7.50 (Wert 10,50)

in **Victoriatuch** . . 9.00 (Wert 13,50)

Eine Partie Wollportieren

3 Meter lang, mit allerliebster Blumenkante per Shawl **2 Mark.**

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Special-Haus

Emil Lefèvre

Berlin S. Oranienstrasse 158.

Pracht-Katalog

etwa 600 Abbildungen

gratis u. franco.

Echte Kornbranntweine

aus reinem Roggen u. Malz gebrannt sind besser u. bekömmlicher als billiger Cognac oder Liqueur. Echter Bielscher 65 Pf., Briegnitzer 1,00, Richtenberger 95 Pf., Breslauer 1,25, Münsterländer 1,10, Nordhäuser 1,00, Wismarer 1,00, Tafel-Aquavit 1,10, Steinhäger, Doornkaat, Ruhrperlen, Bommerlunder rc. **F. Willameit,** Alexanderstr. 62, Skalitzerstr. 135, Reichenbergerstr. 87, Potsdamerstr. 46, Eing. Kurfürstenstr. u. Brückenstrasse 5, Eing. Jungestraße.

Dr. Schünemann

Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** Wochentags ½12—½3, ½6—½8.

Roh-Tabak

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52. Alt bekannte billige Preise.

Rohtabak

Größte Ausw. Billigste Preise.

Guter Brand! Vorzügliche Qualität. Sämtliche **Fabrikations-Utensilien** Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. *

Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak

Max Otto, Filiale: 56432*

152 Brunnenstr. 152.

Billige Preise. Reiche Auswahl.

Roh-Tabak.

Große Auswahl, billigste Preise.

Formen: Original-Fabrikpreise.

5. J. Fränkel, Neue Promenade **5.**

11. Kottbuser Strasse 11.

181. Brunnenstrasse 181.

Roh-Tabak

Decke Nr. **5194**

hell, gespickelt, schneeweiß brennend, 1. Länge Vollblatt 56442*

a Mk. 2.80 verzollt.

W. Hermann Müller, Berlin O., Alexanderstr. 22.

Achtung.

Zur Cigarrenfabrikation fertig als Einlage zum Verarbeiten, sandfrei, gesund und munter, schönes Aroma, empfehlen hochfeinen, geschnittenen **St. Felix-Brasil** in jedem Quantum, per Pfund verzollt ab hier Mk. 1.

Hengfoss & Maak

Ottensen, Bismarckstraße 28.
Altona, Große Freiheit 22.
Hamburg, Schweinemarkt 27.
Berlin NO. Neu! Reibelstraße 34. Neu!

---

29 Gardinenhaus Bernhard Schwartz Wallstr. 29 Flur-Eing.

Jeder Restaurateur, jeder größere Haushalt wird ständiger, treuer Kunde, wenn er nur einmal von meinem

Restaurations-Käse

bezieht. Nur wirkl. fette haltbare, hochf. Ware in Staniolpack. 4½ Kg. Netto (6 Stck.)-Postkollo. fr. Nachn. M. 5.—.

G. Maisch Nachf., Memmingen, bayer. Allgäu.

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Die Träume des Dienstmädchens.

Vor der Ferienstrafkammer in Bautzen hatte sich, wie das „Bautzener Tageblatt“ meldet, das 24 Jahre alte Dienstmädchen Kalich wegen Beleidigung von Offizieren usw. zu verantworten. Von 1900 bis zum April 1903 diente sie beim Kürschnermeister Kurze in Bautzen, wo sie öfter Dienstmützen in die Wohnungen von Offizieren zu tragen hatte und diese dadurch den Namen nach kennen lernte. Vom April bis Oktober 1903 war sie auf dem Bautzener Bahnhofe beschäftigt. Hier fiel es nun der Köchin Hofmann auf, daß die Kalich oft des Nachts im Traume von Verkehr mit Herren laut phantasierte, sie stellte daher die Kalich eines Tages zur Rede und diese erzählte nun die unglaublichsten Dinge, die sie im Traume beschäftigten und die sie selbst aber auch erlebt haben wollte. Nach dem Wortlaut der Anklage und den eidlich erhärteten Aussagen des Polizeiwachtmeisters Günther, der die Erörterungen in diesem Falle angestellt hatte und der Köchin Hofmann hat die Angeklagte erzählt, seit 2 Jahren bestände in Bautzen ein Klub, dem einige Direktoren Bautzener Fabriken sowie verschiedene Offiziere des Regiments 103 angehören sollten. Diese hatten im Restaurant zum „Fuchsbau“ ein Zimmer gemietet und feierten dort unsittliche Orgien, bei denen die Herren und Damen in luftige Gewänder gekleidet seien. Sie sei von Offizieren dorthin gelockt worden und habe selbst an den Orgien teilgenommen und zwar in Gesellschaft einer jungen Dame, deren Bruder Mitglied des Klubs gewesen sei. Dieses Mädchen, mit Namen Möring, sei aber so gemein in ihrem Verkehr mit den Männern gewesen, daß sie, die Kalich, gebeten habe, man möge sie deren Gesellschaft entziehen. Trotzdem habe sie sich den Mitgliedern des Klubs preisgeben müssen, wenn sie sich geweigert habe, hatte man sie mit einer Reitpeitsche geschlagen, ihr auch bei einer Gelegenheit eine Rippe gebrochen. Ein mit anwesender Stabsarzt habe sie verbunden, dann sei sie in einer Droschke nach Hause gefahren worden und habe noch lange Schmerzen gelitten. Ein andres Mal sei ein Mädchen verkehrt aufgehangen worden bis sie ohnmächtig geworden sei, auch habe man ihnen Tropfen eingeben wollen, damit sie durch den Verkehr nicht krank würden. Der Hofmann gegenüber äußerte sie einmal: „Ich bin schon so tief gesunken, daß ich wohl werde nicht mehr auf richtige Wege kommen!“ Später schrieb sie von Oehna aus an die Hofmann Briefe, worin sie ihre Freude ausdrückte, daß sie nunmehr wieder ehrbare Wege wandele. Auch nach Oehna sei ein Offizier gekommen, der ihr wegen ihres Wegbleibens aus dem Klub Vorwürfe gemacht habe. Zu der Teilnahme an den Gelagen habe sie sich durch Kontrakt auf 3 Jahre verpflichten müssen, dafür aber monatlich 200 M. erhalten, die der Rentner von Seller aus Dresden, auch ein Mitglied des Klubs, in Verwahrung genommen habe. Der Hofmann ist allerdings aufgefallen, daß die Kalich Schmucksachen und andre Dinge ihr Eigen nannte, die sie sich nicht von ihrem Lohn in Höhe von 10 M. pro Monat hätte leisten können. Dem Polizeiwachtmeister Günther gegenüber leugnete sie anfangs alles ab, gab aber später zu, daß sie alles erfunden habe und nichts Wahres an ihren Angaben sei. Zu der Hofmann hat sie aber später gesagt, es sei alles trotzdem wahr, sie habe nur deshalb so ausgesagt, um die beteiligten Herren vor Strafe zu schützen. In der Verhandlung antwortete sie beharrlich auf alle Fragen des Vorsitzenden mit der immer wiederkehrenden Redensart: „Ich weiß nichts mehr!“ Als ihr ihre früheren Erzählungen vorgehalten wurden, gab sie zu, diese erfunden zu haben, ohne einen Grund für ihre Handlungsweise anzuführen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhandlung vertagt, um neue Zeugen zu laden und ein sachverständiges ärztliches Gutachten über den geistigen Zustand der Angeklagten einzuholen. Zu bemerken ist noch, daß Oberst v. Wardenburg und sämtliche Offiziere des 4. Infanterie-Regiments 103 Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hatten.

Der Schriftsteller und Socialistentöter Joseph Stieb, zur Zeit in Jena wohnhaft, hat wieder einmal mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht. Die eigentliche Ursache, die ihn auf die Anklagebank brachte, war seine chronische Finanzkalamität. Um dieser nach Möglichkeit zu steuern, stattete er verschiedenen Geschäftsleuten Besuche ab, stellte sich ihnen als Schriftsteller vor, der mit den Zeitungen gute Beziehungen unterhalte und infolgedessen in der Lage wäre, geschickt abgefaßte Reklamenotizen in den redaktionellen Teil der betreffenden Blätter zu lancieren. Da die Dummen nicht alle werden und der olle ehrliche Stieb sich das nötige Vertrauen zu erwerben wußte, erhielt er eine ganze Anzahl Aufträge und — was die Hauptsache war — zum voraus das Honorar oder einen Teil desselben. Das genügte; doch „Roß und Reiter sah man niemals wieder“. Wie Stieb, der sich in das Schafskleid des Mittelstandsretters hüllte, zu Werke ging, ersieht man aus folgender Stelle in dem Bericht des „Jenaer Volksblattes“: Typisch für das Auftreten des Angeklagten ist die Aussage des Schuhmachermeisters E. Dieser erhielt eines Tages den Besuch des Angeklagten, der den kleinen Geschäftsmann dermaßen zu bearbeiten verstand, daß dieser für eine Reklame für eine Jenaer Zeitung schließlich 1,50 M. herausrückte. E. merkte alsbald, daß St. seinem Versprechen, „dem Mittelstand durch wirksame Reklamenotizen helfend beizuspringen“, nicht nachgekommen war; als er später der Polizeibehörde Anzeige gemacht, erhielt er wenige Tage darauf ein Belegblatt einer Kahlaer Zeitung zugesandt, worin ein kleines Inserat das Geschäft in Erinnerung brachte. So oder ähnlich ist es in allen Fällen gemacht worden; selbst Hebammen zählten zum Kundenkreis des Stieb. Auch der Unterschlagung von Abonnements- und Inseratengeldern soll sich Stieb schuldig gemacht haben. Von diesem Delikt wurde er aber freigesprochen; es gelang nur, ihn in zwölf Fällen des Betruges zu überführen. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Don Juan. Montag: Siegfried. Dienstag: Mädchen von Navarra. Cavaleria rusticana. Slavische Brautwerbung. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: Lohengrin. Freitag: Zar und Zimmermann. Sonnabend: Fidelio. Sonntag: Mignon. Montag: Die Meistersinger von Nürnberg.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Geisha. Sonntagabend: Die Fledermaus. Montag: Die Geisha. Dienstag: Der Bettelstudent. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Der Vogelhändler. Freitag: Die Geisha. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntagnachmittag: Der Kastelbinder. Sonntagabend: Die Geisha. Montag: Unbestimmt.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntagabend: Oberon. Montag bis Freitag, 26. August: Geschlossen. Sonnabend: Medea. Sonntag und Montag: Unbestimmt.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Freischütz. Sonntagabend: Der Postillon von Lonjumeau. (Bötel.) Montag: Der polnische Jude. Dienstag: Der Troubadour. (Bötel.) Mittwoch: Robert der Teufel. Donnerstag: Figaros Hochzeit. Freitag: Martha. (Bötel.) Sonnabend: Oberon. Sonntagnachmittag: Undine. Sonntagabend: Robert der Teufel. Montag: Unbestimmt.

Berliner Theater. Von Sonntag ab alltäglich: Zapfenstreich. Sonntag, 28. August, nachmittag 2½ Uhr: Im bunten Rock. Sonntagabend: Zapfenstreich. Montag: Zapfenstreich.

Neues Theater. Sonntag: Logik des Herzens. Salome. Montag: Kabale und Liebe. Dienstag: Einen Jux will er sich machen. Mittwoch: Logik des Herzens. Salome. Donnerstag: Kabale und Liebe. Freitag: Einen Jux will er sich machen. Sonnabend: Logik des Herzens. Salome. Sonntag: Kabale und Liebe. Montag: Einen Jux will er sich machen.

Theater des Westens. Sonntagnachmittag 2½ Uhr: Alt-Heidelberg. Sonntagabend: Liebeshandel. Montag: Mamzelle Nitouche. Dienstag und Mittwoch: Liebeshandel. Donnerstag und Freitag: Mamzelle Nitouche. Sonnabend: Liebeshandel. Sonntagnachmittag 2½ Uhr: Alt-Heidelberg. Sonntagabend: Mamzelle Nitouche. Montag: Liebeshandel.

Kleines Theater. Sonntag: Des Pastors Ricke. Montag und Dienstag: Nachtasyl. Mittwoch: Des Pastors Ricke. Donnerstag: Nachtasyl. Freitag: Elektra. Sonnabend: Des Pastors Ricke. Sonntag und Montag: Nachtasyl.

Residenz-Theater. Von Sonntag ab alltäglich: Die 300 Tage.

Trianon-Theater. Von Sonntag ab alltäglich: Die Rothbrücke.

Carl Weiß-Theater. Sonntag: Der Weg zum Herzen. Montag und Dienstag: Geschlossen. Von Mittwoch ab alltäglich: Wiedergefunden.

Belle-Alliance-Theater. Von Sonntag ab alltäglich: Kam'rad Lehmann.

Apollo-Theater. Alltäglich: Venus auf Erden. Specialitäten.

Gebrüder Herrnfeld-Theater. Alltäglich: Nur eine Nacht. Am andern Morgen.

Metropol-Theater. Alltäglich: Ein tolles Jahr.

Wintergarten. Alltäglich: Tilly Bebe. Marcell Salzer. Specialitäten.

Reichshallen-Theater. Alltäglich: Stettiner Sänger.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Die Insel Rügen. Sonntag, Mittwoch und Donnerstag: Die Weltausstellung in St. Louis. Hierauf: Der Gardasee. Dienstag und Sonnabend: Von der Zugspitze zum Watzmann. Anfang 8 Uhr.

Marktpreise von Berlin am 19. August. Nach Ermittelungen des kgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Centner: Weizen**), gute Sorte 18,00—17,94 M., mittel 17,88—17,82 M., geringe 17,76—17,70 M. Roggen**), gute Sorte 13,80—13,78 M., mittel 13,76—13,74 M., geringe 13,72—13,70 M. Futtergerste*), gute Sorte 14,60—14,00 M., mittel 13,90 bis 13,20 M., geringe 13,20—12,60 M. Hafer*), gute Sorte 16,40—15,60 M., mittel 15,50—14,80 M., geringe 14,70—14,00 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00—28,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00—26,00 M. Linsen 60,00—25,00 M. Kartoffeln, neue, 12,00—8,00 M. Richtstroh 4,66—4,16 M. Heu 9,00—6,20 M. Für 1 Kilogramm Butter 2,60—2,00 M. Eier per Schock 4,00—2,40 M.
*) Frei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Wasserstand am 19. August. Elbe bei Aussig — 0,98 Meter, bei Dresden — 2,30 Meter, bei Magdeburg — 0,05 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,70 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,48 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,08 Meter, bei Breslau Unter-Pegel — 1,98 Meter, bei Frankfurt — — Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 1,61 Meter. — Warthe bei Posen — 0,28 Meter. — Netze bei Usch 0,30 Meter.

Witterungsübersicht vom 20. August 1904, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	759	WSW	3	halb bd.	14	Haparanda	750	ONO	2	wolkig	14
Hamburg	760	WSW	2	wolkig	12	Petersburg	754	SSW	2	wolkig	13
Berlin	761	W	2	heiter	15	Cork	—	—	—	—	—
Frankf. a. M.	763	SW	3	wolkig	15	Aberdeen	763	NW	3	heiter	10
München	765	SW	1	halb bd.	15	Paris	765	Still	—	wolkenl	12
Wien	763	Still	—	Nebel	15						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 21. August 1904.
Ziemlich kühl mit wechselnder Bewölkung und etwas Regen. Mäßige nordwestliche Winde.
Berliner Wetterbureau.

Nach der Reise.

Zum Schulbeginn.

Herren-Anzüge	45.–	36.–	27.–	21.–	18.–	15.–	9 M.
Gehrock-Anzüge	65.– 33.–	50.–	42.–	39.–	36.–	27 M.
Herbst-Paletots	36.–	30.–	27.–	24.–	21.–	18.–	15 M.
Gummi-Paletots	30.–	24.–	21.–	18.–	15 M.
Loden-Havelocks	21.–	18.–	15.–	10.–	6 75 M.
Herren-Hosen	15.–	10.–	8.–	6.–	4.–	3.–	1 75 M.
Herren-Piqué-Westen	6.– 3.–	5.– 2.50	4.– 2.–	1 75 M.
Schul-Anzüge	12.–	10.–	8.–	6.–	4.–	3.–	1 80 M.
Jünglings-Anzüge	27.– 15.–	21.– 12.–	18.– 10.–	6 M.
Einsegnungs-Anzüge	30.– 16.–	24.– 14.–	18.– 12.–	9 M.

Wegen Mängel oder Aufgabe der Serien teilweise
weit unter Einkaufpreis
Grosse Mengen Herren-Anzüge von 10 Mk. an
Herren-Paletots von 5 Mk. an
Knaben-Anzüge von 2 Mk. an

Baer Sohn

Spezial-Haus grössten Massstabes
Chausseestrasse 24a-25 **Brückenstrasse 11**
Gr. Frankfurter Strasse 20.

Die 23te Preisliste wird kostenlos und portofrei versandt.

Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“

zu Berlin. (E. G. m. b. H.)
Bureau SO. 26, Kottbuser Ufer 44.
Bilanz am 31. März 1904.

Aktiva.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
Grundstücks-Conto		239 780	40	Geschäftsanteil-Conto		25 457	—
Darlehens-Conto	M. 3000,–			Spareinlage-Conto	M. 30 548,50		
Zinsen	„ 25,–	3 025	—	Zinsen	„ 43,90	30 592	40
Bankguthaben-Conto		7 959	40	Sparfonds-Conto für Mitglieder	M. 2 933,–		
Cassa-Conto		2 104	20	Zinsen	„ 6,28	2 939	28
Utensilien-Conto	M. 670,–			Darlehns-Conto	M. 5 420,–		
10 Proz. Abschreibung	„ 67,–	603	—	Zinsen	„ 33,88	5 453	88
Saldo (Verlust)		1 825	60	Grundstückserwerbs-Conto (Kaufgeld)		20 363	64
				Grundstücksertrags-Conto (Pacht)		712	—
				Hypotheken-Conto		166 600	—
				Reservefonds-Conto		125	—
				Geschäftsunkosten-Conto		3 054	40
		255 297	60			255 297	60

An Verwaltungs- und Geschäftsunkosten pro 1903/4.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
An Stempelsteuer, Gerichts-, Notariats- und Katasterkosten	1 787	15	Per Aufnahmegebühren	113	—
„ Geschäftsunkosten			„ Extrabeiträge	906	10
Persönliche	1 538	84	„ Statuten	32	70
Sachliche	905	72	„ Diverse	49	26
			„ Vortrag per 31. 3. 04	76	25
			„ Geschäftsunkosten-Conto	3 054	40
	4 231	71		4 231	71

Mitgliederbewegung: An Mitgliederbestand per 31. März 1903 = 733 Genossen. Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 432 Genossen. Ausgeschieden am 31. März 1904 durch Aufkündigung 4, durch Tod 3, durch Uebertragung 2, durch Ausschluß 26, zusammen also 35 Genossen. Mithin Mitgliederbestand am 31. März 1904 insgesamt 1130 Genossen.

Haftsumme: Dieselbe betrug am 31. März 1903 17 592 M. und vermehrte sich im verflossenen Geschäftsjahre um 9528 M., beträgt mithin am 31. März 1904 27 120 M.

Der Aufsichtsrat: R. Stramm, Vorsitzender.

Der Vorstand: G. Kosska, 1. Vorsitzender. E. Liebe, Schriftführer. P. Stempel, Kassierer.

Vorstehende Bilanz geprüft und mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden zu haben, bescheinigt
Die Revisionskommission: Alb. Langer, Paul Schiffke, Wilh. Bartsch.

126/8

12, 15.00—100.00

Kinderwagen-Bazar „Baby“

S. Kaliski. Centr.: Invalidenstr. 160, an der Brunnenstr.

2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, an der Andreasstraße.
3. Lager Oranienstr. 31, an der Adalbertstraße.
4. Lager Beusselstr. 18, an der Turmstraße.
5. Reinickendorferstr. 2c, neben der Markthalle. Auf Nummer achten.
6. Lager Potsdamerstr. 83b, an der Göbenstraße.
7. Lager Belle-Alliancestr. 107, am Halleschen Tor.
8. Lager Tauenzienstr. 7a, an der Nürnbergerstraße.
9. Lager Brunnenstr. 92, an der Nögenerstraße.
10. Lager Spandau, Havelstr. 20.

8, 10—60.00.

Allerdilligste Cassapr. auch bei grösserer Ratenzahl.
Spezial-Abteilung für Singer A. Bobbin-, Adler-, Wheler- u. Wilson-Maschinen mit 5jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 M. wöchentlich.
Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener Werkstatt billigst.
Alte Maschinen nehme bis zu 30.00 in Zahlung.
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog. [illegible]
Schneider u. Schneiderinnen werden als Agenten angestellt.

Neue Singer A.
45.00

13.50, 19, 22.50—160.00.

Lieferant des Rabattvereins Norden, der Postbeamten etc.

Verkäufe.

Pfandleihhaus Weidenweg 19 verkauft spottbillig verfallene Pfänder. Ferner: Betten, Bettwäsche, Bettinlette, Herrenuhren, Damenuhren, Herrenketten, Damenketten, Schmucksachen, Trauringe, Jackettanzüge, Damenstiefel, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Regulateure, Freischwinger, Spiegel. *

Teilzahlung. Teppiche, Betten, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Remontoiruhren, Regulatoren, Bilder, Spiegel, Möbel, spottbillig. Leihhaus Neanderstraße 6. 22/10*

Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bilder spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 22/11*

Betten, Steppdecken, Remontoiruhren, Regulateure, Uhrketten, Spiegel, Möbel spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 22/12*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Hochvornehme Herren-Anzüge, Paletots, Beinkleider, vorjährig, aus feinsten Maßstoffen, spottbillig. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, eine Treppe. 2355R*

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager. Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109.

Ueberzieher. Herrenanzüge, wenig getragene Monatsgarderobe von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgesetzte, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 15, III. 143/14*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 142/12*

Sofabezüge, Reste, enorm billig. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 68/69 (Wedding.) 2456R*

Möbelverkauf in meiner Möbelfabrik Wallstraße 80—81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgesetzte und verliehen gewesene Möbel, die wie neu sind, Kleiderspind, Vertiko 27 Mark, Ausziehtisch 16, Muschelbettstellen mit Federmatratzen und Keilkissen 36, Taschensofa 50, Paneelsofa 70, Waschtoilette 20, Ruhebett 25, ganze Einrichtungen billigst. Transport frei. 22/9*

Kinderbettstelle, Sportwagen, Kinderwagen, gebraucht, zurückgesetzt, spottbillig. Schneider, Kurfürstenstraße 172. 111b*

Sofas, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik Blumenstraße 35 b. 2361R*

Milchgeschäfts-Einrichtungen, Kübel, Kannen, Maße, Siebe, Buttermaschinen, Käsebänke, Wiegeschalen, Gewichte. Stühmer, Luisen-Ufer 27 (Oranienplatz). 330b*

Linoleum-Specialgeschäft, Wachstuche, Tapeten, Teppiche, Läufer, Reste. Müller, Holzmarktstraße 52. *

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Hochvornehme Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 9—12 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2140R*

Fahrräder, Teilzahlungen, hundertfünfzehn Mark, Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Skalitzerstraße 40, Große Frankfurterstraße 58.

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung. Woche 1,00. Gebrauchte 10,00. Frankfurter Allee 10, am Ringbahnhof. †141*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1 Mark, 6 Mark der Nähmaschine kauft. Nachweis 10 Mark. Lewandowski, Neanderstraße 11. [377b

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion, Wheeler und Wilson, Elastic, Säulen ꝛc. Prima Qualität, Preise billigst. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre reelle Garantie, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alle Maschinen nehme in Zahlung. 2371R*

Wringmaschinen, Gummiwalzen, 36 Centimeter, unter Garantie, 18,00. Teilzahlungen Woche 1,00. Postkarte genügt. Kotkoff, Skalitzerstraße 108.

Zinkwaschfässer, Sitzwannen, Zober, in nur bester Ware. Teilzahlungen gestattet. Kotkoff, Skalitzerstraße 108. 2242R*

Gaskocherhaus! Einlochgaskocher! 0,80. Zweilochgaskocher! 3,00. Dreilochgaskocher! Gasbratöfen! 6,00 Gasbügelapparat! Gasplätteisen spottbillig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2457R*

Bronzegaskronen! dreiflammig! 6,00. Gaslyren 1½. Schaufenster-Gasbeleuchtung spottbillig. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2458R*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Eckrestaurant sofort preiswert, gutes Geschäft. E. 800, Postamt 28.

Restaurant, gut gehend, passend für Schlächter, gedenke andrer Unternehmungen wegen schnell zu verkaufen. Wolff, Steglitz, Schildhornstraße 98. †145*

Restaurations-Verkauf. Ich beabsichtige meine seit 10 Jahren in meinem Besitz befindliche Restauration andrer Unternehmungen halber zu verkaufen. R. Preßler, Rixdorf, Zietenstraße 60. 418b

Kanarienhähne (preisgekrönt) verkauft Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †114*

Kanarienhähne. Vorsänger verkauft Krebs, Köpenickerstraße 154a.

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung. Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43 †97*

Cigarrengeschäft, 400 Mark, sofort verkäuflich. Vermittler verbeten. Neu-Weißensee, Gustav-Adolfstr. 166.

Milchgeschäft, gangbar, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen Grünthalerstraße 60. 467b*

Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Rolle, gutgehend, sofort verkäuflich Große Frankfurterstraße 10. 412b*

Grünkramgeschäft billig zu verkaufen Charlottenburg, Grolmanstraße 17. †136*

Obst- und Gemüsegeschäft krankheitshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen Charlottenburg, Kantstr. 89.

Frettchen, Maulkörbchen, Netze billig. Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. 2447R*

Harzer Kanarien, Vorsänger, sprechende Papageien, auch Tausch, Grundmanns Restaurant, Kommandantenstraße 52. 2155b

Nußbaummöbel, Kleiderschrank, Vertiko, Bettstellen mit Matratzen 18,00, Taschensofa 40,00, Säulentrumeau 30,00, Ausziehtisch, Waschtoilette, Spiegelspind, großer Muschelspiegel 10,00, Walzenstühle 4,00, Regulator, Bilder, Betten, Nähmaschine, Nußbaumpianino, Küchensachen spottbillig Waldemarstraße 27, vorn I. 21/8

Kampffische. Haplochilus, Guramis Cromis multicolor 50 Pf., Girardinus, Makropoden 10 Pf., Zuchtpaare Cromis 3 Mark, Haplochilus und Kampffische 1,50 Mark. Dabruck, Elisabeth-Ufer 46, IV.

Kanarienroller, Vorschläger, Stallschreiberstraße 59.

6,00 erhalten Käufer einer Nähmaschine, sämtliche Systeme, ohne Anzahlung. Postkarte genügt. Engel, Moabit, Kirchstraße 11. 508b

Original-Seifert, Junghähne, Heckeinrichtung umzugshalber billig. Neumann, Friedenstraße 49. 23/1

Hobelbänke, Bildhauerbänke, Schraubböcke, Zinkzulagen, Tischlerwerkzeug preiswert. Otto, Lebuserstraße 15. 23/2

Nähmaschinen aller Systeme, ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Fünf Jahre Garantie. Unterricht im Sticken, Stopfen gratis. Postkarte genügt. Wienerstraße 6, Ackerstraße 113, Bellealliancestr. 78. 525b

Kinderwagen, Gummiräder, 14,00, verkauft Anders, Köpnickerstraße 25 IV.

Möbeltischlerei liefert geschmackvolle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. Moderne Küchen. Große Auswahl. Kein Laden, nur Keller und Hinterräume. Teilzahlung. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 121. 2461R*

Teleskopfische, zweijährig, Futterkannen, Käscher aufgabehalber billig. Thaetner, Oranienstraße 17. †14

Kolonial- und Gemüsegeschäft, Rolle und zwei Wagen preiswert zu verkaufen Schöneberg, Hauptstraße 87.

Schankgeschäft, Goldgrube, 30/1 Bayrisch, 14/1 Weißbier, viel Spirituosen, 2 Stuben, Wohnung. Preisforderung nur 2800 wegen Hotelübernahme. Zu erfragen Albuschat, Parochialstraße 19. 523b

Schlafsofa 20,00, Bettstelle, Matratze 15,00. Pallisadenstraße 23, Tapezierer. 22/20

Lieferwagen, alle Sorten Räder, Pallisadenstraße 101. 512b

Wald- und Landparzellen, nahe Bahnhof Fredersdorf, Quadratrute vier Mark an, verkauft Otto Brieseke, Petershagen. 517b

Ohne Anzahlung. Spiegel 0,50 wöchentlich Bettwäsche, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Uhren. Dorn, Alte Schönhauserstraße 59, Postkarte genügt. 507b

Baustellen, Quadratrute von 4 Mark an. Genehmigter Bauplan in schönster Parklandschaft, an herrlichem Laub- und Nadelwald und fließendem Wasser. Monatlich 10 Mark Abzahlung. Strausberg II, Hegermühle bei Vincenz.

Umzugshalber billig, hochfeines Nußbaumpianino, herrschaftliche Nußbaummöbel, Küchenmöbel, Josephstraße 7, parterre rechts. 22/14

Cigarrengeschäft sofort verkäuflich. Neue Einrichtung mit Ware 250, großer Laden mit Wohnung. Miete 600. Friedebergerstraße 14. 504b

Ruderboot, elegant, mit Segel für 4—6 Personen für 90 Mark zu verkaufen. Weigt, Blücherstraße 37a.

Grünau-Falkenthal! Noch einige Bauparzellen, Quadratrute 25 Mark an, verkauft Beck, Berlin, Michaelkirchplatz 18. Sonntags draußen. 515b

Abessinierpumpen 8,00, Sauger 2,50, Flügelpumpen 10,00, Gartenspritzen 25,00, Schlauchkarren 6,00, Rasenmäher 17,00, Saugrohre, Hanfschläuche, Gummischläuche spottbillig. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. 500b*

Menzenhauer Guitarrezither, Notenblätter 8,00, Brunnenstraße 100, Skrabel. †104

Möbel, Plüschsofa, Vertiko, Mahagoni-Kleiderspind billig zu verkaufen. Höfer, Reichenbergerstraße 37. 493b

Altes Obst- und Gemüsegeschäft mit Rolle, Holz und Kohlen wegen Zurruhesetzung zu verkaufen. Zimmer, Blumenstraße 4/5. 484b

Ladeneinrichtung für kleines Kolonialwaren-Geschäft billig zum 1. Oktober zu verkaufen. Hermsdorf, Schloßstraße 17. 498b

Restaurant. Vorgarten, mit anschließender schöner Wohnung und Fabrikkantine sofort, voller Schank, verkauft gegen Kasse Maßsuthe, Müllerstraße 35. 502b

Cigarrengeschäft, gutgehendes, zu verkaufen. Zu erfragen Dieffenbachstraße 32, vorn 3 Treppen. 493b*

Milchgeschäft umständehalber mit Warenbestand für 850 Mark zu verkaufen. Offerten unter „Central" Postamt Rummelsburg. 2460R

Abreise. Verkaufe vier Zimmer gutgehaltene Nußbaummöbel, Pianino, englische Bettstelle, Damenrad, Wirtschaftsgegenstände. Besselstraße 23 II, von 9—3. 462b

Selten wiederkehrende Gelegenheit, Polsterstühle 3,—, Kleiderschrank 14,—, Spiegel 2,—, Muschelküchenrahmen 3,—, Nähmaschine 14,—, Chaiselongue 16,—, elegantes Taschensofa 45,—, elegante Salongarnitur 95,—, Schränke, Bilder, Steppdecken, Teppich 5,—. Gelegenheit für Brautleute. Gekauftes kann stehen. Wohnung vermietbar. Köpnickerstraße 126a, I.

Abzahlung 0,50. Wäsche, Gardinen, Kleiderstoffe. Kadach, Mariannenstraße 21. (Postkarte.) †121

Betten (zwei gute Stand), Gardinen, Uebergardinen, Tüllbettdecke, Teppich, zwei Steppdecken, Damastbezüge, Plüschtischdecke verkauft billig Hoffmann, Naunynstraße 52. 530b

Möbeleinrichtung. Billigverkaufe sofort meine sämtlichen eleganten, auch einfachen Möbel, passend Brautleuten. Auch Pianino, Bilder, Spiegel, Paneelsofa. Gartenstraße 85, I links. Kann stehen bis Oktober. †124*

Kanarienhähne verkauft billig Weiß, Ravenéstraße 3. †91

Damenrad, 45,00, Spottpreis verkauft Horn, Große Frankfurterstr. 124.

Mein Obst-, Gemüse-, Viktualien-Geschäft mit Rolle zum Warenpreis umständehalber sofort verkäuflich Weidenweg 48. †46

Fahrrad verkauft Pinnow, Weberstraße 10. †46

Ecklokal, 12 Jahre bestehend, wegen andrer Unternehmungen zu verkaufen. Preis 4000 Mark, Miete 1800 Mark. Charlottenburg, Knobelsdorffstraße, Ecke Nehringstraße. †136*

Nähmaschinen. Vergüte bis 10 M., wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Alle Systeme, Woche 1,00. Postkarte genügt. Lieferung sofort. Borchert, Zorndorferstraße 50. 118/12*

Herrenrad, 40,00, Opel, Spottpreis, verkauft Horn, Große Frankfurterstraße 124. †46

Halbrenner, moderner Bau, sehr leichtlaufend, sämtliches Zubehör, sofort für 45,00 verkäuflich. Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu. †46

Mahagoni-Cylinder-Bureau, gut erhalten, Kommoden, Waschtische, Spiegelspinden, Hobelbank bei Lück, Kastanien-Allee 20. †63

Zwei Bettstellen, Kinderwagen auf Gummi billig zu verkaufen. Schulze, Lübeckerstraße 43. †85

Zwei Mark vierteldutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,30, Ausstattungen, Normalwäsche, Barchendhemden sowie eleganteste Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolph Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Alexanderplatz). 118/11

Verschiedenes.

Leichtfaßliche, schnellste, daher billigste Erlernung des Klavier- und Violinspiels ꝛc. durch eigne gesetzlich geschützte Methoden. Schüleraufnahme Oranienstraße 118 I, Oskar Breneckes Lehranstalt. Begründet 1873. †74*

Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch. Lehrinstitut Karlstraße 26. *

Unfallsachen. Rechtsbureau Putzger Steglitzerstraße sechsundsechzig. [2375R*

Moabit. Rechtsbureau, Wenz, Wilhelmshavenerstraße 61, alte Nummer 49. Klagen, Gesuche, Verträge, Ratenteilung. *

Rechtsbureau! (Andreasplatz), Grünerweg vierundneunzig. Langjähriges! Erfolgreichstes! 374b*

Rechtsbureau! Brunnenstraße vierzig. Langjähriger Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Ratenteilung. (Allerbilligst.) 372b*

Rechtsbureau. Ratenteilungen, Strafsachen, Eingabengesuche, Unfallsachen. Petsch, Brunnenstraße 97. *

Rechtsbureau (Alexander-Platz), Kurzestraße achtzehn! Erfahrener Prozeßbeistand! Eheklagesachen, Interventionen, Strafsachen! Eingabengesuche! Ratenteilung. 118/4*

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz. Rat in Patentsachen. 399b*

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futtersachen 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. (Anzugreste billigst.) 22/7*

Aufpolsterung! Sofa 5,00, Matratze 4,00, auch außerm Hause. Bachmann, Blumenstraße 35b. 2358R*

Pfandleihe, Prinzenstraße 63, Ecke Annenstraße, täglich 8—8, Sonntags bis 2 Uhr geöffnet. 2145R*

Fahrräderankauf. Möbel, Pianino-Beleihung. Rahlaff, Schönhauser Allee 163a. 2395R*

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Tressen, Blattgold, Kehrgold kauft Goldschmelze Broh, Wrangelstraße 4.

Bandwürmer mit Kopf, frisch in Spiritus eventuell Wasser, kaufen a 2 Mark Linnaea, Invalidenstraße 105.

Kleine Vereine oder Gesellschaften, welche sich an einer Dampferpartie am 21. oder 28. August beteiligen wollen, können sich beim Gastwirt Schmidt, An der Stralauer Brücke 1, melden. 2444R*

Saal und Vereinszimmer für Festlichkeiten und Versammlungen frei. Jannaschk, Inselstraße 10. †74*

Achtung! Vereine. Vereinszimmer, Piano, jeden Verein passend, Pflug, Elbingerstraße 14. †46*

Zwei Vereinszimmer noch zu vergeben, auch zu Werkstatt-Sitzungen und Zahlstelle. F. Engel, Sendelstraße 30. 324b*

Vereinszimmer, renoviert, vierzig Personen, Pianino Kommandantenstraße 65. 2366R*

Zuschneide-Unterricht Teilnehmerin gesucht. Abendkursus 15,—. Schnittmuster nach Maß, Specialität: Röcke 1,—. Rock- und Mäntelnähen lehrt Wienandt, Fischerstraße 14. 499b

Rechtsbureau, früherer Gerichtsbeamter, Schulstraße 2. †91*

Rechtsbureau. Vorsteher, früherer, Pücklerstraße 15 (Lausitzer Platz). †14*

Lumpen und Metallbruch kauft August Buerschaper, Naunynstraße 18, Keller. †14

Lumpen und Metallbruch kauft H. Stier, Reichenbergerstraße 135, Keller. †14

Ehrenerklärung. Die gegen den Schlosser Herrn Emil Rausch, Liebigstraße 19, erhobene Beschuldigung nehme ich hierdurch zurück und erkläre denselben für einen Ehrenmann. Wilhelm Bengs, Falkensteinstraße 33.

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 18—20 Mark. Tadelloser Sitz. Haltbare Futtersachen. Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße.

Großes Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen zu vergeben Michaelkirchstraße, Ecke Wusterhausenerstraße. 531b

Nähmaschinen kauft Bleul, Gubenerstraße 8. 446

Vereinszimmer mit Pianino, neu renoviert, mit großem Vorgarten, zu vergeben. Wils, Schulstraße 74.

Fahrradgesuch. Gebrauchtes billiges kauft sofort. Preisangabe und Besichtigungszeit. Friese, Landsberger Allee 50. †46

Pfandleihe Markusstraße 27. 505b*

Kaufe kleines Dorfhaus. Zuschriften postlagernd Postamt SW. 29. 511b

Landhäuser, wöchentlich 2 Mark Abzahlung. Beck, Michaelkirchplatz 18.

Donnerstag großes Vereinszimmer zu vergeben Adalbertstraße 21. 478b

Ich erkläre den Friseur Groß, Swinemünderstraße 74, als Ehrenmann und nehme die Beleidigung zurück. Fritz Jodmikeleit. †104

Gartengeräte, gebrauchte, Handwagen, vierrädrigen, kauft Schicke, Hussitenstraße 30. †104

Schreibmaschinenschule, Abschriften-Vervielfältigungs-Bureau A. Steffens, Klosterstraße 30. Herren, Damen erhalten Unterricht in Maschineschreiben (mehrere Systeme), Stenographie, Richtigsprechen, Richtigschreiben, fremden Sprachen, bei Dame monatlich 3 Mark an. Abendkurse, später Stellung. 410b

Erklärung. Da in letzter Zeit wieder das Gerücht verbreitet ist, daß ich während des Streiks der Werkstätten-Arbeiter der Großen Berliner Straßenbahn als Agent und Vermittler für Arbeitswillige thätig gewesen bin, so erkläre ich dies hiermit als elende und ruchlose Verleumdung. W. Schulz, Schankwirt, Birkenstraße 57, früher Huttenstraße 10.

Rechtskonsulent Hoppe, Elsasserstraße 96 (Rosenthaler Thor), seit Jahren anerkannt zuverlässigste, billigste Bedienung. 470b*

Vermietungen.

Tempelhof, Werderstraße 1: Bäckerei, Patentofen neu erbaut. Haus preiswert zu vermieten. Näheres daselbst. Sofort beziehbar. 202b*

Lagerkellereien, auch Werkstatt für Maler, Altmaterialien spottbillig Tilsiterstraße 25a. 453b

Stallung für drei Pferde billig zu vermieten Ebertystraße 46, auch mit Wohnung. 461b

Wohnungen.

Per 1. Oktober: 3 Stuben und Küche mit Balkon 35,00, 2 Stuben und Küche 22,00, 1 Stube und Küche, allein liegend, Gasanschluß, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 83, Nähe Bahnhof. 431b*

Soldiner-Straße 16 im neuerbauten Hause Wohnungen von 2—3 Zimmern und Zubehör zum 1. 10. 04 zu vermieten. Näheres im Bau. 527b

Saubere kleine Wohnungen billig zu vermieten Ebertystraße 46. 460b

Stube, Küche vermietet 1. September Beer, Skalitzerstraße 65. [†14

Zwei schöne Wohnungen billig Oppelnerstraße 37, 2 Treppen links, 3 Treppen rechts. †14

Wohnungen zu vermieten Wiesenstraße 41/42. †91

Zimmer.

Leere Stube zu vermieten. Kohl, Carmen Sylvastraße 163, 3 Treppen.

Möbliertes freundliches Flurzimmer finden zwei Herren 1. September Andreasstraße 17, IV, Grätz.

Vorderzimmer, möbliertes, ein oder zwei Herren zu vermieten. Schöneberg, Siegfriedstraße 6, II. links.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Görlitzerstraße 52, vorn IV. †14

Möbliertes Zimmer Oranienstraße 179, vorn 4 Treppen. Tetzlaff.

Möbliertes Zimmer, 1 Herrn. Schmidt, Reichenbergerstraße 148, vorn 3 Treppen. †14

Möbliertes Zimmer, mit Kaffee 12,—, zu vermieten. Hader, Lychenerstraße 26. †63.

Kleines möbliertes Zimmer, separat, für Herrn. Winkler, Maybach-Ufer 25. 533b*

Schlafstellen.

Schlafstelle bei Becker, Kronenstraße 33, Hof rechts. 520b

Möblierte Schlafstelle, auch Teilnehmer zum möblierten Zimmer, Dresdenerstraße 58, III rechts. 2741b

Freundliche Schlafstelle, Eingang separat, Nickel, Friedrichstraße 215, Seitenflügel IV. 491b

Möblierte Schlafstelle, 1—2 Herren, Flureingang, Oranienstraße 32, IV. links. 488b

Möblierte Schlafstelle, Wilhelmstraße 3, Quergebäude, Hohmann.

Saubere Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, vermietet Aris, Naunynstraße 21, vorn III. 479b

Schlafstelle für Herrn, Petersburger Platz 7, Quergebäude 3 Treppen links, Maunchen. 481b

Möblierte Schlafstelle, Herren, separat, sogleich, Ritterstraße 124, Hof IV, Stohrer. 480b

Mitbewohner zur möblierten Schlafstelle gesucht. Mansel, Wilhelmstraße 145, Hof IV links. 477b

Möblierte Schlafstelle für Herren vermietet Frau Labe, Schäferstraße 12, Hof 3 Treppen. 394b

Freundlich möblierte Schlafstelle für 2 Herren Schmidstraße 9, Hof 3 Treppen, Alisch. 497b

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Reichardt, Wiesenstraße 6 III.

Teilnehmer für möblierte Schlafstelle sucht Witwe Sommer, Mariannenstraße 3. †14

Schlafstelle für Herrn, Naunynstraße 77 III, Zobl. †14

Möblierte Schlafstelle für Herren, Fruchtstraße 35. †46

Mädchen, Schlafstelle, Reichardt, Muskauerstraße 21 IV. 528b

Schlafstelle vermietet Fräulein Krause, Fürbringerstraße 18. †112

Schlafstelle vermietet Ridsch, Kottbuserstraße 11, vorn I. 526b

Schlafstelle vermietet Buckowerstraße 7. Bierente. 22/19

Freundliche Schlafstelle zu vermieten. Heusel, Wiclefstraße 16, Seitenflügel III. †85

Mietsgesuche.

Stube, einfach möbliert, sucht anständiges Mädchen. Gefl. Offerten Sauber, Postamt 42. 522b

Anständiges Mädchen sucht einfach möbliertes Zimmer, inklusive 15 Mark. Postlagernd M. O. 38, Postamt Schickerstraße. †63

Anständige Dame sucht einfach möbliertes Vorderzimmer, Nähe Pappelplatz. Griese, Bergstraße 71.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volkshumorist Schmelzer, Rügenerstraße 10. †104*

Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky, Beusselstraße 28. †84*

Aufwartestelle sucht Frau Völkel, Brunnenstraße 46, IV. 476b

Dirigent leitet noch einige Gesangvereine. Offerte: Gesang, Postamt 54.

Humorist Gerhardy, Kottbuser Damm 100. †121

Stellenangebote.

Schlossergesellen, tüchtige, selbständige, verlangt R. Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 97. 430b*

Bauanschläger zu Tarifpreisen verlangt Schlosserei R. Blume, Charlottenburg, Schillerstraße 97. 443b*

Metalldrücker-Lehrling verlangt Neuenburgerstraße 31. 2453R*

Schriftenmaler verlangt Weißmann, Prinzenstraße 73. 22/17

Einen Stellmacher auf Schlächterblöcke verlangt Schirop, Eldenaerstraße 8. 2459R*

Lehrling zum 1. Oktober gegen Vergütung gesucht. Friedrich Krause, Rohtabak-Handlung, Am Friedrichshain 13. †148

Laufbursche verlangt sofort Schein, Dresdenerstraße 58. 475b

Flachpolierer verlangt sofort Spiegelfabrik, Neue Grünstraße 40.

Tüchtige Tischler für Bau und inneren Ausbau verlangt Tischlerei, Teltowerstraße 53. 487b

Plattensetzer für Gipsdielenwände werden sofort eingestellt. Grnowski, Passauerstraße 36, Passoke, Tilsiterstraße 78. 472b

Schirmstockdrechsler verlangt Remak, Silber-, Schirmfabrik, Krausenstraße 39. 473b

Drückerlehrlinge sucht Bogler, Prinzenstraße 22. †74

Tüchtigen Bilderrahmenmacher verlangt Lange, Dresdenerstraße 88/89.

Brunnenbauer für dauernd verlangt Höhne, Nowawes-Neuendorf. Meldung schriftlich. 519b

Gasmotor und Elektromotor. Monteure (Maschinenbauer), nur selbständig arbeitend, finden dauernde Beschäftigung. Richard Heike, Neue Friedrichstraße 37. 148/17

Vier Korbmacher können noch Arbeit auf Geschoßkörbe erhalten. C. Krüger, Spandau. 534b

Barbiergehilfe verlangt Weißfluck, Friedrichsberg, Wartenbergstraße 68.

Handnäherin verlangt Hertel, Spenerstraße 17, Quergebäude IV.

Mamsells auf Jacketts verlangt Schubert, Swinemünderstraße 68. *

Gebührenfrei erhalten Dienstmädchen gute Stellen. Clara Hein, Linienstraße 6, Stellenvermittlerin.

Kindermädchen, zuverlässig, sucht für guten Lohn Labitzke, Alte Schönhauserstraße 59. 474b

Kartonarbeiterinnen bei hohen Accordlöhnen sucht Sturzebecher. Dresdenerstraße 97. 22/18

Näherinnen sucht Wienandt, Fischerstraße 14. 499b

Blusen-Arbeiterinnen finden gegen Vorlage sofort Beschäftigung. Blusen-Fabrik Georg Haase, Brückenstraße 10B. 464b*

Mamsells auf bessere Mäntel. Brunnenstraße 139, Bruch. 452b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

30 Zimmerleute

Std.-Lohn 72½, sofort gesucht Holzplatz **Blumann, Bahnhof Halensee,** Ringbahnstraße. 22Q*

Putzmacherin
zum Aufarbeiten von Batisthütchen, Helgoländer ꝛc. außer dem Hause gesucht. Adressen unter **C. A. 100,** Bartel-Spedition Neu-Weißensee, Gäblerstraße 46 part. 82*

Behufs Massenvertrieb der soeben erschienenen Flugschrift **„Aufruf und Programm-Entwurf zur Gründung eines deutschen Kommunisten-Vereins"** werden überall

Kolporteure

gesucht. — Hoher Rabatt. Probe-Exemplare gratis. 524b*
A. Pienert, Wachau bei Leipzig.

Arbeiter
496b
verlangt **Abbruch Luisenstr. 2.**

Betonschläger

gesucht **Möckernstr. 128/130.**

Schlossern

bietet sich überall durch Uebernahme einer Licenz (D. R.-G. M.) lohnender Nebenverdienst.
Muster und Anweisung gegen Einsendung von 1,50 M. per Postpaket franko Bestimmungsort durch **Albert Selbmann,** Leipzig, Promenadenstr. 26.

Seilergehilfe

der auch im Spleißen von Hanf- und Baumwollseilen sehr gut bewandert ist, findet Lebensstellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 521b
Heinrich Sieber, Seilerwaren-Fabrik, Reichenberg (Böhmen).

Ein 14—16jähriger 126/11
intelligenter Bursche
wird als Laufbursche verlangt.
Zu melden
Konsum-Verein Charlottenburg,
Wilmersdorferstr. 27.

Musikinstrumenten-Arbeiter!

Die Pianino-Fabrik von
A. Gast & Co.
Frankfurter Allee 117a
ist wegen Lohndifferenzen für **alle** Branchen **gesperrt.** 144/17*
Zuzug streng fernzuhalten!
Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Achtung, Tischler!

In der **Genossenschaft „Union", Fruchtstraße 35,** herrschen Differenzen. Zuzug fernzuhalten. 189/1*
Der Fachverein der Tischler Berlins.

Achtung! Achtung!
Kürschner!

Da die Firma A. M. Maaßen unsern Vertrag nunmehr **voll und ganz** anerkannt hat, erklären wir die Sperre für **aufgehoben.**
102/18 **Der Vorstand.**

Achtung! Holzbildhauer!

Wegen Streiks der Kollegen sind folgende Firmen gesperrt:
Kleeberg, Mühlhausen i. Thür.
Kümmel, Frankfurter Allee 117a.
J. C. Pfaff, Zeughofstr. 3.
Gesperrt, weil Arbeiten für Pfaff:
Sack, Prinzenstr. 25.
Stahlheuer, Koppenstr. 55.
Baumann, Liebigstr. 43.
Fritsche, Alte Schönhauserstr. 51.
Bonnell, Zossenerstr. 41.
Dedelow, Rüdersdorferstr. 26.
Jüptner, Köpnickerstr. 9.
Schlosser, Bockhstr. 51.
Falkenhagen, Koppenstr. 60.
Flenslend, Lichterfelde-Ost, Chausseestr. 83/84.
Schrocke, Fürstenstr. 3.
Mauke, Braunsbergerstr. 5.
Lehmann, Grüner Weg 27.
Neumann, Schönleinstr. 14.
Ludwig, Naunynstr. 21.
Deckadressen für Pfaff sind:
Bartolomä, Grimmstr. 23.
Bodenheim, Unter den Linden 16.
Dedelow, Barnimstr. 12.
Krause, Reichenbergerstr. 30.
22/9 **Die Agitationskommission.**

Tüchtige Schriftenmaler

für **Schaufensterplakate** per sofort oder später gesucht. Solche die in Warenhäusern thätig waren bevorzugt. Persönliche Vorstellung mit Schriftproben Sonntag 3—5 nachmittags, Montagvormittag Central-Hotel.
332 **Blumenthal & Gerson.**

Verantw. Redakteur: Paul Büttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.